MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
147 (1936)

495 (26.10.1936) Morgen-Ausgabe A u. B

urn:nbn:de:bsz:mh40-390837

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.98 Mk. und 52 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anz... Pfennig, 79 mm ... Familien- und Kle... -preise. Allgemein gültig ... Bei Zwangsvergleichen oder Konku... gewährt. Keine Gewähr für Anzeige... gegeben, an besonderen Plätzen und für fern... Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

HEUTE: DER GROSSE SPORT

Morgen-Ausgabe A u. B — Montag, 26 Oktober 1936 — 147. Jahrgang - Nr. 495

Deutsch-italienische Bestrebungen um den Frieden

Italiens Außenminister über das Ergebnis seines Besuches

Ausbau der deutsch-italienischen kulturellen Beziehungen

— München, 25. Oktober.

Am Sonntagvormittag empfing im festlich geschmückten Cherubim-Saal des Hotels „Vier Jahreszeiten" der italienische Außenminister Graf Ciano die in München versammelte Presse und gab ihr folgende Erklärungen ab:

In diesen Tagen habe ich in Berchtesgaden mit dem Führer und in Berlin mit Freiherrn v. Neurath einen gründlichen Gedankenaustausch über die allgemeine politische Lage gehabt. Dieser Meinungsaustausch hat die feste Absicht unserer beiden Regierungen noch klarer hervortreten lassen,

unsere gemeinsamen Bestrebungen auf das allgemeine Werk des Friedens und des Wiederaufbaus zu richten.

Diese gemeinsamen Bestrebungen haben ihre festen Grundpfeiler nicht nur in den Interessen beider Länder, sondern auch in der

hohen Aufgabe, die Deutschland und Italien bei der Verteidigung der großen zivilisatorischen Einrichtungen Europas erfüllen.

In diesen Rahmen fällt die durch uns vollzogene Ueberprüfung der jetzt schwebenden Verhandlungen für die Ersetzung des Locarno-Vertrags. Wie Sie wissen, antwortete die deutsche Regierung wie die italienische auf das britische Memorandum, und beide Regierungen betonten den klaren Willen, an einer Festigung der Grundlagen der Sicherheit mitzuarbeiten, wie sie aus einem Garantiepakt für Westeuropa sich ergeben können. Wir überprüften auch mit Frhrn. v. Neurath verschiedene **Seiten des Völkerbundsproblems**. Unsere beiden Regierungen werden, wie in der Vergangenheit, fortfahren, in einer engen und freundschaftlichen Fühlungnahme zu bleiben.

Was die Lage im **Donauraum** betrifft, so kann ich sagen, daß die von uns vorgenommene Prüfung der Lage, die wir im Licht der römischen Protokolle und des deutsch-österreichischen Abkommens vom 11. Juli vorgenommen haben, uns erlaubt, zu unserer gegenseitigen Befriedigung die praktischen und die positiven Vorteile zugunsten Oesterreichs festzustellen, die die Politik der beiden Länder schon gezeitigt hat.

Wir haben auch **die Lage Spaniens** erörtert, und es bestand Einverständnis in der Erkenntnis, daß die nationale Regierung des Generals Franco von dem festen Willen des spanischen Volks in dem größten Teil des spanischen Gebiets getragen ist, wo es ihr gelungen ist, Ordnung und bürgerliche Disziplin wieder herzustellen im Gegensatz zu den anarchischen Zuständen, die dort geherrscht hatten. Gleichzeitig haben wir **das Prinzip der Nichteinmischung in die spanischen Angelegenheiten von neuem bestätigt**, sowie die Aufrechterhaltung der in diesem Sinn eingegangenen internationalen Verpflichtungen erneut bekräftigt. Es ist überflüssig, hinzuzufügen, daß wir einer Meinung waren darüber, daß Deutschland und Italien keinen anderen Wunsch haben, als daß Spanien — in seiner absoluten sowohl nationalen als auch kolonialen Integrität — baldigst seine ihm im Leben der Nationen gebührende Stellung wieder einnimmt.

Gegenüber den ernsten, die soziale Struktur Europas bedrohenden Gefahren haben der Führer, Freiherr von Neurath und ich den festen Entschluß des italienischen und des deutschen Volkes erneuert, mit allen Kräften das heilige Erbgut der europäischen Zivilisation in ihren großen, auf der Familie und der Nation aufgebauten Einrichtungen zu verteidigen, auf die sie gegründet ist.

In diesem Geiste haben wir auch mit Frhrn. von Neurath beschlossen, **die kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien intensiver zu gestalten** und gleich nach meiner Rückkehr nach Rom werden wir die Besprechungen für den Abschluß eines Abkommens über den kulturellen Austausch zwischen beiden Ländern beginnen.

Wie gestern angekündigt wurde, hat der Führer beschlossen, das italienische Kaiserreich Aethiopien anzuerkennen. Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, mit welcher Befriedigung ich diesen Entschluß aufgenommen habe. Bei dieser Gelegenheit haben wir **die italienisch-deutschen Wirtschaftsbeziehungen in bezug auf Aethiopien** geregelt und die verschiedenen schwebenden Fragen werden zur gegenseitigen Zufriedenheit der beiden Länder gelöst werden.

Alle diese Punkte wurden in einem Protokoll festgesetzt, das bei Abschluß unserer Besprechungen abgefaßt wurde.

Ich kehre nach Italien zurück mit dem Gefühl der aufrichtigen Bewunderung für alles, was ich in Deutschland habe sehen können. Diese Gefühle gelten in erster Linie dem Führer, dem ich den Gruß des Duce und des faschistischen Italiens übermittelt habe. Ich kannte Deutschland noch nicht, obgleich ich, wie Sie es sich wohl denken können, in diesen Jahren fast täglich der nationalsozialistischen Bewegung und ihrem glänzenden nationalen Wiederaufleben unter der genialen und schöpferischen Führung des Führers gedacht habe. Was ich gesehen habe, machte auf mich einen lebhaften und unmittelbaren Eindruck, und die Fühlungnahme mit Ihren Staatsmännern, die Institutionen, die ich besuchte, die Kundgebungen, denen ich beiwohnte, vervollständigen in meinem Geist das große Bild des nationalsozialistischen Deutschlands, dem ich meine tiefsten und aufrichtigsten Glückwünsche ausspreche.

Die herzliche Fühlungnahme zwischen unseren beiden Regierungen wird fortgesetzt,

und unsere Mitarbeit am allgemeinen Friedens- und Wiederaufbauwerk Europas wird in Rom wie in Berlin weitergeführt werden in demselben Geist und mit derselben Entschlossenheit, wie wir sie in diesen Tagen begonnen haben.

*

Graf Ciano von München abgeflogen

Nach dem Presseempfang begab sich Graf Ciano auf das Münchener Flugfeld, wo bei schönstem Wetter eine viermotorige Maschine der Luft-Hansa bereitstand, zum Rückflug nach Italien.

Eine Botschaft des Friedens

Mussolini an die Welt - Frieden in der Arbeit und Arbeit im Frieden

— Rom, 25. Oktober.

Als Auftakt der Gedenkfeiern anläßlich des bevorstehenden Jahrestages des faschistischen Marsches auf Rom hat der italienische Regierungschef am Samstag **die neue Siedlung Corridonia** eingeweiht und eine Reihe von öffentlichen Gebäuden in Macerata und Bologna ihrer Bestimmung übergeben. Zu einer großen Volkskundgebung kam es in **Bologna**, wo der Duce des Faschismus vor den Schwarzhemden der 10. Legion, „der Lieblingslegion von Julius Cäsar, dem Begründer des ersten römischen Imperiums", gesprochen hat.

Mussolini gab in seiner Rede einen Ueberblick über die letzten zehn Jahre des Faschismus, die er in drei Etappen einteilte, die Etappe der Versöhnung von 1926 bis 1929, die als „größtes Ereignis am 11. Februar 1929 den Frieden mit der Kirche brachte". In der zweiten Zeit von 1929 bis 1931 sei der korporative Staat ausgebaut, ganz Libyen erobert und die Trikolore bis nach Kufra, 1000 Kilometer von der Küste entfernt, getragen worden. Der dritte Abschnitt beginne mit dem Jahre 1934, dem Jahre 12 der faschistischen Zeitrechnung, und trage den Stempel des Imperiums. Ein Volk ohne Raum, so führte Mussolini in diesem Zusammenhang aus, könne nicht leben und müsse ersticken. Ein Volk mit einer tausendjährigen Kultur wie das italienische habe ein Recht auf einen Platz an der Sonne. „14 Jahre geistiger Vorbereitung des Faschismus", so erklärte der Duce weiter, „mußten reiche Früchte tragen. Das Volk und seine Kämpfer standen auf der Höhe der geschichtlichen Stunde.

In sieben Monaten haben wir ein Kaiserreich erobert. Wir haben es erobert nicht nur, indem wir **die feindlichen Heere, die die Verräter an der europäischen Kultur bewaffnet hatten,** überrannt haben. Wir haben es erobert gegen eine ganze Koalition, die ihr Hauptquartier an den Ufern des Genfer Sees aufgeschlagen hatte, wo eine Kongregation von politischen Fanatikern den Geist mit dem Buchstaben töten und das übermächtige Leben der Völker durch haarspalterische Auslegungen von tausend Paragraphen ersticken möchte. In sieben Monaten haben wir das Imperium erobert. Doch werden wir noch weit weniger Zeit brauchen, um es ganz zu besetzen und zu befrieden. In diesem Augenblick rücken unsere Kolonnen in großen Märschen in die fruchtbarste Gegend der großen Seen im Herzen Aequatorial-Afrikas vor.

Eine andere Kolonne stößt gegen den Westen vor, um zu sehen, wo die Phantom-Regierung von Gore noch ausgehoben werden kann.

Wenn diese Gebiete, die sechsmal größer sind als Italien, erobert sind, wird Arbeit und Platz für alle sein.

Mussolini kam dann auch auf **die internationale Lage** zu sprechen und erklärte, er bringe der Welt eine **„Botschaft des Friedens: des Friedens in der Arbeit und der Arbeit im Frieden"**. Während der europäische Horizont im Durcheinander der Unsicherheit und Unordnung sich verdüstere, biete Italien der Welt ein bewundernswertes Beispiel der Geschlossenheit, der Disziplin, der alten römischen Bürgertugend. Die Völker, die Italien nicht oder nur unter einem rein literarischen Gesichtspunkt kennen, seien heute von der wirtschaftlichen und militärischen Realität Italiens verblüfft.

„Von diesem Bologna aus, das in den Jahrhunderten eine Leuchte menschlicher Weisheit war, will ich heute an die Welt eine Botschaft richten, die über die Alpen und Meere reichen soll, eine Botschaft des Friedens, des Friedens in der Arbeit und der Arbeit im Frieden. Seit 1929 leiden Millionen und aber Millionen von Männern, Frauen und Kindern unter einer Krise, die, wie jetzt zugegeben werden muß, eine Folge des Systems ist.

An der Schwelle des 14. und 15. Jahres der faschistischen Zeitrechnung erhebe ich einen großen Olivenzweig. Dieser Olivenzweig wächst aber wohlgemerkt über einem dichten Wald von acht Millionen Bajonetten."

Er kenne, so schloß Mussolini, den Geist Bolognas und seiner Schwarzhemden. Es sei der Geist des ersten Jahres des Imperiums. Die ganze Nation stehe auf einer höheren Warte, wo die Verantwortung als oberstes Gebot gelte. Ungeheure Probleme seien zu bewältigen. Aber sie sollen mutig angefaßt und überwunden werden. Denn es sei der Geist, der die Materie meistere, der Geist, der hinter den Bajonetten und Kanonen stehe, der Geist, der die Heiligkeit und den Heldenmut verleihe, mit dem Völker wie das italienische Sieg und Ruhm erwerben.

Degrelle in Brüssel verhaftet

Die große Versammlung abgesagt - Straßenkundgebungen in der Hauptstadt

— Brüssel, 25. Oktober.

Wie die belgische Telegraphen-Agentur meldet, ist der Führer der Rex-Bewegung, Leon Degrelle, in Brüssel am Sonntag vormittag verhaftet worden. Außer Degrelle wurden auch der Senator Xavier de Grunne, der Abgeordnete Raphael Sindic, sowie mehrere Rexisten, die im Propaganda- und Ordnungsdienst der Bewegung tätig sind, verhaftet.

Die Verhaftung erfolgte nach Schluß der 12-Uhr-Messe in der Kathedrale St. Gudule, wohin Degrelle seine Anhänger in der vergangenen Nacht heimlich beordert hatte.

Als die Messe vorüber war und eine zahlreiche Menschenmenge, darunter besonders viele Rexisten und frühere Frontkämpfer, das Gotteshaus verließen, hielt Degrelle vom Balkon seines Hauses, das gegenüber der Kirche liegt, eine Ansprache.

Als er dann das Haus verlassen wollte, wurden er und seine Begleiter von Polizeibeamten umringt und verhaftet.

Die Massenversammlung, die um 13.30 Uhr trotz des Verbotes der Regierung stattfinden sollte und zu der Degrelle noch im Laufe des Vormittags zahlreiche Einladungen verschickt hatte, wurde daraufhin abgesagt.

Die Nachricht von der Verhaftung verbreitete sich in der Stadt wie ein Lauffeuer. Im Zentrum der Stadt war ein Heer von Polizeibeamten und berittenen Gendarmen aufmarschiert, um die Ordnung aufrechtzuerhalten. In starken Trupps zogen die Anhänger Degrelles durch die Straßen und forderten in Sprechchören die Freilassung ihres Führers. Ueberall hörte man den Ruf: „Es lebe Degrelle!", dazwischen wurden auch Hochrufe auf den König und auf Belgien laut. Das Haus der Rexbewegung in der Karthäuser-Straße ist von einem starken Polizeiaufgebot abgesperrt.

Der Vertreter Degrelles hat ein Manifest an die Bevölkerung erlassen, das in einer Sonderausgabe des Blattes der Rexisten in der ganzen Stadt verbreitet wird. Das Manifest lautet: „Am 25. Oktober hat die Regierung unter Verletzung der Verfassung unsere große Volksversammlung verboten. Vertreter aller rexistischen Organisationen des Landes haben Leon Degrelle ihre Anhänglichkeit bekunden wollen. Gleichzeitig wollten sie der belgischen Bevölkerung ihre unerschütterliche Treue in die nationalen Einrichtungen bezeugen. Eine im Solde des Marxismus stehende Regierung fordert uns heraus. Wir werden die Legalität achten. Mitbürger! Fordert die Freilassung Leon Degrelles, der verhaftet worden ist, weil er die Plünderer des Volksvermögens und die skrupellosen Parteipolitiker demaskiert hat. Mitbürger! Widersetzt euch mehr denn je der drohenden roten Diktatur und den Gewaltaten der moskowitischen Gilde!"

Litauens Bischöfe im Kampf gegen Moskau

Die litauische Bischofskonferenz, die dieser Tage in Kowno zusammentrat, beschloß im Hinblick auf das unmenschliche Verhalten der roten Machthaber in Madrid den Kampf gegen den Kommunismus auch in Litauen aufzunehmen.

*

Botschafter von Ribbentrop fährt nach London. Botschafter von Ribbentrop begab sich am Sonntagabend zur Uebernahme der Geschäfte der Londoner Botschaft nach England.

Straßenrennen der Mannheimer Zeitungs- und Geschäftsfahrer:

Bericht auf der 3. Seite des Blattes

Arbeitsdienst für die Hackfruchternte

Weisung Görings zur Durchführung des Vierjahresplanes

— Berlin, 25. Oktober.

Ministerpräsident Generaloberst Göring hat in Verfolg der dringlichen Maßnahmen für die Durchführung des Vierjahresplanes den Einsatz des gesamten Reichsarbeitsdienstes zur Bergung der Hackfruchternte im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsführer Reichsleiter Hierl angeordnet.

Der sofort telegraphisch erlassene Befehl zum Einsatz des Arbeitsdienstes, der sich notwendig gemacht hat durch den frühen Eintritt der kalten Witterung, hat bei der gesamten Bauernschaft Deutschlands lebhaften Widerhall gefunden. Die beschleunigte Bergung der Hackfruchternte ist bereits in vollem Gange.

Die ersten Arbeitsdienstformationen haben bereits wenige Stunden nach Erlaß des Befehls die Arbeit aufgenommen.

In Verbindung mit dieser Maßnahme hat der Reichsobmann des Reichsnährstandes Staatsrat Meinberg die notwendigen Weisungen an die Landes-, Kreis- und Ortsbauernführer erlassen.

Die Organisation für den Einsatz des Arbeitsdienstes ist kurz folgende: Die Anforderungen des Reichsarbeitsdienstes werden von den Ortsbauernführern für die einzelnen Betriebe gesammelt und an die Kreisbauernführer weitergeleitet. Diese geben sie an die Führer der Reichsarbeitsdienstgruppen weiter.

Der Arbeitseinsatz der Arbeitsmänner erfolgt für ein geschlossenes Arbeitsgebiet in Abteilungs- oder Zugstärke, im Notfalle auch in Truppstärke. In jedem Arbeitsbereich wird dann, falls erforderlich, die Verteilung der Arbeitsmänner zur Arbeit auf die einzelnen Betriebe vorgenommen.

Der Einsatz des Arbeitsdienstes erfolgt auch an Sonn- und Feiertagen.

Es ist Vorsorge getroffen, daß in den Gebieten, in denen die Stärke des Arbeitsdienstes nicht ausreicht, Reichsarbeitsdienstabteilungen aus anderen Bezirken eingesetzt werden.

MARCHIVUM

Die „Woche des deutschen Buches"

Dr. Goebbels spricht in Weimar – Schaffung von Büchern, deren Preis jedem Volksgenossen erschwinglich ist

— **Weimar**, 25. Oktober.

Den Höhepunkt der Weimarer Tagung der Buchhändler zur „Woche des deutschen Buches" stellte der Sonntag dar, der die große Rede von Reichsminister Dr. Goebbels brachte.

Reichsminister Dr. Goebbels begann seine Ausführungen mit einer Würdigung der geistigen und seelischen Werte des Buches. „Von ihm gehen", so erklärte er, „ungeahnte und nie gekannte Wirkungen nach allen Richtungen aus, und zwar können diese Wirkungen sich im Guten wie im Bösen einstellen. Im Bösen dann, wenn ein Buch aus einseitig individualistischem Triebe entsteht und deshalb auch zur einseitig individualistischen Abwanderung seines Lesers führt, im Guten dann, wenn es dem Geist des Volkes entstammt; denn so wie es aus dem Volke kommt, richtet es sich wieder an das Volk, ruft es die Nation an und spricht des Volkes Sprache zu den Menschen selbst. Dem Geiste des Volkes entspringend, ist es Volksgut schon im Werden, den Geist des Volkes begreifend und umspannend, ist es Volksgut auch in seiner Vollendung."

Man habe dem Nationalsozialismus oft den Vorwurf gemacht, daß er den frei forschenden Geist knebele, ihm Fesseln anlege und damit seine ungehemmten Entwicklungsmöglichkeiten unterbinde. Dieser Vorwurf aber sei durch die Tatsachen so eindeutig und frappierend widerlegt worden, als daß er überhaupt noch einer Beachtung wert wäre. Der Nationalsozialismus habe es den viel gepriesenen Demokratien des Westens nicht nur gleichgetan an Fürsorge für alle Gebiete des Geistes, der Kunst und der Kultur, er sei darüber hinaus gerade diesen Staaten gegenüber bahnbrechend vorangeschritten in der Formulierung und gesetzlichen Untermauerung eines geistigen Zustandes, der aus der Kraft der Nation heraus seine Daseinsberechtigung, aber auch seine Daseinsfähigkeit empfange.

Der Nationalsozialismus habe zum ersten Male den Versuch unternommen, die Politik, die in parlamentarischen Demokratien zum bloßen materiellen Geschäft entartete, in die Bezirke des Geistigen zu heben.

Selbstverständlich habe er dabei der geistigen Betätigung gewisse Grenzen setzen müssen, die da verliefen, wo Wohl und Interesse des nationalen Bestandes anfingen. Diese Tendenzen seien aber nicht gegen den Schriftsteller gerichtet, sie wirkten sich vielmehr zu seinem eigenen Vorteil aus, das individuelle geistige Leben des einzelnen gehe im Geistesleben der Nation auf.

Die Feder müsse dem Volke ebenso dienen, wie Schwert und Pflug.

„Wie es dem Soldaten nicht erlaubt sein kann zu schlagen und zu schießen, wann und wie er will", so erklärte Dr. Goebbels, „wie man es dem Bauern nicht gestatten darf, zu säen und zu ernten, was und wo er will, so hat auch der schreibende Mensch nicht das Recht, die Grenzen des Volkswohles zu sprengen, um sein individuelles Eigenleben auszuleben. Diesen Grundsatz, der für die weitere Existenz des geistigen Schaffens im autoritären Staate von entscheidender Bedeutung ist, hat der Nationalsozialismus zum ersten Male wieder erkannt, ausgesprochen und gesetzlich fixiert, und wie wir heute rückschauend feststellen können, zum Segen von Volk und Buch."

Man werfe im Ausland dem Nationalsozialismus vielfach vor, daß er sich in dieser Beziehung in nichts vom Bolschewismus unterscheide. Der Denkfehler, der hier begangen werde, liege im Grundsätzlichen. „Unsere Maßnahmen", so trat der Minister diesen Behauptungen entgegen, „richten sich immer auf die Nation in ihrer Gesamtheit, die Maßnahmen des Bolschewismus betreffen den Vorteil einer Clique, bestenfalls einer Kaste.

Hier wird das ungebundene Denken nicht ausgeschaltet im Interesse eines Volkes, sondern im Interesse einer kleinen, wurzellosen, aber um so tyrannischer wirksamen jüdisch-bourgeoisen Oberschicht. Das Volk hat davon keinen Vorteil, wenn das Denken im bolschewistischen Staate in die Enge einer verworrenen und zerfressenen Parteidoktrin gepreßt wird. Hier ist der Schriftsteller nicht mehr Diener der Nation, sondern Kuli eines verworfenen, kulturfeindlichen Dogmas.

Unsere Maßnahmen beziehen sich dagegen auf das Volk selbst.

Der deutsche Schriftsteller wird in das große Werk des nationalen Aufbaues eingefügt, er hat wieder ein Ziel, dem er an seinem Platz mit allen ihm zur Verfügung stehenden Kräften dienen kann."

Dr. Goebbels wandte sich dann den Problemen des ständischen Aufbaues zu. Die Organisation des deutschen Schrifttums in der Reichskulturkammer sei nun endgültig zum Abschluß gekommen. Der Bund reichsdeutscher Buchhändler sei aufgelöst und die buchhändlerische Organisation als Fachgruppe eingegliedert worden. Damit sei in der Reichsschrifttumskammer der letzte und endgültige Schritt zur organisatorischen Vereinfachung und Vereinheitlichung getan. Die Kräfte, die bisher zum Aufbau und zur Unterhaltung selbständiger Einzelgruppen und Einzelverbände in Anspruch genommen wurden, seien nunmehr für die Arbeit an den großen, gemeinsamen Aufgaben und Zielen freigesetzt.

Denn dies sei der Sinn, der nicht nur im Rahmen der Reichsschrifttumskammer, sondern der Reichskulturkammer überhaupt sich vollziehenden, immer enger sich gestaltenden Bindung der Kräfte. Die Wahrnehmung des Einzelinteresses, die früher die Hauptaufgabe zu sein schien, sei als Pflicht dem Gesamtstand übertragen worden, der durch seine enge persönliche Bindung mit den zuständigen Stellen des Staates jedem Schaffenden die Gewähr dafür biete, daß berechtigte Forderungen nicht überhört, daß sie vielmehr Zug um Zug erfüllt werden, wenn das große, gemeinsame Interesse es zulasse oder verlange.

„Was den Erfolg dieser Arbeit anbetrifft", führte der Minister weiter aus, „so ist dazu folgendes zu sagen: Wir stehen mitten im Jahre. Abschließende statistische Ziffern lassen sich daher im Augenblick nicht geben. Das statistische Material, das über die letzten Monate vorliegt, läßt jedoch deutlich erkennen, daß **die wirtschaftliche Belebung des Buchhandels anhält.** Die verlegerische Produktion des Vorjahres lag mit 11,8 v. H. über derjenigen des Jahres 1934. Die Monatsstatistiken dieses Jahres weisen auf, daß die Produktionsziffern noch über denjenigen des Jahres 1935 liegen. Die Mehrproduktion beträgt zwischen 200 und 600 Büchern im Monat. Da Produktionssteigerungen noch immer das Thermometer waren, an dem sich der Entwicklungsstand genauer als an irgendwelchen anderen Maßstäben messen läßt, dürfen aus diesen Ziffern durchaus erfreuliche Rückschlüsse gezogen werden. Ich weiß sehr wohl, daß zu irgendeinem übertriebenen Optimismus kein Anlaß besteht, daß auch heute noch der Buchhandel mit schweren Sorgen zu ringen hat. Ich weiß aber auch, daß die einzige Chance, die dem mit Sorgen Kämpfenden gegeben ist, in dem Vertrauen auf die eigene Kraft und auf die Kraft des Volkes und seiner Führung liegt. Aus den Produktionssteigerungen der beiden letzten Jahre schließe ich, daß der Buchhandel dieses Vertrauen besitzt und ich bin daher sicher, daß es ihm mit Hilfe seiner Standesführung gelingen wird, auch mit den noch bestehenden Schwierigkeiten fertig zu werden."

Im weiteren kam Dr. Goebbels auf die Werbung für das deutsche Schrifttum zu sprechen, die in der „Woche des deutschen Buches" wieder mit voller Kraft an die Oeffentlichkeit getreten sei. Es sei aber nötig, immer wieder darauf hinzuweisen, daß die Wirkung der Werbemaßnahmen durch unbedingt erforderliche preispolitische Maßnahmen ergänzt werden müßten. „Wie die Monatsstatistiken dieses Jahres ausweisen", so stellte der Minister fest, „liegt der Durchschnittspreis des deutschen Buches noch immer über 4 Mark. Dieser Durchschnittspreis ist, das muß offen ausgesprochen werden, zu hoch, um den breiten Massen des Volkes den Ankauf von Büchern zu ermöglichen. Wir Nationalsozialisten haben von jeher den Standpunkt vertreten, daß das Schrifttum nicht Angelegenheit einer belesenen und besitzenden Oberschicht des Volkes bleiben darf. Dieser Grundsatz ist von zu entscheidender Bedeutung, als daß auf ihn über alle Schwierigkeiten hinweg nicht die letzten notwendigen Konsequenzen gezogen werden sollten. Eine dieser Konsequenzen ist aber die

Schaffung von Büchern, deren Preis jedem Volksgenossen erschwinglich ist.

Es reicht nicht aus, daß es bereits eine große Anzahl billiger Bücher gibt. Gewiß ist die Herausgabe solcher Bücher verdienstlich, gewiß wird ein Leser, der etwa nacheinander die Einzelbändchen der verschiedenen Reihen zur Hand nimmt, jedem Dichter und Schriftsteller von Rang begegnen.

Aber es genügt nicht, daß das Volk auf diese Weise mit Einzelwerken und Novellen, Erzählungen, Skizzen und Romanen namhafter Autoren bekanntgemacht wird. Es muß vielmehr erreicht werden, daß zu derselben Zeit, in der sich jene Oberschicht des Volkes mit bestimmten wichtigen Neuerscheinungen auseinandersetzt, daß zur selben Zeit oder wenig später auch breiten Schichten und Kreisen des Volkes Gelegenheit zu dieser Auseinandersetzung gegeben wird. Denn nur unter dieser Voraussetzung ist für das schaffende Schrifttum ein einheitlicher geistiger Raum gegeben, in dem sich die Schaffenskräfte voll entfalten und in der Entfaltung zur Bildung der Volksgemeinschaft beitragen können."

Dr. Goebbels legte dann ein Bekenntnis von Staat und Partei zum Buche ab, dem jedoch das Bekenntnis des Buches zum Nationalsozialismus als dem Schutze jeder Kultur gegenüberstehen müsse. Mit einem Appell an die Nation, zum Buch zu halten, damit das Buch bei ihr bleibe, schloß der Minister: „Dann wird das Buch neuen, ungeahnten Segen stiften, dann wird es wieder die Herzen der Menschen erwerben und den Gehirnen klare und gesunde Kraft zuführen, dann übernimmt es wieder die höhere Mission, dem Volke die große Zeit, die es durchlebt und durchkämpft, zu vergeistigen und seelisch zu heben.

Dann wird es unsere Zeit in seinem Brennspiegel auffangen, sie aus der Vergangenheit erklären und für die Zukunft unbeirrt bejahen, dann wird es über Anregung und Belehrung hinweg dem Volke wieder in seinen sorgenvollen Stunden Unterhaltung und Entspannung geben, und aufs neue den großen Kampf der Geister um die letzten und tiefsten Dinge anführen.

In diesem Kampf wollen wir alle Streiter sein. Möge das deutsche Buch darin sein Wesen und seine Aufgabe erkennen und erfüllen, möge es sich nach dem Volke, seinem Wesen und seiner Aufgabe neu aufrichten, damit es mit ihm leben und in ihm seine Ewigkeit bewahre."

Schluß mit der Hetzliteratur!

— **Weimar**, 26. Oktober.

Der Bund reichsdeutscher Buchhändler als die Gesamtorganisation des deutschen Buchhandels und Verlages hat am Freitag zur „Woche des Deutschen Buches" in Weimar folgende bedeutungsvolle Entschließung gefaßt:

In der augenblicklichen Verwirrung der Welt versuchen gewissenlose Hetzer, Europa in eine Entwicklung hineinzutreiben, die unvermeidlich zur Katastrophe und damit zu einer Gefährdung der abendländischen Kultur führen muß. Während die Verantwortungsbewußten aller Nationen den Frieden erstreben, wird jede Kunst der Lüge und Verdrehung aufgewandt, um die Völker Europas gegeneinanderzuhetzen.

In dieser Schicksalsstunde des Abendlandes gedenken die in der Goethe-Stadt Weimar anläßlich der „Woche des Deutschen Buches" zusammengetretenen Vertreter aller deutschen Verleger und Buchhändler der großen Verantwortung, die sie als Mittler unvergänglichen Geistesgutes tragen.

Sie verpflichten sich, keine Bücher zu verlegen und zu vertreiben, die unter böswilliger Verzerrung der historischen Wahrheit das Staatsoberhaupt eines Landes oder ein Volk beleidigen, oder die Einrichtung und Ueberlieferungen, die einem Volk heilig sind, verächtlich zu machen.

In der Gewißheit, dem europäischen Frieden einen Dienst zu erweisen, erklären sie sich bereit, mit ausländischen Verlegern und Buchhändlern, die vom gleichen Geiste der Verantwortung getragen sind, in einen Meinungsaustausch über eine internationale Vereinbarung zu treten.

Wilhelm Baur, Leiter des Bundes reichsdeutscher Buchhändler. — Karl Baur, Leiter der Fachschaft Verlag. — H. L. Sippel, Leiter des deutschen Sortimentsbuchhandels. — Felix Hartmann, Fachschaftszwischenhandel (Kommissionsgeschäft).

Politik in Kürze

Auf einer Tagung der Gruppe Hochschullehrer des NS-Rechtswahrerbundes hielt Dr. von Leers einen Vortrag über Judentum und Kriminalität, in dem er als Aufgabe der Familienforschung forderte, die Einheit von Judentum und Verbrechertum festzustellen, die jüdische Tradition, vor allem des Alten Testaments, in ihrer grundsätzlich verbrecherischen Grundhaltung ohne taktische Rücksicht herauszustellen und das Judentum als volksgewordene Kriminalität und seinen Jahwe als himmlischen Ballmassematte (Führer einer jüdischen Räuberbande anfangs des 19. Jahrhunderts) ohne Scheu anzuprangern.

*

Nach einem Vorschlag in der „Reichsplanung", dem Organ der Akademie für Landesforschung und Reichsplanung, sollen die Siedler obligatorisch verpflichtet werden, Haushaltungsbücher zu führen, die von den Gauheimstättenämtern ausgestellt werden und allmonatlich ihnen zur Durchsicht und Durcharbeitung vorgelegt werden müssen. Zweck der vorgeschlagenen Maßnahme soll sein, eine Uebersicht über die Familien-, Einkommens- und Besitzverhältnisse der Siedler zu gewinnen.

*

Das Statistische Reichsamt, das fortlaufende Erhebungen über die Lohnentwicklung vornimmt, veröffentlicht nun das Ergebnis seiner Untersuchungen für Monat Juni. Danach weisen die Wochenverdienste der deutschen Arbeiterschaft für diesen Monat eine Steigerung um 2 v. H. auf. Bei den Monatsverdiensten sind Aenderungen nicht zu verzeichnen gewesen.

*

Nach einer Anordnung des preußischen Reichsinnenministers dürfen die §§ 5 und 6 des Berufsbeamtengesetzes, die die Möglichkeit geben, aus Gründen der Verwaltungsvereinfachung in ein Amt minderen Ranges zu versetzen oder zu pensionieren, auf alte Parteigenossen nicht angewandt werden.

Um die Nichteinmischung in Spanien

Der Unterausschuß vertagt sich – Rückfragen über den Sinn der russischen Erklärung

— **London**, 25. Oktober.

Der aus den Vertretern der 12 Hauptmächte bestehende Unterausschuß des internationalen Ueberwachungsausschusses trat am Samstag um 11.30 Uhr im Foreign Office zu der vorgesehenen Sitzung zusammen, um im Auftrag des Hauptausschusses die Frage zu prüfen, ob das Nichteinmischungsabkommen wirksamer gestaltet werden könne. Dem Unterausschuß lag ferner der vor dem Hauptausschuß verlesene Brief des Sowjetvertreters vor, in dem sich Sowjetrußland freie Hand für Waffenlieferungen an die spanischen Marxisten verschafft.

Vor Beginn der Sitzung erklärte der sowjetrussische Geschäftsträger **Kagan** einem englischen Pressevertreter, daß **der Inhalt des erwähnten Briefes, der für sich selbst spreche, sofort wirksam werde.**

Die Sitzung des Unterausschusses war vertraulich, und eine Verlautbarung über das Ergebnis der Beratungen wurde nicht veröffentlicht. Der Unterausschuß wird dem Hauptausschuß, der am kommenden Mittwoch zusammentritt, einen Bericht unterbreiten. Der Ausschuß **vertagte** seine Beratungen nach 2¾stündiger Aussprache. Anfang nächster Woche soll eine neue Zusammenkunft sein.

Ueber den Verlauf der Sitzung will Reuter nähere Einzelheiten zu berichten haben. Das Komitee hat vor allem Aufklärung darüber gewünscht, ob sich Sowjetrußland durch das Nichteinmischungsabkommen noch in dem alten Umfang gebunden fühle wie die übrigen Unterzeichnermächte.

Im Verlauf der Aussprache hatte der italienische Botschafter **Grandi** darauf hingewiesen, daß Sowjetrußland in seinem Schreiben selbständig entschieden habe, daß andere Länder das Nichteinmischungsabkommen verletzt hätten, ohne im Sinne der Geschäftsordnung des Ausschusses die Entscheidung des Ausschusses in dieser Frage abzuwarten. Der Ausschuß könne unmöglich seine Aussprache unter der in dem Schreiben des sowjetrussischen Botschafters enthaltenen Drohung fortsetzen. Nach dem Reuterbericht habe sich Grandi weiter dagegen verwahrt, daß die italienische Antwortnote im Ausschuß zur Verhandlung gestellt werde, solange es nicht feststehe, ob Maisky als Vertreter einer noch durch das Nichteinmischungsabkommen gebundenen Regierung oder nur noch als Beobachter an den Sitzungen teilnehme. Er füge hinzu, daß Italien die Anwesenheit eines sowjetrussischen Beobachters nicht dulden könne.

Von deutscher Seite sei angeregt worden, daß Maisky dem Ausschuß eine schriftliche Auslegung des Sinnes seines Schreibens übermitteln solle. Auch der französische Vertreter trat für eine weitere Erklärung des sowjetrussischen Schreibens ein.

Nach längerer Aussprache soll sich der sowjetrussische Botschafter schließlich bereiterklärt haben, an seine Regierung wegen dieser Erklärung heranzutreten.

Die „Regierung" soll in Madrid bleiben

Das rote Komitee gegen die Flucht – Kriegskommissar del Vayo kündigt tatkräftige Hilfe Moskaus an

— **Madrid**, 25. Oktober.

Am Samstag fand **im Außenministerium eine stürmische Versammlung des roten Komitees** statt.

Der Kriegskommissar und Außenminister **del Vayo** sah sich durch die wachsende Unzufriedenheit der roten Milizen veranlaßt, deren Vorstände einzuberufen, um die Gründe auseinanderzusetzen, welche die Verlegung der „Regierung" nach einer Hafenstadt am Mittelmeer rechtfertigen sollen. Die Wahl des neuen Regierungssitzes sollte dem roten Komitee anheimgestellt werden. Außenminister del Vayo machte längere Ausführungen über die internationale Politik und las einen ausführlichen Bericht des sowjetrussischen Botschafters Moses Rosenberg vor. Es gelang ihm jedoch nicht, die Mitglieder der roten Komitees von der Zweckmäßigkeit der Verlegung des Regierungssitzes zu überzeugen.

Der Vertreter des Anarchistischen Verbandes erklärte, daß in einer Generalversammlung beschlossen worden sei, nicht nur diese Maßnahme abzulehnen, sondern energisch **die Rückkehr von Präsident Azana nach Madrid zu verlangen.** Im Verlauf der außerordentlich erregten Aussprache kam es zu schweren Zwischenfällen. Mehrere Versammlungsteilnehmer bedrohten sich gegenseitig mit ihren Revolvern. Die Vertreter der roten Komitees drohten, die Regierungsmitglieder des Verrats anzuklagen, so daß Außenminister del Vayo seinen Antrag zurückziehen mußte.

Die Versammlung bemängelte auch die Einmischung des sowjetrussischen Botschafters Moses Rosenberg in die inneren Angelegenheiten Spaniens. Der Außenminister begründete diese mit der **tatkräftigen Hilfe der Moskauer Regierung** und kündigte an, daß am 25. Oktober sechs sowjetrussische Schiffe mit einer beträchtlichen Ladung Munition von einem sowjetrussischen Hafen nach Spanien abgehen würden.

Nahezu 80 v. H. des Fischverbrauchs selbst gedeckt

Ehrentag der deutschen Hochseefischerei – Einweihung des Busse-Denkmals

— **Wesermünde**, 25. Oktober.

Am Samstagmittag fand in Wesermünde in Anwesenheit von Vertretern des Staates und der Bewegung, der Kriegsmarine und des Heeres sowie der in Wesermünde eingetroffenen ausländischen Fischereikreuzer die feierliche **Einweihung des Busse-Denkmals an der Geeste-Brücke statt.**

Das Busse-Denkmal ist von Prof. Hoeger geschaffen worden. An der Außenwand des gemauerten Rundteiles zieht sich ein Spruchband hin: „Zäher Fleiß, ringt es der Erde ab — gigantischer Mut dem Meere — unserem Volk gegen Hunger zur Wehr."

*

Göring legt den Grundstein zum Hochsee-Ehrenmal

Ministerpräsident Hermann Göring legte am Sonntagmorgen den Grundstein für das **Hochseefischer-Ehrenmal** zum Gedenken an die in den letzten 50 Jahren auf See gebliebenen 2200 Hochseefischer und zum Dank für die Seeleute, die im Kampf auf den Nordmeeren mitsorgten für die Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes.

*

Auf der **Hauptfeier in der Stadthalle** ergriff nach der Begrüßungsansprache des Vorsitzenden der Jubiläumsveranstaltung, Direktor Ahlf, **Staatssekretär Backe** das Wort. Er wies darauf hin, daß Deutschland heute auf eine stolze Flotte von 350 Schiffen blicke gegenüber 200 Schiffen zu Beginn des Krieges, eine Flotte, die sich in ihrer Güte und Ausrüstung jeder Fischdampferflotte der Welt würdig an die Seite stelle. Mit dem Ausbau der Dampferflotte habe der Ausbau unserer Fischereihäfen gleichen Schritt gehalten. Es sei gelungen, Schritt für Schritt den Anteil der deutschen Seefischerei an der **Deckung des gesamten deutschen Fischbedarfes zu erhöhen, so daß wir im vergangenen Jahre bereits 69 v. H. des Bedarfs selbst hätten decken können.** Diese Leistung sei um so höher zu bewerten, als in der gleichen Zeit eine erhebliche Steigerung des Verbrauches, nämlich von 7½ auf 10 Kilogramm je Kopf und Jahr, stattgefunden habe. Die deutsche Seefischerei wird in kürzester Zeit in der Lage sein, mehr als 80 v. H. des deutschen Fischbedarfs zu decken.

Damit mußte man zu einer Stetigkeit des Absatzes und damit zu einer Stetigkeit der Preise kommen, denn nur die Stetigkeit der Preise werde den Seefischern den Lohn ihrer harten Arbeit sichern u. gleichzeitig dem Verbrauch Rechnung tragen. Abschließend wünschte Staatssekretär Backe der deutschen Hochseefischerei namens der Reichsregierung für die Zukunft eine stets glückliche Fahrt unter der stolzen Flagge des neuen Deutschlands.

Darauf überbrachten der Kommandierende Admiral Schultze-Wilhelmshaven für die Kriegsmarine, Ministerialdirektor Dr. Wienbeck für das Reichswirtschaftsministerium, Reichsfachgruppenwalter Krüger-Hamburg und ein Vertreter des Reichsnährstandes Glückwünsche.

Anschließend erfolgte die Ehrung von acht über 50 Jahre in der deutschen Seefischwirtschaft Tätigen. Eine kurze Ansprache des Gauleiters von Ost-Hannover, Telschow, schloß die Hauptfeier.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. [illegible] — [illegible]
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6
Schriftleitung in Berlin: Dr. [illegible], Berlin-Friedenau
D.-A. IX. 1936 [illegible]
Zur Zeit Preisliste Nr. 7 gültig.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto

Die Stadtseite

Mannheim, 26. Oktober.

Vorwinterlicher Sonntag

Im Zeichen von Buch und Zeitung

Der Oktober neigt sich seinem Ende zu. Sein letzter Sonntag begann dunstig und kühl. Ein frischer Wind wehte durch die Straßen. Er erinnerte manchmal ziemlich nachdrücklich daran, daß wir uns dem Winter nähern. Auch der etwas milchig-trübe Witterungscharakter hatte schon winterlichen Einschlag. Immerhin war der Sonntag nicht so unangenehm feucht wie die Vortage, die sich zwar milder zeigten, dafür aber um so mehr „Schnupfennasen" austeilten.

Um die Mittagsstunden klarte das Wetter auf und selbst die Sonne vermochte sich teilweise Bahn zu brechen. Das lockte zu mittäglichem Spaziergang. Viele Hunderte benutzten ihn, um

am Marktplatz dem Start der Mannheimer Zeitungs- und Geschäftsfahrer

beizuwohnen, die wacker gegen den Wind ankämpften und strampelnd um die Siegespalme stritten. In dichten Reihen stand man um den Musikzug des DJ, der sich unter Stabführung von MJF Schußmüller neben dem Startplatz aufgestellt hatte und ein schönes Standkonzert bot.

Später waren es die Sportplätze, die sich bei dem verhältnismäßig freundlichen Nachmittagswetter ebenfalls guten Besuches erfreuten. Die Parkanlagen sahen nochmals Spaziergängerscharen in ihren schon reichlich entlaubten Baumreihen, durch die der Wind fegte, so daß man — besonders in Rheinnähe — den Wintermantel fester zuknöpfte. Solange wie sonst dehnte man allerdings den Spa-

Verlangen Sie kostenlose Probemappe 11 Zeitschriften
Rhein-Zirkel
Die moderne Lesemappe
Mannheim · C 3, 6 · Fernspr. 204 06

ziergang nicht mehr aus. Allzufrüh bricht schon die Dämmerung herein. Der Winter naht . . .

Und wer Mänteln und früher Dunkelheit allein nicht glaubt, den lehren es vielleicht die Früh- und Nachtvorstellungen unserer Lichtspieltheater, die Tanzankündigungen unserer Saalwirtschaften und die neuen Oeffnungszeiten der Museen, die sich auf die Wintermonate gerüstet haben. Den lehrt es die Veranstaltungswelle, die heuer mit Macht herangebraust kommt, so daß man kaum weiß, wohin man sich zuerst wenden soll.

Beginnt auch nun der sonst so gern auf den ganzen Tag oder Nachmittag ausgerichtete Ausflug oder Spaziergang an Zugkraft einzubüßen, so hat die andere Seite doch auch ihr Gutes. Man dehnt die Daheimstunden im warmen Zimmer etwas länger aus. Man hat plötzlich mehr Zeit zu stiller Besinnlichkeit oder greift zu einem guten Buch. Und wem es der Blick in die Zeitung nicht gesagt hat, den wird der Gang durch die Stadt darauf aufmerksam gemacht haben, daß gestern die „Woche des deutschen Buches" begonnen hat. Aus allen Schaufenstern unserer Buchhandlungen grüßen qualitätvolle Buchausstellungen. In Friedrichsbrückennähe sind breite Spruchbänder angebracht. „Kauf Bücher und du gibst Arbeit und Brot!" kündet das eine, „Das deutsche Buch als Schwert des Geistes ruft euch" heißt es auf dem anderen. Möge dieser Ruf nicht ungehört verhallen, dann wird uns selbst ein noch so trüber Wintersonntag reiche Freude und neue Kraft geben, geschöpft aus dem Blutstrom deutschen Geistes.

Aus dem Motorradsattel geworfen

Was der Polizeibericht vom 25. Oktober berichtet

Infolge Nichtbeachtens des Vorfahrtsrechts stießen am Samstagabend in einem Vorort ein Personenkraftwagen und ein Kraftrad zusammen, wobei

der Führer des Kraftrades auf den Kühler des Personenwagens geschleudert und derart verletzt wurde, daß er in das Städtische Krankenhaus gebracht werden mußte.

Eine auf dem Soziussitz befindliche Dame wurde hierbei nur leicht verletzt. Der Schaden an den Fahrzeugen ist gering.

*

Außerdem ereigneten sich wegen Nichteinhaltens der Verkehrsvorschriften im Laufe des Samstags noch zwei weitere Zusammenstöße zwischen Kraftfahrzeugen verschiedener Art, wobei nur unbedeutender Sachschaden entstand.

*

Wenn man in der Nacht randaliert . . . Wegen Ruhestörung und groben Unfugs wurden in der Nacht zum Sonntag vier Personen zur Anzeige gebracht.

*

Aufgefunden wurde am 16. Oktober in einem Gebüsch beim Friedrichsplatz ein brauner Vulkanfiberkoffer, Größe 90 mal 40 mal 20 Zentimeter, ohne Inhalt; am 17. Oktober ebenfalls am Friedrichsplatz, hinter Blumenkästen versteckt, sieben verschiedenfarbige Dirndkleider mit Kleiderbügel. Nach Lage der Sache dürften Koffer und Kleider zusammengehören. Ueber den Eigentümer ließ sich bis jetzt nichts ermitteln. Der Eigentümer wird gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Polizeipräsidium L 6, 1, Zimmer 4, zu melden.

Zum dritten Male in Mannheim:

Das Straßenrennen der Zeitungs- und Geschäftsfahrer

Zeitungsfahrer-Meister wurde Krebs vom „Mannheimer Volksblatt" — Die „Neue Mannheimer Zeitung" errang zwei Siege in zwei Klassen: Ihre Fahrer sicherten ihr einen 1. und einen 3. Platz

Zeitungsfahrer-Meisterschaften und Straßenrennen der Geschäftsfahrer sind nicht etwa eine Neuheit, sie sind vielmehr eine reelle sportliche Angelegenheit für die Teilnehmer, die ja tagtäglich mit ihrem Stahlroß eng verbunden sind.

Ob Verlagsboten, ob Boten in einem Lebensmittelgeschäft, Metzgerei, Bäckerei, sie sind von früh bis spät auf dem Rad und flitzen durch Mannheims Quadrate.

Wenn auch die Teilnehmer nicht die Qualitäten eines Weimer, Werner, Langhoff aufweisen können, etwas haben sie aber doch mit diesen Größen der Radrennbahn gemein: den Ehrgeiz. Und gerade in ihrem Straßenrennen wollen sie ja alle zeigen, daß ihre sportliche Leistung ebenfalls achtunggebietend ist. Warum auch nicht, man hat ja täglich bewiesen, daß man radeln kann.

Man war daher die letzten Tage

eifrig beim Training

und bei den Vorarbeiten. In bester Verfassung wollte man den Kampf aufnehmen, und so mancher Konkurrent fuhr die Strecke ab und ließ sich die Zeiten „kopen". Stahlrösser wurden eingehend untersucht und Mängel behoben. So mancher glaubte an seinen Sieg und hielt sich stark genug für einen „Meister". Und sicher hat gar mancher der namenlosen Fahrer von einer Siegesfeier, von Gratulationen und Ehrenkranz geträumt. Bitter war natürlich dann das Erwachen, wenn ein anderer schneller und besser kurbeln konnte und man geschlagen den Heimweg antreten mußte. Einen Trost hat man aber trotzdem: bei der nächsten Konkurrenz kann man es besser machen! Es ist ja bekanntlich noch kein Meister vom Himmel gefallen.

Für Mannheim bedeutete die diesmalige Veranstaltung die 3. Zeitungsfahrer-Meisterschaft.

Sie unterschied sich von den bisherigen Meisterschaften aber insofern ganz wesentlich: früher war das Ganze eine Vereinsangelegenheit, während diesmal die Zeitungsfahrer-Meisterschaft vom Verband der Deutschen Zeitungsverleger in mehreren Städten Deutschlands getragen wurde. Verantwortlich für die sportliche Organisation war der Deutsche Radfahrer-Verband (in Mannheim der Bezirk 1 im Gau 14 des DSWV), der es verstand, die Veranstaltung so zentral zu legen, daß diesmal auch ein größerer Publikumserfolg zu erwarten war.

Man muß die Tatsache, daß ein Straßenrennen erstmals innerhalb Mannheims Zentrum ausgetragen werden konnte, als einen ganz großen Erfolg bezeichnen, denn die günstig gelegene Strecke brachte natürlich alles auf die Beine, was sich für die Veranstaltung interessierte. Auch rein organisatorisch war man die Lehren aus den früheren Veranstaltungen. Man erließ konkrete Bestimmungen über die Beschaffenheit der Räder, Altersbegrenzungen und den mitzuführenden Ballast. Unliebsame Proteste hat man also von vornherein unmöglich gemacht.

Eingeteilt war die Konkurrenz in zwei Klassen und zwar in Zeitungsfahrer und Geschäftsfahrer.

Jede der beiden Hauptgruppen erfuhr eine Unterteilung in 5 Klassen, so daß also nicht weniger als 10 Siege zu vergeben waren. Zeitungsfahrermeister von Mannheim wurde derjenige Sieger aus einer der 5 Untergruppen, der die beste Zeit fuhr. Grund genug für die Teilnehmer der einzelnen Gruppen, sich mächtig in die Pedale zu stemmen!

Start und Ziel des Rennens war am Marktplatz. Die Konkurrenz lief über 15 Kilometer auf der Strecke Marktplatz — F 1/2 — A 1/2 — Bismarckstraße — Schloßgartendamm — Parkring — Luisenring — K 1/2 — H 1/2 — Marktplatz. Das Schöne war nun, daß diese Strecke sechsmal durchfahren wurde, so daß das Publikum dem Rennen in einwandfreier Weise folgen konnte, das Interesse also nicht nur auf den Start und den Endspurt beschränkt blieb.

Die Zeitungsfahrer gaben in drei Klassen 99 Meldungen ab,

während die Geschäftsfahrer mit nur 19 Meldungen hinter den Erwartungen zurückblieben. Dafür war aber der Sport recht ansprechend und von der ersten bis zur letzten Runde kämpfte man recht erbittert. Natürlich gab es auch die unvermeidlichen Ausfälle; gegen Defekte ist eben kein Kraut gewachsen.

Meister der Zeitungsfahrer wurde 1. Krebs vom „Mannheimer Volksblatt", der in der Gruppe Ia die beste Zeit fuhr. Neben ihm kamen noch Braun von der „Neuen Mannheimer Zeitung" und Rombach vom „Hakenkreuzbanner" in ihren Gruppen zum Siege. Den einzigen Schiedsspruch gab es bei den Geschäftsfahrern. Steinle, der auch als Rennfahrer bekannt werden will, war wohl Sieger in seiner Gruppe, wurde aber auf den 2. Platz zurückversetzt, da er sich während des Rennens von Rock und Rückennummer getrennt hatte.

Den Mannschaftspreis der Zeitungsfahrer gewann die Mannschaft des „Hakenkreuzbanner", da die übrigen Verlage durch Ausfälle nicht mehr gewertet werden konnten.

Alles in allem verlief die Veranstaltung programmgemäß und brachte auch den erwarteten Publikumserfolg. Da auch die Organisation und Absperrung mustergültig war, kann man ruhig der nächstjährigen Wiederholung entgegensehen.

Die Ergebnisse:

Klasse der Zeitungsfahrer:

Gruppe Ia: 1. Krebs „Mannheimer Volksblatt" 43.03 Min.; 2. Grobmann „Hakenkreuzbanner" 43.35 Min.; 3. Stapf „Neue Mannheimer Zeitung" 43.45 Min.; 4. Nonnenmacher „Hakenkreuzbanner" 44.10 Minuten.

Gruppe Ib: 1. Braun „Neue Mannheimer Zeitung" 43.15 Min.; 2. Schäfer „Hakenkreuzbanner" 43.28 Min.; 3. Schneider „Hakenkreuzbanner" 43.35 Min.; 4. Steinbach „Mannheimer Tageblatt" 43.38 Minuten.

Gruppe Ic: 1. Rombach „Hakenkreuzbanner" 48 Min.; 2. Dieß Zeitungshändler 51.31 Min.; 3. Neumann Zeitungshändler 51.48 Minuten.

Mannheimer Zeitungsfahrer-Meister

Krebs „Mannheimer Volksblatt" 43.03 Minuten.

Geschäftsfahrer:

Gruppe IIa: 1. Bolz Drahtwaren-Fabrik Christ 42.10 Min.; 2. Steinle Metzgerei Seidenspinner 42.15 Min.; 3. Ulrich Kempf & Gehrig 42.30 Min.; 4. Schumann G. Kreuziger 43.05 Minuten;

Gruppe IIb: Sälzler Bäckerei Sälzler 40.5 Min.

Gruppe IIc: 1. Großhans Bäckerei Schäfer 45.05 Min.; 2. Habich Metzgerei Büchele 47.03 Min.; 3. Klein O. Clemens 47.10 Minuten.

Mannheimer Fabrikfeuerwehren beweisen ihr Können

Hauptübung der Boehringer-Wehr fand am Samstag statt

Die Reihe der diesjährigen Hauptübungen unserer freiwilligen Feuerwehren steht vor ihrem Ende. Und man muß sagen: bei ihnen haben die Fabrikfeuerwehren gezeigt, daß sie hervorragend geschult und einsatzbereit sind.

Davon könnten wir uns erneut am Samstag bei der Hauptübung der freiwilligen Fabrikfeuerwehr Boehringer & Söhne überzeugen. Die Leistungen dieser seit 1883 bestehenden Wehr machten der guten Waldhöfer Feuerwehrtradition alle Ehre.

Fast restlos sind alle Männer der Wehr zur Stelle, als die Uebung unter dem Kommando von Wehrführer Gotha mit Formaldienst beginnt. Geräteexerzieren schließt sich an. Die Wehrleute kennen sich aus. Es klappt alles tadellos. Leibes- und Turnübungen, geleitet von Adjutant Zeiher, folgen. Sie sind mit besonderer Sorgfalt in den Arbeitsplan der Wehr eingebaut worden und stellen ihrem Können das beste Zeugnis aus.

Daß sich die Wehr ihre Arbeit nicht leicht mache, sondern gewillt ist, sich voll und ganz in den Dienst des Luftschutzgedankens zu stellen, bewies die nach Eindruch der Dunkelheit stattfindende

große Luftschutzübung.

Ein Luftangriff war angenommen, bei dem verschiedene Stellen der Fabrik von Brand- und Kampfstoffbomben getroffen worden sind. Die Uebung wurde unter der Leitung von Oberingenieur Schauffele mit dem Einsatz aller Kräfte vorgenommen und in kürzester Zeit erledigt.

Nach Abschluß der Arbeit fanden sich Wehrmänner und Gäste in der Kantine zusammen.

Betriebsführer Dr. Engelhorn

übermittelt den Dank der Firma, gedenkt des verstorbenen Kameraden Schwer, zu dessen Ehren sich die Anwesenden von den Plätzen erheben und gibt einen kurzen Rückblick über die im vergangenen Jahr geleistete Wehrarbeit. Glücklicherweise brauchte die Wehr nur zu einigen kleineren Bränden herangezogen werden. Die Schulungsarbeit war rege. 29 praktische Uebungen wurden abgehalten. Fünf Feuerwehrmänner erwarben den Grundschein und vier den Leistungsschein der „Deutschen Lebensrettungsgesellschaft" (DLG). Beim Kreisappell in Plankstadt schnitt die Wehr gut ab und vermochte bei den sportlichen Wettkämpfen den 6. Platz zu belegen.

Für 25jährige treue Feuerwehrarbeit konnte der Betriebsführer Ohmann Erdacher und Wehrmann Hiltenbrand im Namen der Firma Ehrenurkunden und ein Geschenk überreichen. Die Ansprüche, die an die Feuerwehren herantreten, sind von Jahr zu Jahr vielfältiger geworden. Unsere Wehr hat sie und auch die heutige Luftschutzübung dank guter Disziplin und steter Opferbereitschaft vorbildlich bewältigt. Mit Ehrung des Führers und den Nationalhymnen klingt die Ansprache des Betriebsführers aus.

Die Zeitung schafft Volksgemeinschaft

Der Reichsinnenminister über die Pflicht, Zeitung zu lesen

Der Reichsminister des Innern Dr. Frick hat sich über die große Bedeutung der Zeitung im nationalsozialistischen Staat in folgender Erklärung geäußert:

„Die bedeutsame Umwandlung, die das gesamte wirtschaftliche und politische Leben des deutschen Volkes ununterbrochen erfährt, macht es für jeden Volksgenossen zum Gebot der Pflicht, sich täglich über alle Maßnahmen und Anordnungen auf wirtschaftlichem, politischem und kulturellem Gebiet zu unterrichten.

Wer könnte heute sich oder seine Familie vor Schaden bewahren, wenn er es ablehnte, täglich eine gutunterrichtete Zeitung zu lesen?

Die Jugend muß die Zeitung lesen, um Erfahrungen zu sammeln und ihren Gesichtskreis zu erweitern;

der Erwachsene liest sie, um alle Ereignisse der Umwelt mitzuerleben und sich weiterzubilden;

den Frauen ist die Zeitung ein lieber Freund, Berater und Gesellschafter.

Alle Volksgenossen umschließt die Zeitung, macht aus dem Einzelnen erst das Glied der Volksgemeinschaft und verbindet ihn mit der Nation und der Führung.

Zeitunglesen heißt in der Zeit leben und die Zeit nützen."

ZEUMER HÜTE seit 1866 in der Breiten Straße H 1, 6

In seiner anschließenden Kritik wies Branddirektor Mikus darauf hin, daß es schon Tradition bei den Werksfeuerwehren des Waldhofes geworden sei, einander auszustechen und zu überflügeln. So muß es auch sein! Besonders kann die gute körperliche Schulung anerkannt werden. Sie ist Voraussetzung schneller Einsatzfähigkeit und tadelloser Haltung. Die Uebung selbst habe das bewiesen. Möge auch die künftige Arbeit so erfolgreich sein wie die bisherige.

In Vertretung des Bezirksführers der DLG wies Herr Neubauer auf die Beziehungen zwischen Feuerwehr und Lebensrettungsgesellschaft hin und überreichte den Wehrmännern Schlachter, Baier, Hiltenbrand, Kraher und Frech den Grundschein, den Kameraden Streicher, Beck, Dieß und Herrle den Leistungsschein der DLG. Nachdem noch Wehrführer Gotha seinen Kameraden für ihre Mitarbeit und der Firma für das Entgegenkommen gedankt hatte, mit der sie sich für die Feuerwehrsache eingesetzt hat, wurde der „offizielle" Teil geschlossen.

Aber noch lange blieben dann die Kameraden bei Musik und froher Unterhaltung zusammen und in schöner Weise verstand es vor allem das Landhäuser-Quartett, zur Hebung der guten Stimmung beizutragen. —i—

Rubiner Bahnverkehr

Die Mannheimer blieben in der Stadt

Auch der Bahnverkehr hat vorwinterlichen Charakter angenommen. Zwar weniger der Fernverkehr, der am Samstag und Sonntag noch recht lebhaft war, folgt er doch anderen Gesetzen als denen des Wetters. Dagegen war der Ausflugs- und Nahverkehr ziemlich mäßig. Lediglich der um 9.50 Uhr nach Eberbach verkehrende fahrplanmäßige Sportsonderzug war gut besetzt, während sonst nicht viel von der Ausflugslust zu spüren war.

Dafür war der Stadtbesuch gut, ein Zeichen, daß die Volksgenossen in der Umgebung die Anregungen zu schätzen wissen, die ihnen Mannheim gerade an Sonntagen zu bieten weiß. Ferner brachte ein Sonderzug des Gaues Main-Franken von Schweinfurt 1200 KdF-Fahrer am Sonntagvormittag nach Mannheim, die hier bis zum Abend blieben.

Frauen, hört her!

In den letzten Wochen sind die deutschen Hausfrauen vom Reichsstand wegen zu einem erhöhten Einsatz für die wirtschaftlichen Belange unseres Volkes verpflichtet worden. Der kommende Winter muß unsere Frauen soweit gerüstet finden, daß sie ohne Selbstsüchteleien ihren Küchenbedarf nach der jeweiligen Ernährungslage richten. Zu dieser verpflichtenden Forderung und zu anderen dringlichen Fragen, die vor allem die Frauen angehen, wird am 27. Oktober um 20 Uhr 15 im großen Saal des Friedrichsparkes Pg. Kaiser, Karlsruhe, vom Reichsnährstand sprechen. Er wird den Frauen das nötige Rüstzeug an Wissen um die volkswirtschaftliche Lage geben und er wird ihnen freudige Einsatzbereitschaft vermitteln.

Wer nach den Forderungen unserer Zeit gegenübersteht — hört Pg. Kaiser!

** **77 Jahre alt** wird am 28. Oktober Frau Katharina Will, Schwetzinger Straße 104. Sie ist noch sehr rüstig und liest jeden Tag mit Sorgfalt die NMZ. Wir wünschen ihr noch lange Jahre in gleicher Frische!

** **Berufsjubiläum.** Frau Barbara Stellrecht Wwe., R 6, 7, begeht am Montag, dem 26. Oktober, das Jubiläum ihrer 25jährigen Tätigkeit im Hause Otto Zickendraht, Qu 3.

Alte Reserve der Qualitätsweinbrand von Winkelhausen
Jeder Tropfen ein Genuß!

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Morgen-Ausgabe | Montag, 26. Oktober 1936 | 147. Jahrgang | Nr. 495

Waldhof aus dem Pokalwettbewerb ausgeschieden

FC Schweinfurt schlägt SV Waldhof im Mannheimer Stadion 2:1 (2:1) — Schalke besiegt Werder Bremen 5:2 — Worms und Benrath spielen trotz Verlängerung unentschieden 3:3 — VfR Leipzig gewinnt gegen Peine 4:2

SV Mannheim-Waldhof — FC. 05 Schweinfurt 1:2 (1:2)

Der außerordentlich scharfe Wechsel, den die Runden um den Tschammer-Pokal im Verlauf der beiden ersten Jahre betreffs der Schiedsrichterleistungen aufwiesen, zeigt am besten die einschneidende Wirkung dieser Pokalveranstaltung, die neben den alten Gesetzen des Fußballs neue auf den Plan ruft und in diesem wichtigsten Programm nächst der Deutschen Meisterschaft zu seiner beleuchtenden Bedeutung erhebt. Hält man sich vor Augen, daß die vorletzte Schlußrunde von den sechzehn Gaumeistern nur noch vier in Tätigkeit sah, daß Deutschmeistermannschaften wie Nürnberg, Fortuna, Hertha BSC bereits auf der Strecke blieben, dann wird man zugeben, daß der Pokalkbl Anforderungen stellt, denen mitunter selbst die sonst erfolgreichen Mannschaften nicht immer gewachsen sind.

Im Mannheimer Stadion

hatte nun die rheinische Fußballgemeinde Gelegenheit, eine der neuen Gestalten im FC 05 Schweinfurt zu Gesicht zu bekommen, der allerdings so wenig wie Waldhof (mit Ausnahme von Chemnitz, auf der andern Seite „Bayern" München) überragende Gegner in den Pokalrunden vorgesetzt bekam, und gerade diese knappen Ergebnisse mußten bei der heutigen Abwesenheit jeden Maßstabes die Spannung erhöhen. Kaum sich Schweinfurt auf den jüngst zu besonderen Nationalehren gelangenden flinken Linksaußen Kitzinger sowie den bekannten Stürmer Mahr stützen, so stand beim badischen Meister wieder der Standard-Nationalspieler Siffling zur Verfügung, was in Verbindung mit den Waldhofleistungen in den Gauwettkämpfen sowie dem Vorteil der heimischen Umgebung — trotz einer gewissen Unsicherheit in der Neuaufstellung sicher endmaligen Gegnerbeurteilung — gesichtsmäßig den Mannheimern die entschieden besseren Aussichten gab.

Der Kampf selbst

war konnte schließlich, über jede Voraussagung entscheiden, und war es kein Wunder, daß die rund 12 000 Zuschauer mit ungewöhnlicher Spannung der Abwicklung der Sache entgegensahen. Die begann mit dem Angriff Waldhofs, dessen Angriffsversuchen Schweinfurt mit Ruhe begegnet, und auch wieder ein Spannungsmoment in den ersten Minuten heraus, da Schneider im Tordraum zum Schuß ansetzt, doch der Gästehüter in Schneider und schnappt das Leder im Werfen. Auch weitere klare Situationen sehen den heimischen Angriff nicht entschlossen und schnell genug, desgleichen wird der erste Eckball Waldhofs prompt abgewiesen. Glück hat Trauch bei überraschendem Herauslauf den Gästestürmer Spiegelhalter, der Ball prallt von der Torlatte ins Feld. Schweinfurt erweist sich sehr schnell im Spiel wie Decken und setzt gleichwertige Angriffe, die für Abwechslung sorgen. Das Torbedrängnis-Hin-und-Her spitzt sich zu, bis schließlich Kitzinger, Schnellläufer und Schnapper des

Ilvesheim vergrößert den Vorsprung

Phönix Mannheim — Käfertal 2:1
08 Mannheim — Hockenheim 6:1
Ilvesheim — Friedrichsfeld 4:3
Viernheim — Feudenheim 3:4
Edingen — Heddesheim 3:3
Neulußheim — Kurpfalz Neckarau 4:1

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Alemann. Ilvesheim	8	7	—	1	32:12	14:2
Olympia Neulußheim	7	4	2	1	21:13	10:4
Phönix Mannheim	7	5	—	2	16:10	10:4
Germ. Friedrichsfeld	7	3	2	2	21:14	8:6
VfTuR Feudenheim	8	4	—	4	16:19	8:8
08 Hockenheim	8	4	—	4	28:28	8:8
Amicitia Viernheim	7	3	1	3	17:13	7:7
SC Käfertal	7	3	1	3	11:12	7:7
08 Mannheim	7	2	2	3	15:10	6:8
Heddesheim	7	2	2	3	15:17	6:8
Kurpfalz Neckarau	7	1	1	5	9:25	3:11
Edingen	8	—	1	7	13:30	1:15

Phönix triumphiert im Lokal-Spiel

MFC Phönix — SpVl Käfertal 2:1

Der prächtige Erfolg des Mannheimer Phönix gegen den FV Hockenheim vor 8 Tagen hat klar gezeigt, zu welch prächtigen Taten diese Mannschaft befähigt ist, wenn der einzelne Mann mit Einsatzbereitschaft und kämpferischem Geist bei der Sache ist. Man hatte daher dem SC Käfertal bei seiner Antrittsvisite hinter der Uhlandschule keine allzu großen Erfolgsmöglichkeiten eingeräumt, da diese Mannschaft ohne ihre Stützen Fuchs und Fenz gezwungen war, auf Reservespieler zurückzugreifen, die natürlich die vorhandenen Lücken bei allem Eifer nicht zu schließen vermochten. Man setzte sich lange Zeit mit Erfolg zur Wehr, um erst in den letzten Minuten eines aufregenden Spieles dem Gegner Sieg und Punkte zu überlassen.

Der Phönix hatte einen famosen Start erwischt und es schien so, als sollte Käfertal nicht auf die Beine kommen. Doch schon in der 10. Minute gelang den Gästen die 1:0-Führung im Anschluß an eine Ecke von Hering, die der Phönixhüter derart kurz abschlug, daß der Ball zu Herr kam, der, kurz entschlossen, wuchtig einknallte. Dieser Treffer schien Käfertal gefehlt zu haben, denn vom gleichen Moment an war man dem Gegner nicht nur gleichwertig, sondern hatte sogar streckenweise etwas mehr vom Spiel. Als jedoch Phönix in der letzten Viertelstunde des ersten Spielabschnitts restlos aufdrehte, da stand die gegnerische Deckung wie eine Mauer, mußte aber schließlich doch bei einem Schuß von Lammert den Ausgleich zulassen.

Nach Wiederbeginn spielte Phönix mit aller Macht um die Erringung des zu vergebenden zweiten Punktes. Käfertal setzte sich aber mit allen zu Gebote stehenden Kräften zur Wehr und da Erfolge ausblieben, wurde die Sache auf beiden Seiten schärfer und verbissener. Es sah nach einem Phönixsieg aus, als Kuhlmann frei zum Schuß kam, doch Torwart Beiler rettete vor der klarsten Chance des Tages in fabelhafter Parade, um dann aber doch bei einer Ecke kapitulieren zu müssen, die Schüßler 1 einköpfte.

Die Phönix-Elf mußte in allen Mannschaftsteilen sehr zu gefallen. Der Sturm war riesig angriffsfreudig und Rodemus sowie Lammert drückten mitunter auf das Tempo, daß die anderen Spieler wiederholt groß in Fahrt waren. In der Läuferreihe wurde form- und stilgerecht gespielt. Brainer zeigte das Können eines alten Praktikers und Gehringer wie Heinz paßten sich ihm gut an. Schüßler 2 und Keiser verteidigten durch schlagsicher und Westphal im Tor hielt eine Reihe schwerster Bälle.

Auch der SC Käfertal hat eine gute Figur gemacht. Der Sturm hatte es natürlich schwer, sich gegen das Bollwerk der gegnerischen Deckung durchzusetzen, da man auf junge Kräfte zurückgreifen muß, weil die zum Militär eingezogenen Spieler Fuchs und Fenz von ihrem Bataillonskommandeur noch keine Spielerlaubnis erhalten haben. Das ist natürlich schade um unseren Sport und auch für den SC Käfertal, so daß dieser nicht die Rolle der vergangenen Jahre spielen kann. Den besten Mannschaftsteil bildete noch die Tordeckung. Kuz und Rihm verteidigten sehr geschickt und Beiler im Tor hielt die schwersten Bälle.

Schiedsrichter Rahner-Schwetzingen leitete korrekt.

Hockenheim außer Kurs

08 Mannheim — Hockenheim 6:1

Was den Phönixlern vor acht Tagen gelang, das brachten die Ger am gestrigen Sonntag zuwege. Auch die Ger dürften verwundert gewesen sein, ein ganz anderes Hockenheim als vor Jahresfrist bei sich zu sehen, und worüber man wohl am meisten gestaunt haben dürfte, das war die Harmlosigkeit des Hockenheimer Angriffs, der auf der schönen, satzgrünen Spielfläche der Ger im Waldpark so ganz und gar nichts zu bestellen hatte. Dies soll natürlich nicht heißen, daß die Ger vielleicht eine durchweg überlegene Rolle gespielt hätten, das war absolut nicht der Fall gewesen. Die Hockenheimer waren — genau wie vor Wochenfrist — auf lange Zeit ein tapferer und ehrgeiziger Gegner, der erst kapitulierte, als sozusagen seine letzten Kräfte verbraucht waren. Für diesen Umstand spricht allein das Halbzeitergebnis von 2:1 für 08. Wenn man dabei berücksichtigt, daß Hockenheim mit 4 Mann Ersatz antreten mußte, so wird einem gar so manches verständlich. Die Elf ist heute weitab von früherer Form, und fast in keiner Mannschaftsreihe ist mehr das gewohnte Siegvermögen festzustellen. Wenn es dann das Geschick will, daß die Besten der Besten zum Militärdienst abberufen werden wie beispielsweise der Mittelläufer Birkenmeyer und der Verteidiger E. Hofmann, dann können natürlich klaffende Lücken in einer Mannschaft nicht ausbleiben. In diesem Spiele hatten die Hockenheimer darüber hinaus Pech, daß Bechtel, der linke Rechtsaußen, fehlte und daß W. Hofmann durch automatische Sperre wegen des Phönixspiels ausgeschaltet war. So hatte Hockenheim keine konstante Deckung und Läuferreihe, aber noch viel weniger einen tatkräftigen, unternehmungslustigen Angriff. Hier lag buchstäblich der Hase im Pfeffer, und wenn man so erleben mußte, wie der Angriff über ganze Strecken in der Luft hing, dann konnte man sich mit der Hockenheimer Stürmerarbeit natürlich in keiner Weise befreunden.

Auch bei Lindenhofs Angriff stand die Sache lange Zeit nicht rosig. Hier fehlte der wuselige Weiterener und Dorst hatte das Pech, frühzeitig an einer alten Verletzung zu laborieren. Erst in der zweiten Spielhälfte bekam die Sache etwas Gesicht und mancher schöne Treffer entschädigte dann für den klaren Ausfall in dem ersten Teil des Spieles. Glanzstücke der Ger war die Läuferreihe, die namentlich in der zweiten Halbzeit die Abriegelung des Gegners in aller Ruhe besorgte und noch Zeit und Muße fand, für einen geschickten Spielaufbau zu sorgen. Es erübrigt sich natürlich, besonders zu betonen, daß 08 mit dem Nachlassen des Gegners mehr und mehr überlegen wurde. An den Torerfolgen hatte nahezu der ganze Angriff redlichen Anteil.

Das Spiel, das von 300 Zuschauern besucht war, lief in jederzeit anständigen Bahnen, was nicht zuletzt ein Verdienst von Spielleiter Bingler-Heidelberg war. Seine prompten Entscheidungen sorgten für eine wohltuende Ruhe inner- und außerhalb der Barrieren.

Die Tore für 08 erzielten Probst, Walther (2), Fränkele, Hetscher und Rottmann, während das Ehrentor Hockenheims durch Ettel fiel.

Ein knapper Sieg

Alemannia Ilvesheim — Germania Friedrichsfeld 4:3

Die bisherigen Kämpfe haben gezeigt, daß sowohl die Ilvesheimer als auch die Friedrichsfelder ernsthaft nach dem Meistertitel streben. Beide Parteien liegen z. Z. an der Tabellenspitze, eine Tatsache, die beide Gegner das äußerste in diesem Treffen hergeben ließen. Der Kampf war heiß und abwechslungsreich. Als die etwas glücklichen Elf gewannen die kampfkräftige Elf der Ilvesheimer knapp, aber doch auch verdient. Ilvesheim lieferte alles in allem die etwas bessere Partie, wenn die geschlossen und reibungslose Zusammenarbeit nicht immer zur Geltung kommen wollte. Schwächer offenbarte diesmal die Verteidigung, wobei allerdings betont werden muß, daß man den Gegner recht klug und finessenreich in die Abseitsfalle lockte. Sehr unsicher operierte der Tormann, auf dessen Konto letzten Endes ein haltbares Tor fiel. In der Läuferreihe arbeitete Kraft als Mittelläufer recht geschickt, wobei ihm das Aufbauen entschieden besser liegt. Der Sturm war schnell und wuchtig, aber doch nicht einheitlich. Allerdings machte sich das Fehlen von Schwarz, der in der Verteidigung wirkte, stark bemerkbar.

Friedrichsfeld lieferte eine überraschend gute Partie. Wohl kann man von der Pause, als der Gegner den Wind zum Bundesgenossen hatte, nicht zum Aufbauen, aber man verstärkte dafür die Verteidigung und gab dem Gegner nicht allzuviel Chancen. Am besten schlug sich das Schlußtrio, denn das zu bewältigende Arbeitspensum war ganz enorm. Die Läuferreihe kam erst nach der Pause zur Geltung, aber Stellungsfehler bringt dem Gegner immer Spielraum zum eigenen Angriff. Der Sturm hatte in den Halbstürmern die technisch besten Kräfte, aber mit dem Schuß wollte es nicht so recht klappen. Bis zur Pause gingen die Ilvesheimer mit dem Wind im Rücken in der 20. Minute durch Kopfball von Schwarz in Führung, aber ein Fehlschlag des linken Ilvesheimer Läufers bringt Friedrichsfeld durch den Sturmführer zum 1:1. In der 40. Minute kann Hartmann nach Vorlage von Kraft Ilvesheim wieder 2:1 in Front bringen. Nach dem Wechsel kam Friedrichsfeld durch Halbrechts erneut ausgleichen. Auf und ab wogt der Kampf, Torchancen werden so manche verschossen. In der 30. Minute gelingt dem Linksaußen placiert 3:2, aber ein Deckungsfehler der Ilvesheimer führt durch den Friedrichsfelder Sturmführer wiederum zum Ausgleich. Als dann kurz vor Schluß der Ilvesheimer Linksaußen durchkommt, und auf 4:3 stellt, war an dem Spielstand nichts mehr zu ändern.

Ein weiterer Sieg von Feudenheim

Amicitia Viernheim — VfTuR Feudenheim 3:4

Die ganz überraschend durch einige Niederlagen etwas ins Hintertreffen geratenen alten Gegner aus der Bezirksklasse lieferten sich an der Waldschenke einen harten und schweren Kampf, in dem zeitweise von beiden Mannschaften sehr guter Sport geboten wurde, und den Feudenheim als die glücklichere Mannschaft für sich noch in letzter Minute entscheiden konnte.

Das überaus schnelle und wechselvolle Spiel brachte schon zu Beginn auf beiden Seiten sehr gefällige Leistungen. Wiederholt standen die Strafräume im Brennpunkt der Ereignisse, bis in der 16. Minute das glücklichere Feudenheim durch Bermann, der, von Krug angegriffen, den Ball gerade noch ins Tor spitzeln konnte, in Führung ging. Lange ließ sich der Vorsprung allerdings nicht halten. Minuten später hatte Kiß 2 eine gute Schußgelegenheit, und da half Torwart Müller alles Strecken nichts mehr, er mußte das Leder passieren lassen. Bis zur Pause ließ das Spiel an Spannung nichts zu wünschen übrig, nur mit Glück wurden beiderseits weitere Treffer verhütet.

Auch in der zweiten Hälfte waren sich beide Mannschaften ziemlich gleichwertig, zweimal konnten die Gäste durch Bermann und Edelmann in Führung gehen, aber beide Tore wurden von Viernheim durch Müller (Händelker) und Mantel wieder aufgeholt. Schon glaubte man an einen unentschiedenen Ausgang, als in Viernheims Strafraum eine ausschlaggebende Sache mit den Händen abgewehrt wurde. Den von Schiedsrichter Selzam verhängten Elfmeter verwandelte Klemmer zum entscheidenden Treffer.

Zweifelsohne ist Feudenheim um vieles stärker geworden, aber dennoch ist das Spiel noch nicht ganz so, wie man es von dieser Mannschaft von früher her zu sehen gewohnt ist. Der Sturm, in dem Klemmer und Bermann überragten, zeigte neben sehr schönen Leistungen noch kleine Mängel an Wendigkeit und Gemeinschaftsarbeit, so daß der Läuferreihe keine allzu große Entlastung zuteil wurde. Völlig befriedigen konnten in der Verteidigung Ueberrhein und Neu und Torwart Müller.

Die Viernheimer haben sich mit aller Energie eingesetzt und eine von ungebrochenem Siegeswillen getragene, aber nicht glückliche Partie geliefert. Der Sturm, von Pfennig gut und zuverlässig geleitet, griff wuchtig an und war zeitweise in prächtiger Schußlaune. Die Läuferreihe, in der Martin und Mantel die besten Leute waren, kämpfte mit größter Unverdrossenheit. Sehr gut behauptet hat sich die Tordeckung mit Kiß, Hoog und dem unverwüstlichen Krug im Tor, der trotz schwieriger Paraden die Niederlage nicht aufhalten konnte.

Unentschieden in Edingen

Edingen — Heddesheim 3:3

Dem ersten Punktgewinn kam Edingen am Sonntag gegen Heddesheim auf eigenem Platz. Obwohl der Platzbesitzer zweimal die Führung hatte und dabei einmal zwei Tore Vorsprung erreichte, wurde aus dem nahen Siege nichts, denn die Gäste ließen sich nicht unterkriegen und kämpften bis zur letzten Minute. Die ersten Angriffe führt Edingen aus. Emmerling schießt aufs leere Tor, der Verteidiger kommt noch zurecht und schlägt den Ball weg. Zwei Prachtschüsse macht der Torwart der Gäste unschädlich. Nach langem Drängen gelingt es W. Müller, einen hohen Ball zur Führung ins Netz zu schießen, und wenige Minuten später erhöht Emmerling auf 2:0. Aber nicht lange währt die Freude. Heddesheim kommt zu einem Strafstoß, den Jöst scharf aufs Tor schießt, Milbert wird behindert, so daß der Ball im Netz landet. Und schon bald darauf ist wieder ein Strafstoß fällig. Wieder tritt Jöst den Ball und die Edinger haben nichts gelernt, Müller steht dem Torhüter im Weg und lenkt das Leder ins eigene Tor.

Nach der Pause hat Edingen dieselbe Chance, hier ist es Baum, der sie auszunützen versteht und damit seiner Mannschaft noch einmal die Führung sichert. Der Gästelinksaußen schlägt freistehend über den Ball und beim Gegner schießt Emmerling hoch darüber. Eine brenzliche Sache entsteht vor dem Edinger Tor als Mülbert einen Ball verliert, jedoch Schmitt läßt die Chance aus. Baum kann, als der Gästehüter am Boden liegt, das leere Tor nicht finden und beim Gegner macht Schmitt durch Handspiel eine todsichere Chance zunichte. Ueberraschend kommt der Ausgleich der Gäste. Keitner köpft über Mülbert hinweg ins Tor. Edingen nimmt nochmals alles nach vorn, aber es hilft nichts mehr. Baum vergibt doch, ein scharfer Flachschuß wird die sichere Beute des Heddesheimer Tormannes. Der linke Gästeverteidiger rettet im Tor stehend und Müller hebt den Ball über das leere Tor, so daß es bei der Punkteteilung bleibt.

Bei beiden Mannschaften hielten sich die Torleute sehr gut, auch die Verteidiger konnten überzeugen, dagegen lag in den Mittelreihen eine Schwäche, die sich beiderseits auf den Angriff stark auswirkte. Gut war nur der rechte Läufer der Edinger. Der Edinger Sturm hatte seine Hauptstütze in Emmerling und Baum, während bei den Gästen wieder einmal Schmitt die treibende Kraft war. Als Unparteiischer leitete Schmidt-Handschuhsheim den wechselvollen Kampf ausgezeichnet.

Unterbaden-Ost

FV Schwetzingen — FC 05 Heidelberg 6:2
VfB Wiesloch — SpVg Eberbach 6:0
SV Sandhausen — Freya Limbach 3:1
FVg Eppelheim — Badenia St. Ilgen 6:1
FC Kirchheim — Union Heidelberg 5:1
Kickers Walldürn — FV 09 Weinheim 0:1

Länderspiele

In Mailand: Italien — Schweiz (Europapokal) 4:2
In Luzern: Schweiz B — Italien B 0:1

Handball: VfR-Waldhof unentschieden

VfR Mannheim — SV Waldhof 8:8
Tgd Ketsch — TV 62 Weinheim 15:3
TV Seckenheim — TSpV Nußloch 15:4
TSV Oftersheim — SC Freiburg 8:7

Der letzte Oktobersonntag brachte einige Ueberraschungen. Da nahmen wider alles Erwarten die Rasenspieler den Waldhöfern einen Punkt ab. Zwar war es schon immer hart auf hart gegangen, aber zuletzt hieß der Sieger doch Waldhof. Heute endlich gelang dem VfR ein Teilerfolg mit diesem 8:8-Ergebnis. In Seckenheim kamen die Nußlocher, die mit Ersatz antraten, mit 15:4 etwas hoch unter die Räder. Die Mannschaft ist nur noch ein Schatten einstiger Größe. Oftersheim holte sich die ersten Punkte. Der Leidtragende war der Freiburger Sportklub, der sich zunächst eine schöne Führung erkämpft hatte, aber am Ende doch mit einem Treffer im Nachteil lag. Der Tabellenführer, die TG Ketsch, stellte seine derzeitige gute Verfassung erneut unter Beweis. Die Weinheimer Turner hatten gar keine Aussichten und wurden mit 15:3 ziemlich eindeutig geschlagen.

VfR — SpV Waldhof 8:8 (3:5)

Wie ein Magnet wirkt das Zusammentreffen der beiden führenden Mannheimer Mannschaften im Rasensport auf die Zuschauer. Gehen die Zuschauerzahlen bei den Fußballspielern in die Zehntausende, so heute schon bei den Handballspielern in die Tausende. Diese Spiele haben aber auch ihren besonderen Reiz. Auf beiden Seiten wird mit vollem Einsatz gekämpft und dabei, trotz aller Rivalität, mit ganzer Fairneß. Dies war bis dato bei den Fußballern Sitte. Nach dem heutigen Spiel dürfen wir auch mit Genugtuung feststellen: auch bei den Handballern behandelt man sich nun als Kameraden. Dieses Moment verdient aber besonders hervorgehoben zu werden. Dadurch allein werden auch diese Spiele ihren vollen Reiz ausüben können. Wir dürfen überzeugt sein, beim Rückspiel an den Schillerstraßen werden sich die Zuschauerzahlen verdoppelt haben. Man sieht guten und fairen Sport, dies ist das Wertvollste dieses sonntäglichen Großkampfes, bei dem wir noch sagen dürfen, daß es nicht allein das Verdienst des bekannten unparteiischen Müller aus Wiesbaden ist, denn die Spieler gaben sich selbst als Kameraden und nahmen auch nicht ganz klare Entscheidungen sportlich auf.

Beim Meister fehlt immer noch Herzog, der sich einer Operation unterziehen mußte. Dieser Mann fehlt an allen Ecken und Enden, fehlt insbesondere den beiden Vollstreckern Spengler und Zimmermann. Er fehlt aber auch in der Läuferreihe. Das Quintett Lang—Rutschmann—Spengler—Heileck und Zimmermann war nicht schwach an diesem Sonntag, aber es war auf sich angewiesen und dann fehlte der sonst sechste Stürmer Rutschmann, der ja vorne spielte. Dies machte sich im ganzen Spiel bemerkbar. Spengler war mehr wie gut beschattet, er kam dennoch zu seinen Erfolgen, aber entfalten konnte er sich nicht. Besser hatte es da schon Zimmermann, der eben von Außen doch freiere Bahn hatte und dann auch einige Durchbrüche machte. Heileck und Lang fielen nicht ab. Ersterer war der bessere. Rutschmann ist kein hundertprozentiger Stürmer, sein Pendant, wie in der Läuferreihe, kann er hier nicht erledigen und ist damit auch nicht der erfolgreichste Mann wie als Läufer. Die Läuferreihe tat sich sehr schwer, trotz der Unterstützung durch die Verteidigung, die eine Heldenarbeit zu verrichten hatte und dabei durch das schwache Spiel des Schlußmannes mehr als sonst belastet war. Im Gesamten betrachtet fehlte der Mannschaft des Meisters die große Linie, es fehlte aber auch der restlose Einsatz und dann der große Aufbau von hinten, der sonst dem Sturm zu seinen großen Leistung verhilft. Entscheidend für den Verlust des einen Punktes war heute die unterschiedliche Leistung der beiden Torwächter.

Dieser Mann beim VfR hatte nach wenigen schwachen Paraden sich in eine Form hineingespielt, die eben notwendig war, um zu diesem Erfolg zu kommen. Mäntele war der Held des Tages. Vor ihm standen in Maier und Buch zwei Verteidiger, die sich mit Geschick der zahlreichen Waldhofangriffe erwehrten. In der zweiten Hälfte wurde fast fehlerlos gearbeitet, aber zuvor gab es einige Lücken. In der Läuferreihe war es ähnlich, man brauchte auch hier einige Zeit, um sich einzuspielen, aber dann klappte es. Ziegler war für Spengler allein da. Diese Aufgabe löste er zur vollen Zufriedenheit, nur selten war der gefährliche Waldhöfer allein. Die Außen taten ihr Bestes. Im Angriff überragte Morgen. Er zeigte sich ganz ein und zeigte eines seiner überhaupt besten Spiele. Nach ihm muß Brandmeier genannt werden, der sein Debut in der blauen Elf gab und glänzend einschlug. Fischer hatte nicht seinen besten Tag, aber in entscheidenden Momenten war er da und das genügte. Remeier hat zu wenig Leben. Dieser junge Spieler müßte viel aktiver sein. Schuß auf Außen spielt mitunter zu überhaben. Als Einzelspieler kann man aber doch allen fünf Spielern ein Lob aussprechen, nicht aber als Ganzes. Hier war es gerade kläglich, wie man immer in der Mitte stürmte. Sich mitten im feindlichen Feuer teilte, obwohl rechts und links die schönsten Lücken waren. In dieser Beziehung mangelte es stark bei den Platzherren. Anerkennenswert ist aber der Eifer und Kampfgeist der Platzelf, der denn auch mit diesem Punktgewinn voll gelohnt wurde.

Der Spielverlauf war spannend wie selten einer. Mit vier Treffern waren die Gäste in Führung gegangen, drei dann holen die Blauen wieder auf, um dann doch vor der Pause noch einen weiteren zulassen zu müssen. Da war zunächst Spengler zweimal erfolgreich. Sein Alleingang war eine Prachtleistung.

Schon gleich nach dem Anpfiff dieser entscheidenden Hälfte kommen die Mannschaften auf volle Touren. Remeier gelingt ein feiner Wurf, wieder sind die Blauschwarzen nur ein Tor voraus, aber dann scheint die Wendung zu kommen. Heileck und Zimmermann machen wieder drei daraus. Alles Wehren der Platzherren gegen den starken Gegner scheint vergebens zu sein. Aber es wird nicht locker gelassen. Fischer verwandelt eine Strafwurfabgabe und Brandmeier beendet eine Kombination mit gutem Wurf. Wieder rückt der Ausgleich in greifbare Nähe. Schon hat auch Brandmeier frei am Wurfkreis den Ball erhalten und in die Maschen gesetzt. Aber der Jubel war zu früh, knapp war der Torraum übertreten und die Waldhöfer blieben in Front. Dies um so mehr, als Rutschmann aus schlecht gedeckter Stellung zum nächsten Erfolg kommt. Man atmet auf im Waldhoflager und ist neu bedrückt im Lager der Rasenspieler. Aber noch ist die Zeit nicht um, noch sind Minuten zu spielen. Und so wie man sich jetzt über diese Zeitspanne freut, sollte man später wegen einer viel kleineren bangen. Den Rasenspielern gelingt erstmals der Ausgleich — Remeier und Fischer vollbringen diese Taten. 8:8 steht der Kampf und noch zwei Minuten fehlen an die sechzig. Wird es langen? Es reicht! Mit letzter Kraft werfen sich die Platzherren dem Gegner entgegen und halten ein, man darf ruhig sagen, verdientes Unentschieden. Das Spiel ist aus. Zwei Mannschaften haben ritterlich und fair um die Punkte gekämpft und sie schließlich geteilt.

TG Ketsch — TV 62 Weinheim 15:3 (7:0)

Zum zweiten Verbandsspiel mußten die Handballer des TV 62 nach Ketsch zur führenden Turngemeinde fahren. Wegen einer Parteiveranstaltung konnte dieses Spiel erst mit anderthalbstündiger Verspätung beginnen. Die Ketscher zeigten sich wie in den letzten Spielen in ganz hervorragender Verfassung und ließen den Gästen auch nicht die kleinste Hoffnung auf ein günstiges Abschneiden. Der Ball wanderte von Mann zu Mann. Kam er aber in den Strafraum, dann wurde auch mit dem Wurf nicht gezögert. Bis zum Wechsel war so schon eine feine 7:0-Führung errungen worden. Die zweite Hälfte sind die Bergsträßler etwas mehr im Fahrt. Die Mannschaft, die nicht in bester Besetzung zur Stelle war, bot wohl ein gleichmäßiges Feldspiel, aber im Strafraum waren die Stürmer nicht auf dem Damm; da zudem noch die Ketscher Hintermannschaft der beste Mannschaftsteil des Siegers war, so war naturgemäß wenig zu holen. Wenn die zweite Hälfte etwas günstiger abschnitt, so war dies die Folge erhöhten Einsatzes. Dieses Durchhalten aber im Angesicht der Katastrophe bewies, daß die Elf noch da ist. Wenn erst die Spiele gegen die Mannschaften der unteren Tabellenhälfte kommen, wird auch für 62 Weinheim der erste Punktgewinn in nicht mehr allzuweiter Ferne sein.

TV Seckenheim — TSpV Nußloch 15:4 (6:1)

Unter der Leitung von Kehl-VfR begann dieses Verbandsspiel mit fast einer halben Stunde Verspätung. Sofort nach dem Anpfiff setzte sich der Gastgeber vor dem Tor der Nußlocher fest und nur riesiges Pech verhinderte in den ersten Minuten eine klare Führung für die Mannheimer. Nach dem ersten schönen Tor von Greulich war dann aber der Bann gebrochen. Wohl kamen die Nußlocher zunächst zum Ausgleich, aber dann ist es um sie geschehen. Unter der Führung und dem Druck des heute ganz groß spielenden Gehr im Läuferzentrum des Turnvereins brachte dieser nacheinander die Nußlocher in Nachteil. Mit einer klaren und verdienten 6:1-Niederlage werden die Seiten gewechselt.

Waren die ersten dreißig Minuten etwas ausgeglichen von beiden Seiten durchgespielt worden, so bot sich nach dem Wechsel ein anderes Bild. Der Gast war nun im Angriff etwas mehr im Bild; dafür aber machte nun die Hintermannschaft Dummheiten, besonders der Torwart gestattete sich allerhand Mätzchen. Diesem allein verdanken die Nußlocher denn auch die hohe Niederlage. Die Seckenheimer machten einen sehr guten Eindruck. Die Mannschaft hat sich von den Niederlagen zu Beginn der Saison erholt. Sehr gut ist der junge Torhüter. In der Läuferreihe hat Gehr wieder zu seiner alten Form zurückgefunden. Im Sturm ist auf Linksaußen eine tüchtige Kraft, das Innentrio wirkt ruhig und überlegt. Nußloch hat seine Mannschaft nicht mehr beisammen, wohl mußten drei Mann ersetzt werden, aber auch so konnte die Elf nicht gefallen; ihr fehlt der Zusammenhalt.

TSpV Oftersheim — SC Freiburg 8:7 (3:5)

Die Oftersheimer melden nun auch ihren ersten Sieg, der zwar hart erkämpft werden mußte, dafür aber um so mehr Freude bereitete. Der alte Gegner aus den Aufstiegsspielen, der SC Freiburg, war der Gegner. Das Spiel, das unter der vorzüglichen Leitung von Längin-Karlsruhe stand, gehörte zunächst ganz den Gästen. Ehe sich Oftersheim richtig versah, sind die Tore aus Badens Süden schon mit zwei Treffern im Vorteil. Oftersheim holt im weiteren Verlauf zwar zwei Treffer auf, aber der Sturm der Freiburger ist durchschlagskräftiger. So haben diese bei verteiltem Feldspiel eben doch einen kleinen Vorteil erringen können, der auch im Ergebnis mit 5:3 Toren zum Ausdruck kommt.

Nach der Pause wendet sich dann das Blatt endgültig zugunsten der Platzherren, die nun mächtig aufdrehen. Hervorragend arbeitete nun der Torwächter, der unter anderem auch einen Dreizehnmeter zu halten vermag. Aus dem 3:5-Rückstand wird bald ein 5:5 und nachdem einmal der Ausgleich geschaffen ist, lassen sich die Platzherren nicht mehr halten. In gut angelegten Kombinationszügen werden drei Tore vorgelegt, die auch zum Siege ausreichen. Zu spät erkennen die Freiburger den Ernst der Lage und setzen nochmals energisch an, aber der Endspurt kommt zu spät. Das Spiel bleibt verloren.

Großer Kampf um den Eichenschild der Hockeyspielerinnen

Baden-Württemberg schlägt Sachsen-Schlesien 2:1 nach Verlängerung

Im Vorrundenspiel um den Eichenschild trafen am gestrigen Sonntag auf dem VfR-Platz am Flughafen die Gaumannschaften der Gaugruppen Baden-Württemberg und Sachsen-Schlesien zusammen. Die sächsische Elf setzte sich lediglich aus Leipziger Spielerinnen zusammen, während in der badischen Mannschaft Mannheim den größten Teil der Spielerinnen stellte. Es war ein Kampf zweier vollkommen gleichwertiger Mannschaften, wobei Baden letzten Endes als die glücklichere Elf den Eintritt in die Zwischenrunde erspielen konnte. Allerdings war hierzu eine über eine Stunde dauernde Verlängerung nötig, die die Kräfte sämtlicher Spielerinnen derart erschöpfte, daß schließlich von einem Spiel nicht mehr die Rede sein konnte. Bedauerlicherweise ließen die Regeln diesmal keine andere Lösung, als: „Spiel bis zur Entscheidung", zu, hoffentlich bewirkt dieser Fall aber eine baldige Aenderung der Regeln. Spiele bis zum entscheidenden Tor bergen immer eine Härte in sich, da das Glück fast stets dann die entscheidende Rolle spielt.

Beide Mannschaften traten in der zuletzt gemeldeten Aufstellung an:

Baden-Württemberg: Küßer (HCH); Meyer (46), Seubert (VfR); Wenk-Wolff (VfR), Klein (46), Stürmer (Germania); Ueberle (TV 78 Heidelbg.), W. Häurle (46), Hall (Salem), R. Häurle (46), Kerschkirfa (Germania).

Sachsen-Schlesien: Richter; Stein, Schmidt (ATC); Perz (Marathon), Tolitz, Edelmann; Freitag (ASC), Müller (Wacker), Geyer, Kunze, Berndt (ASC).

Sachsen beginnt leicht überlegen zu spielen, bis nach einer Viertelstunde der badische Sturm die Bälle besser behält und das Spiel offener gestalten kann. Der wellige Boden macht die Ballbehandlung sehr schwierig und alle Spielerinnen brauchen einige Zeit, um sich zurechtzufinden, wobei die vorerst bessere Technik der Gäste diesen die Arbeit erleichtert. Die ersten klaren Chancen aber hat Baden. Aber Frl. Hall in der Mitte kann, nachdem sie Verteidigung und Torwart überspielt hat, den Ball nicht in das leere Tor schießen und wenige Minuten später geht sie der gegnerischen Torhüterin durch zu langes Starren Gelegenheit, rettend einzugreifen. Halbzeit 0:0.

Nach Wiederbeginn drängt Baden stark, aber Richter im sächsischen Tor rettet dreimal blendend. Ein Durchbruch bringt die Gäste in dieser Periode der badischen Ueberlegenheit in Führung. Der rechte Flügel kommt durch, schießt und die Mittelstürmerin kann aus einem Gewühl vor dem Tor heraus einsenden. 1:0 für Sachsen. Die Ueberlegenheit Badens dauert trotzdem weiterhin an und durch Verwandlung einer Flanke von rechts gelingt es auch R. Häurle, mit unhaltbarem Schuß den Ausgleich zu erzielen. Da es hierbei bis zum Schluß bleibt, ist eine Verlängerung von zweimal 10 Minuten notwendig, wobei Sachsen die ersten und Baden die zweiten 10 Minuten für sich buchen kann, ohne daß aber Tore fallen.

Das jetzt beginnende Spiel bis zur Entscheidung sieht zwei vollkommen abgekämpfte Mannschaften im Feld. Sachsens Läuferreihe kommt zu keinem Aufbau mehr, es wird nur noch verteidigt, während die badischen Spielerinnen noch etwas mehr zuzusetzen haben und mit Gewalt die Entscheidung erzwingen wollen. Drei Strafecken hintereinander werden aber abgewehrt. Die Entscheidung scheint zu fallen, als bei der 4. Strafecke die sächsische Verteidigerin im Tor angeschossen wird und der Schiedsrichter ein Tordurch verhängt, eine den Regeln nach richtige, aber in diesem Augenblick wirklich überflüssige Entscheidung, da vorher zahlreiche Fälle eine zumindest gleiche Beurteilung hätten erfahren müssen. Glücklicherweise gelang es den Gästen auch das Bully abzuwehren. Baden scheint sich sogar zu sehr ausgegeben zu haben, denn die sächsischen Spielerinnen kommen wieder auf. Unerwartet fällt jedoch nach einer über 30 Minuten währenden, endlosen Verlängerung der glückliche Treffer. Frl. Hall schießt auf das Tor, wo Frl. Richter über den Ball tritt und dieser langsam einrollt. Tragik, daß ausgerechnet die Spielerin, die ihre Mannschaft bis zu diesem Augenblick in entscheidenden Momenten vor einer Niederlage behütet hatte, diese jetzt durch einen krassen Fehler herbeiführte.

Die badische Mannschaft lieferte einen großen Kampf. Der Sieg hätte bereits in der regulären Spielzeit sichergestellt werden müssen, aber Frl. Hall, die in der deutschen Nationalmannschaft auf dem rechten Flügel spielt, konnte sich in der Sturmmitte nie zurechtfinden und vergab zudem so viele klare Chancen, daß man von ihrer Leistung enttäuscht war. R. Häurle war im Sturm die weitaus beste Spielerin, während die Flügel schwächer erschienen. Vorzüglich schlugen sich die 3 Läuferinnen, vor allem Frl. Klein in der Mitte war sehr gut. Nicht weniger überzeugen konnte die Verteidigung Meyer — Seubert, während die Torhüterin zu unbeweglich war.

Sachsen lieferte ein zeitweise durch die klare Linie des Spielaufbaues bestechendes Spiel. Ganz glänzend Frl. Richter im Tor, die ihr großes Können, das ihr einen Platz in der Nationalmannschaft sichert, restlos bewies. Neben ihr überragte die Mittelläuferin. Der Sturm spielte mit weiten, flotten Kombinationen sehr schön, vor allem der rechte Flügel war äußerst gefährlich, jedoch stand eine so sichere Verteidigung, wie die badische notwendig war, um eine Niederlage zu verhindern. Als Schiedsrichter waren Frl. Harger (ATC Leipzig) und Herr Rausch (TV 46 Mannheim) zur Stelle, die in der regulären Spielzeit sehr gut gefielen. Später konnte man allerdings nicht mehr mit allen Entscheidungen zufrieden sein.

MARCHIVUM

VfK 04 Käfertal feiert sein 32jähriges Bestehen

Im Mannschaftsringkampf siegte Käfertal über KSV Darmstadt 12:9 — Im Gewichtheben blieb die Gästestaffel mit 2570:2545 Pfund Sieger

Auf ein erfolgreiches 32jähriges Bestehen kann der Verein für Körperpflege 1904 Mannheim-Käfertal zurückblicken. Dieses Jubiläum feierte der Verein am Samstagabend im Saale „Siedlerheim“ und wartete mit einem guten sportlichen Programm auf, auch war für den unterhaltenden Teil reichlich gesorgt. Ein überfülltes Haus zeugte von reger Anteilnahme dieser in allen Teilen ausgelungenen Veranstaltung. Den Reigen dieses Abends eröffneten die Jugendmannschaften von Käfertal und Darmstadt, die im Gewichtheben respektable Leistungen zeigten. Die Darmstädter hatten gegen die Käfertaler Jungens eine Niederlage wettzumachen, die ihnen mit Glück gelang. Sehr abwechslungsreich gestaltete sich das Gewichtheben der aktiven Mannschaften beider Vereine. Im beidarmigen Drücken erzielte Käfertal 720 Pfund, Darmstadt kam auf 710 Pfd., nach dem beidarmigen Reißen lag die Gästestaffel mit 75 Pfund Vorsprung in Führung; hier wurden 810 Pfund für Darmstadt und nur 735 Pfund für Käfertal gewertet. In der dritten Uebung des olympischen Dreikampfes, dem beidarmigen Stoßen, sah man die Einheimischen wieder in Front, sie konnten jedoch den Vorsprung nicht mehr ganz aufholen. Während hier Darmstadt 1050 Pfund zur Hochstrecke brachte, erzielte Käfertal die beachtliche Leistung von 1100 Pfund. Im Gesamtergebnis blieb somit Darmstadt mit 2570:2545 Pfund Sieger.

Auf der Matte wurden schwungvolle Kämpfe geliefert, die die Zuschauer immer wieder begeisterten. Beide Mannschaften hinterließen einen guten Eindruck.

Im Unterhaltungsprogramm zeigte das Rundfunksängerpaar Kerb-Lampertheim, das mehrere Lieder zur Laute vortrug, hervor.

Die Ergebnisse im Ringen:

Bantamgewicht: Knaus-Käfertal — Schuhmann-Darmstadt. Knaus siegte nach 2 Minuten durch Eindrücken der Brücke.

Federgewicht: Haas-Käfertal — Bauer-Darmstadt. Nach 7 Minuten brachte Haas seinen Gegner mit wuchtigem Hüftzug auf beide Schultern.

Leichtgewicht: Hufer-Käfertal — Lautenschläger-Darmstadt. Hufer führt sehr energisch den Kampf. Ein Armheber bringt ihm nach 2 Minuten einen entscheidenden Sieg.

Weltergewicht: Rettig-Käfertal — Göbel-Darmstadt. In der 8. Minute kam Rettig durch Aufreißer zuerst in die Brücke, wo es ihm aber gelang, seinen Gegner aus dieser Lage zu übertragen und ihn durch Eindrücken der Brücke zu besiegen.

Mittelgewicht: Reuter-Käfertal — Breitwieser-Darmstadt. Der jugendliche Reuter unterlag nach 9 Minuten einem Konterung.

Halbschwergewicht: Witt-Käfertal — Kaffenberger-Darmstadt. Nach ausgeglichenem Standkampf siegte der Gast nach 7 Minuten durch Armzug.

Schwergewicht: Rihm-Käfertal — Scheitler-Darmstadt. Rihm mußte seinem Gegner wegen Verletzung den Sieg überlassen.

Die Spiele in Bayern

1. FC Nürnberg — SpVg. Fürth 3:0 (0:0)

Die 107. Begegnung „Club“ — „Kleeblatt“ brachte am Sonntag vor 18 000 Zuschauern eine kleine Sensation. Mit nicht weniger als 3:0 (0:0) fertigte der deutsche Meister seinen großen Rivalen ab. Das Ergebnis ist zwar etwas hoch, aber doch verdient. Während Fürth mit Uebel, Krauß als Mittelläufer und mit Kölbl und Popp als Halbstürmer neue Leute einsetzte, war der Club komplett. In der ersten Hälfte herrschte zumeist verteiltes Spiel vor, wenn auch gegen Mitte dieser Spielzeit die Kleeblättler etwas überlegen waren, ihr schwacher Sturm konnte aber keine Tore schießen, allerdings war die Clubdeckung auch hervorragend. Nach dem Wechsel spielten die Platzherren wesentlich energischer. In der 10. Minute bereits eröffnete Carolin mit einem feinen Flachschuß den Torreigen. Dann erhöhte in der 26. Minute aus 25 Meter Entfernung durch einen tadellosen Strafstoß auf 2:0. Friedel, Gußner und wieder Friedel schafften die restlichen Treffer. Der Club wurde bis Schluß immer mehr überlegen. Erst in den letzten Minuten kamen die Fürther wieder etwas auf, der verdiente Ehrentreffer blieb ihnen aber versagt. Bei dem Sieger waren die Hintermannschaft; sowie die Läuferreihe die besten Mannschaftsteile im Sturm gefielen Gußner und Uebelein 2 recht gut. Bei Fürth war Wenz im Tor ausgezeichnet, gegen die Clubtreffer aber war er machtlos. Weiter gefielen Well in der Verteidigung und Werth und Frank im Sturm. Schiedsrichter Grabler-Augsburg.

VfB Coburg — Wacker München 1:0 (0:0)

Vor etwa 6000 Zuschauern lieferten sich die beiden Tabellenletzten in Coburg einen spannenden Kampf. Die erste Spielhälfte wies überwiegend eine leichte Ueberlegenheit der Blausterne auf, die sich aber nur bis zum Coburger Strafraum durchsetzen konnten. Dagegen war Coburgs Sturm weitaus gefährlicher. Die letzte Viertelstunde der ersten Hälfte brachte energische Angriffe der Coburger, bei denen sich aber neben Fery Sigl Haringer bei der Abwehr auszeichnete. Nach Wiederbeginn kamen die Platzbesitzer noch mehr auf. In der 59. Minute war es Coburgs Linksaußen Müller, der eine von rechts kommende Flanke unhaltbar zum einzigen Tor einschoß. In der Folge trugen die Münchner, von denen nicht weniger als sechs Spieler verwarnt wurden, eine etwas sehr harte Note ins Spiel. Schilling (Aschaffenburg) leitete sicher.

1860 München — BC Augsburg 3:1 (0:1)

6000 Zuschauer hatten sich zum Münchner Doppelspiel eingefunden. Bei den Löwen wirkte sich die Einsetzung des „alten“ Pledl günstig aus, immer wieder wurden die Münchner Stürmer eingesetzt. Trotz dieser unverkennbaren Ueberlegenheit kamen die Gäste überraschend durch Marquardt, als dem Münchner Hüter die Sicht versperrt war, zum Führungstreffer. Nach dem Wechsel war 1860 haushoch überlegen. Ganzberger köpfte zum Ausgleich ein, ein Foulelfmeter brachte die Löwen durch Pledl 2:1 in Führung und ein dritter Treffer Kronzuckers sicherte ihnen endgültig den Sieg. Hervorragend bei München waren Pledl, Neri, Kronzucker und Deisenhuber, bei Augsburg besonders die Hintermannschaft.

SpVg Schwetzingen 6:0; TV Wiesloch — Jahn Weinheim 3:14; TV Leutershausen — TSpV Kronau 8:4.

Frauen: Jahn Neckarau — VfR 2 3:3; Post-SpV — VfR Neckarau 4:5.

Jubiläumsschwimmen des TV 46

Der TVM 1846, der erst vor wenigen Tagen sein 90jähriges Bestehen feierte, hielt am Sonntag aus Anlaß des 90jährigen Jubiläums seiner Schwimmabteilung eine große Schwimmveranstaltung im Städt. Hallenbad ab. Bei sehr guten Meldungen nahm die Veranstaltung einen ausgezeichneten Verlauf. Es gab in allen Rennen erbitterte Kämpfe.

Wir kommen auf die Veranstaltung ausführlich zurück.

Britischer Fußball

Die Ergebnisse:

England: 1. Liga: Arsenal — Grimsby Town 0:0; Bolton Wand. — Leeds United 2:1; Brentford — Liverpool 5:2; Derby County — Portsmouth 1:2; Everton — Birmingham 3:3; Huddersfield Town — Middlesbrough 2:0; Manchester United — Chelsea 0:0; Preston Northend gegen Charlton Athletic 0:0; Sheffield Wednesday — gegen Stoke City 0:0; Sunderland — Westbromwich Albion 1:0; Wolverhampton Wanderers — Manchester City 2:1.

2. Liga: Aston Villa — Barnsley 4:2; Bradford City gegen Sheffield United 1:2; Burnley — Blackburn Rovers 0:0; Chesterfield — Bradford 4:2; Coventry City — Fulham United 1:0; Doncaster Rovers — Leicester City 0:0; Fulham — Bury 1:1; Nottingham Forest — Newcastle United 0:2; Plymouth — Norwich City 2:0; Southampton — Blackpool 2:2; Swansea — Tottenham 2:1.

Schottland: Aberdeen — St. Johnstone 1:1; Albion Rovers — Clyde 1:1; Arbroath — Motherwell 0:0; Celtic gegen Hibernians 5:1; Hearts — Kilmarnock 5:0; Dunfermline — Dundee 2:1; Hamilton — Queens Park 5:2; Rangers — Queen of South 1:1; St. Mirren — Falkirk 2:2; Third Lanark — Partick Thistle 1:3.

Pfalz-Ost

Phönix Ludwigshafen — FG 1914 Oppau 2:1
FV Speyer — FV 03 Mutterstadt 2:1
TSG Rheingönheim — ASV Ludwigshafen 2:0
FG 03 Ludwigshafen — Pfalz Ludwigshafen 0:1
TV Friesenheim — Germania 04 Ludwigshafen 1:3
Kickers Frankenthal — SpVg Mundenheim 0:4

Pfalz-West

Kammgarn K'lautern — 1. FC Kaiserslautern 1:2

Süddeutscher Handball

Gau Südwest
Pfalz Ludwigshafen — MSV Darmstadt 11:5
TSV Herrnsheim — Germania Pfungstadt 1:6
VfR Schwanheim — FSV Frankfurt 7:6

Gau Württemberg
Tgl. Stuttgart — VfB Friedrichshafen 11:10
SSV Zuffenhausen — TV Altenstadt 3:10
TSV Süßen — TSG Göppingen 3:3
TV Cannstatt — Stuttgarter Kickers 14:6

Gau Bayern
Post-SV München — 1860 München 11:5
1. FC Nürnberg — SpVg Fürth 13:9
TuS Landshut — TSV Augsburg 3:11
TV Milbertshofen — Polizei-SV Nürnberg 6:5
TV Erlangen — Bamberger Reiter 5:10

Bezirks-Klasse: TV Viernheim — TV Hohensachsen 8:7; TV 98 — TV Ziegelhausen 4:4; TV Friedrichsfeld — MTG 8:2; TG St. Leon — TV Handschuhsheim 10:6; Reichsbahn-SpV — SpG St. Leon 11:6; Post-SpV —

Witts Aussicht: ein k. o.

Erste Boy-Weltmeisterschaft in Deutschland

Sie hat es wirklich verdient, diese erste Berufsbox-Weltmeisterschaft auf deutschem Boden, besonders erwähnt zu werden, nicht etwa, weil es um einen Weltmeistertitel geht oder gar weil ein deutscher Boxer — worauf wir, ganz nebenbei gesagt, natürlich großen Wert legen — beteiligt ist, deswegen nicht! Dieser Veranstaltung kommt insofern erhebliche Bedeutung bei, weil die IBU, die in Europa maßgebliche Instanz für Berufsboxen, endlich einmal sich gegen die amerikanischen Geschäftemacher stemmt, die es für sich in Anspruch nahmen, Weltmeister anzuerkennen oder auch nicht. Dieser Weg läuft parallel demjenigen, den der deutsche Veranstalter Rettenburg eingeschlagen hat, um das Schwergewicht im Berufsboxen von USA nach Deutschland, nach Europa zu verlagern. Ob diese Vorhaben gelingen, das wird die Zukunft ergeben. Jedenfalls die Aussichten dazu sind sehr günstig. Gewiß, als die IBU die erste Halbschwergewichts-Europameisterschaft ausgeschrieben hatte, begegnete man ihr allenthalben mit Mißtrauen. Das „Experiment“ der Schwergewichts-Weltmeisterschaft mit Godfrey-Charles war doch noch zu sehr in Erinnerung. Aber die Titelkämpfer Heinz Lazek (Wien) und der siegreiche Belgier Gustave Roth hatten einen großartigen Kampf „gemacht“ und damit war der Titelkampf eine Weltmeisterschaft — geworden. Da die IBU den Deutschen Adolf Witt von vornherein als gleichwertigen Bewerber anerkannt hatte, mußte der zweite Weltmeisterschaftskampf folgerichtig Witt mit dem Weltmeister Roth zusammenführen.

Die deutsche Boxsportgemeinde hoffte auf das Zustandekommen dieses Kampfes, aber da Roth keine allzugroße Vorliebe für Berlin zeigte — die vollkommen gerechtfertigte Niederlage durch Eder hatte den Belgier etwas „verschnupft“ — waren die Aussichten nicht besonders gut, den Kampf nach Deutschland zu bringen. Die Berliner Veranstaltergruppe Englert und Pirzow aber ließ es sich etwas kosten und so überraschte sie uns tatsächlich mit dem Abschluß des Weltmeisterschaftskampfes, der am 28. Oktober, also am kommenden Dienstag, im Berliner Sportpalast, der Stätte großer boxsportlicher Ereignisse, vor sich gehen wird. Dort wird der erste in Deutschland ermittelte Weltmeister verkündet werden. Möge es der Deutsche sein!

Des deutschen Halbschwergewichtsmeisters Aufgabe ist nicht leicht. Er hat einen „mit allen Wassern gewaschenen“ Gegner vor sich, einen alten Ringfuchs, der manche heiße Schlacht überstanden, erfolgreich durchgestanden hat. Roth ist als Halbschwergewichtler überaus schnell u. wendig, technisch einer der besten Boxer, die je in europäischen Ringen gekämpft haben. Er braucht wirklich keinen Gegner zu fürchten. Es sei denn, dieser wäre noch schneller oder aber der Gegner wäre ein harter Schläger. Noch wendiger als der Belgier war Eder, welch ein gefährlicher Schläger Adolf Witt ist, davon weiß auch Marcell Thil ein Liedchen zu singen, der in Paris zur größten Ueberraschung auf den Planken lag und seine Weltmeisterschaft nur durch seine große Ringerfahrung retten konnte. Des Kielers beste Chance ist ein k. o. Kommt er einmal richtig durch und setzt dann wuchtig nach, so dürfte des Belgiers Schicksal entschieden sein. Roth weiß das natürlich selbst auch sehr genau, er wird deshalb versuchen, es gar nicht erst zu einem schweren Brocken Witts kommen zu lassen. Durch seine Schnelligkeit ist Roth selbstverständlich in der Lage, jeden Schlagwechsel zu vermeiden und Witt langsam, aber sicher auszupunkten. Punktsieger Roth — k. o.-Sieger Witt, die Aussichten sind gleich! Wenn nur Witt durch seine Beinverletzung nicht behindert ist.

Witt-Roth verlegt

Die Berliner Berufsboxkämpfe, die am 28. Oktober im Sportpalast mit dem Halbschwergewichtskampf zwischen dem Titelhalter Gustave Roth (Belgien) und dem Deutschen Adolf Witt im Mittelpunkt ausgetragen werden sollten, mußten aus zwingenden Gründen um 24 Stunden verlegt werden und finden nun am 29. Oktober an gleicher Stelle statt.

13 Weltbestleistungen für Holland

Die „Meisjes“ erfolgreichste Schwimmerinnen

Die neueste Weltbestleistung der Olympiasiegerin Rida Senf über 150-Yards-Rücken und die Ankündigung, daß sie auch den 200-Meter-Weltrekord angreifen will, hat erneut das Interesse auf die glänzenden Schwimmerinnen der Niederlande gelenkt. Es ist noch keine drei Jahre her, daß die U.S.A. wie auf so vielen anderen Sportgebieten auch hier unbeschränkt vorherrschend waren. Dann aber hatte „Mama“ Braun, die mütterliche Betreuerin der „Meisjes“, ihre Schützlinge soweit, erfolgreich den Versuch gegen Madison und Co. zu wagen. Es kam Jenny Kastein, Willy den Ouden, Rie Mastenbroek und als Jüngste nun Rida Senf und schwammen einen Rekord nach dem anderen, verbesserten dann, als keine gleichwertigen Gegnerinnen mehr da waren, ihre eigenen Marken und feierten schließlich ihren überzeugendsten Sieg bei den Olympischen Spielen, wo sie von fünf Goldmedaillen nicht weniger als vier nach Holland entführten.

Noch überzeugender ist ein Blick auf die Weltrekordliste. Da verdeckt der Name Madison fast, daß jetzt den Ouden, von 100 bis 500 Yards widerstand der Holländerin einzig die Marke über 150 Yards, die Helen Madison mit 1:39 Minuten 1932 aufstellte, sonst ist Willy den Ouden mit 7 Weltrekorden wirklich die erfolgreichste Schwimmerin der Welt. Tini Wagner und Rida Senf halten je zwei Rekorde, während Rie Mastenbroek nur einmal in der Liste verzeichnet steht. Bei den Ouden, Wagner und Mastenbroek kommt noch der Rekord in der Freistilstaffel hinzu, den sie zusammen mit Jop. Selbach aufgestellt haben. Zusammen sind es alle 13 Weltrekorde, bei denen als Nation „Holland“ verzeichnet steht.

Für die U.S.A. blieben nur acht

Für die Staaten blieben in der Liste, die gegenüber der der Europarekorde durch die Teilung in Meter und Yards bedeutend umfangreicher ist, insgesamt nur 8 übrig. Davon werden die Marken über 220 Yards und 300 Meter Rücken nicht einmal offiziell geführt, daß eigentlich nur 6 amtliche Rekorde übrigbleiben. Davon besitzt Helen Madison noch 3, Lenore Kight 2 und Eleanore Holm 1. Mit Nachwuchsschwimmerinnen steht es für die Sterne und Streifen zur Zeit auch nicht rosig aus, während Holland und nur etwas Dänemark über eine Schar junger Könnerinnen verfügen, die zu größten Hoffnungen berechtigen. Die kleine Ragnhild Hveger hält 3 Weltrekorde auf den Freistilstrecken von 300 Meter bis 800 Meter und ihre Landsschwester Grete Frederiksen ist mit der 1000-Meter-Zeit von 27:30,7 in der Liste vertreten.

Für uns Deutsche ist es erfreulich, einmal wenigstens, durch Hanni Hölzner nur zweimal in dieser Aufstellung vertreten zu sein. Die Plauenerin zeichnet für die 200 Meter Brust mit 1:20,2 und die 200 Yards mit 2:53,6 Minuten, während in den Europarekordlisten neben ihr noch Martha Genenger über 200 Meter und 400 Meter Brust vertreten ist. Die Weltbestzeiten über diese Strecken hält die Olympiasiegerin Maehara auf, die sich auch in Berlin noch als die Bessere erwies und zusammen mit ihrem Können ihre Taktik erfolgreich in die Waagschale warf. — So zeugen diese Zahlen in der Liste von einer unbestreitbaren Vorherrschaft der Alten Welt im internationalen Frauenschwimmsport, und wir sind sicher, daß auch unsere Mädel schon in nächster Zeit wieder ein ernstes Wort in diesem Kampf der Besten der Welt mitsprechen werden.

Hockey-Klubkämpfe

Germania Mannheim — Eisenbahn München 1:1

Der Turnerbund Germania Mannheim hatte am Samstagnachmittag Münchner Hockeygäste, und zwar zwei Mannschaften des Eisenbahn-SV München. Im Spiel der Männer gab es ein für die Münchner recht schmeichelhaftes Unentschieden (1:1), denn die Mannheimer waren, vornehmlich in der zweiten Halbzeit, ganz klar überlegen. Die gute Abwehr der Gäste, in der der Torhüter und der linke Verteidiger überragten, verstand es aber mit Glück und Geschick, Mannheimer Torerfolge zu verhindern. In technischer Beziehung konnten die Leistungen beider Mannschaften nicht befriedigen. München ging zehn Minuten vor der Pause durch seinen Mittelstürmer in Front, aber kurz darauf glich Mannheims Sturmführer aus. — Das vorausgegangene Spiel der Frauen gewannen die Mannheimerinnen mit 3:1, nachdem sie schon bei der Pause 2:0 geführt hatten.

Großes Harzer Wintersport-Programm

Ebenso wie in Bayern und Schlesien wartet auch der Harz mit einem überaus vielgestaltigen Wintersportprogramm auf. Den Beginn macht am 26. Dezember Braunlage mit einem reichbesetzten Torlauf auf der Großen Wurmbergschanze, dort findet dann am 20. März nächsten Jahres auch als Abschlußveranstaltung der Oberharzer Sprunglauf statt. Die Meisterschaften in den nordischen Disziplinen werden am 23. und 24. Januar in Schierke zusammen mit den Titelkämpfen der SA und SS ausgetragen, während für die Meisterschaften in Abfahrts- und Torlauf auf der Achtermann-Ostensabfahrt bei Schierke der 30. und 31. Januar vorgesehen sind. Weitere wichtige Termine sind:

10. Januar: 4 mal 10-Km.-Staffel Brocken—Altenau. — **20.—21. Januar:** Bobrennen in Hahnenklee (Bezirksmeisterschaft von Norddeutschland). — **31. Januar:** Rodelmeisterschaften in Hahnenklee. — **21. Februar:** 50-Km.-Dauerlauf (Ort noch nicht bekannt). — **7. März:** Brocken-Abfahrtslauf.

Die Verbandskämpfe im Ringen

Eiche Sandhofen kann erst nach großen Anstrengungen siegen — SpVg 84 unterlag auf eigener Matte 6:10

Harte, sehr erbitterte Kämpfe brachte dieses Verbandstreffen. Der letztjährige Gaumeister „Eiche“ Sandhofen brauchte alles, um zu einem knappen Siege zu kommen. Erst der Schlußkampf, in dem Sandhofen in dem Exeuropameister Rupp eine sichere Stütze hat, brachte den Vorstädtern die Entscheidung und die so wertvollen Punkte. Bei etwas mehr Glück auf seiten der Mannheimer hätte dieses Treffen mit 8:8 unentschieden ausgehen können, denn im Bantamgewicht wurde dem Sandhofer Vertreter eine zweifelhafte Punktentscheidung zugesprochen.

Die Sporthalle der 84er war bis auf den letzten Platz gefüllt. Man fand dort ein sportverständiges, diszipliniertes Publikum an, das die gewiß immer sehr knappen Entscheidungen mit ungeteiltem Beifall aufnahm. Kampfrichter Stahl-Ladenburg leitete sehr aufmerksam, es unterlief ihm aber dennoch ein Fehler, denn mit der Entscheidung im Bantamgewicht gehen wir nicht mit ihm einig.

Die Reservemannschaften der SpVg 84 und VfR Neckarau leiteten den Abend mit einem Gewichtheberkampf ein, den die ausgebende Staffel mit 2050:2435 Pfund gewann. Der deutsche Jugendmeister Groß-Neckarau startete außer Konkurrenz. Für seine Leistungen — er erzielte im olympischen Dreikampf 530 Pfund — bekam er großen Beifall.

Kampfverlauf der Ringer:

Bantamgewicht: Glaser-84 — Klepatz-Sandhofen. In den ersten zwei Minuten gab es nur vorsichtiges Abtasten. Der erste Griffansatz endete außer Matte, dabei verletzte sich der 84er leicht. Nachdem Glaser den Kampf wieder aufnehmen konnte, ging Klepatz sehr energisch zum Angriff über, aber Glaser wehrte alles ruhig und sicher ab. Kampfrichter Stahl gab Klepatz den Punktsieg, obwohl Glaser mit einer kleinen Wertung in Führung lag.

Federgewicht: Adam-84 — Götz-Sandhofen. Bis zur ersten Halbzeit nur Standkampf, der vollkommen ausgeglichen verlief. Adam wird Punktsieger, wohl deshalb, weil sich Götz in der Zwangsbode zu defensiv verhielt.

Leichtgewicht: Fuß-84 — Sommer-Sandhofen. Beide ringen im Stand aggressiv, Sommer greift mehr an, aber Fuß erweist sich erneut als guter Verteidigungsringer. In den drei Minuten Standringen war Sommer dauernd der Angreifer und sicherte sich dadurch einen knappen Punktsieg.

Weltergewicht: Walter-84 — Schenk-Sandhofen. Auch hier gab es bis zur ersten Halbzeit nur Standringen. Der kleine, untersetzte Schenk klebt dauernd am Mann, wiederholt landeten beide Ringer außer der Matte. Nachdem der Standkampf keine Wendung mehr brachte, wurde Walter verdienter Punktsieger.

Mittelgewicht: Kessler-84 — Weickl-Sandhofen. Hier dauerte der Standkampf nur drei Minuten, dann wurde Keßler zu Boden gezwungen. Er erblickte nun eine Chance und drängt zusehends auf eine vorzeitige Entscheidung, aber Kessler bleibt ruhig und wehrt alle Griffansätze sicher ab. Nach Schluß des Kampfes wird Kessler durch seine bessere Arbeit in der ersten Halbzeit Punktsieger.

Halbschwergewicht: Hammer-84 — Emmering-Sandhofen. Hammer bekam vom Arzt wegen einer noch nicht völlig überstandenen Krankheit Startverbot. Kampfloser Sieger: Emmering.

Schwergewicht: Herlein-84 — Rupp-Sandhofen. Herlein wehrte sich gegen seinen überlegenen Gegner so gut er konnte. Rupp brachte seinen Gegner mit Armschlüsselgriff parterre, einen folgenden Kopfgriff verteidigt Herlein, fiel aber dann einem doppelten Nackenhebel nach 2,30 Minuten zum Opfer.

VfK 86 schlägt VfT u. R Feudenheim mit 14:3 überraschend hoch

Das mit großer Spannung erwartete Treffen endete mit einer Ueberraschung. Wenige Fachkenner werden mit einem Siege der Feudenheimer gerechnet haben, aber bestimmt auch niemand mit einem so überlegenen Erfolg der VfKler. Die erstmals komplett antretende VfK-Staffel war in dieser Begegnung schon etwas vom Glück begünstigt, denn der Gegner war weit kampfstärker als das Resultat erkennen läßt. Sehr knappe Ergebnisse gab es im Welter- und Mittelgewicht, der Kräfteunterschied in diesen beiden Gewichtsklassen war gering. Einen guten Tag hatte mal wieder Welz. Er arbeitete mit dem Kopf, die Griffe, die er einleitet waren gut berechnet und kam über den in nicht besonders guter Form ringenden Schmitt zu einem verdienten Punktsieg. Lehmann und Rudolf besiegten ihre Gegner entscheidend, während Kleseng über den jugendlichen Ührig, der sich sehr tapfer hielt, nur zu einem Punktsieg kam. Den einzigsten Schultersieg für Feudenheim erfocht Brunner über Münch.

Vor gutem Besuch leitete Siebig-Ladenburg einwandfrei.

Die Ergebnisse:

Das Bantamgewichtstreffen war für den VfKler Lehmann eine sichere Sache. Der Feudenheimer, der schon ohnedies mit Uebergewicht erschien, wurde mit Sandliese in die Brücke gerungen, worauf gab Brust entmutigt auf. Rudolf dem überraschte der erst 17jährige Ührig-Feudenheim. Er greift gegen den erfahrenen Kleseng-VfK sehr beherzt an und gibt erst in der Bodenrunde durch Aufreißer zwei Wertungen ab. Kleseng sucht mit aller Gewalt eine vorzeitige Entscheidung herbeizuführen, er mußte sich aber nach Ablauf der Kampfzeit mit einem Punktsieg begnügen. Der VfK 86 führt bis zum Leichtgewichtstreffen 5:0, dann kam aber Feudenheim durch seinen erfolgreichen Brunner, der Münch-VfK 86 klar überlegen war, zu einem Schultersieg in der 8. Minute. Einen wuchtigen Hüftschwung konnte Münchs nochmals abwehren, dann kam er aber durch Armzug und Eindrücken der Brücke auf beide Schultern. Im Weltergewicht brachte Menzer-VfK 86 und Hecker-Feudenheim auf die Matte. Beide blieben sich im Stand- und Bodenkampf nichts schuldig. Der VfKler ist körperlich überlegen und erkämpft sich durch seinen besseren Angriff geringe Vorteile, die ihm einen nicht unverdienten Punktsieg einbringen. Die Mittelgewichtler Denz-VfK und Bonzinger-Feudenheim kämpfen mit großem Ehrgeiz und sehr temperamentvoll. Während der Standkampf für keinen der Ringer etwas Zählbares einbringt, erwies sich der Mannheimer in den Bodenrunden als der Bessere und siegte verdient nach Punkten. Mit wuchtigen Hüftzügen eröffneten die Halbschwergewichtler Welz-VfK 86 und Schmitt-Feudenheim. Nach ausgeglichener erster Halbzeit, kam Welz durch Aufreißer zu mehreren Wertungen. Schmitt kann durch geschränkten Armheber leicht aufholen, mußte sich aber mit Punkten geschlagen bekennen. Im Schwergewicht machte Rudolf-VfK 86 mit seinem Gegner Bohrmann-Feudenheim kurzen Prozeß. Nach 2 Minuten Standkampf, mußte Bohrmann parterre gezwungen, wo ihn der Mannheimer mit Armschlüssel auf beide Schultern drehte.

Die Spiele vom 1. November

Auswahlspiele
in Chemnitz: Sachsen — Westfalen
in Amsterdam: Holland — Norwegen
in Paris: Paris — Prag

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Gau Südwest
FK Pirmasens — FV Saarbrücken
Union Niederrad — Eintracht Frankfurt
Kickers Offenbach — FSV Frankfurt
Sportfreunde Saarbrücken — Wormatia Worms
Borussia Neunkirchen — SV Wiesbaden.

Gau Baden
SV Waldhof — Karlsruher FV
VfB Mühlburg — Freiburger FC
Germania Brötzingen — VfR Mannheim
VfL Neckarau — FV 04 Rastatt.

Gau Württemberg
SC Stuttgart — Stuttgarter Kickers
SpVg Cannstatt — Sportfreunde Stuttgart
Sportfreunde Eßlingen — FV Zuffenhausen
Union Böckingen — VfB Stuttgart
SV Göppingen — 1. SSV Ulm.

Gau Bayern
Wacker München — FC 05 Schweinfurt
VfB Ingolstadt-Ringsee — VfB Coburg
BC Augsburg — 1. FC Nürnberg
SpVg Fürth — Bayern München.

Süddeutsche Handballmeisterschaftsspiele

Gau Südwest
TV Haßloch — SV 98 Darmstadt
MSV Darmstadt — TSV Herrnsheim
VfR Schwanheim — Pfalz Ludwigshafen
Germania Pfungstadt — Ingobertia St. Ingbert.

Gau Baden
TG Freiburg — TV Rot
SV Waldhof — TV Seckenheim
VfR Mannheim — TSV Oftersheim
TSV Nußloch — TV 62 Weinheim.

Gau Württemberg
Spiele nicht bekannt!

Gau Bayern
TV Erlangen — 1860 München
Polizei Nürnberg — Turngemeinde Landshut
Bamberger Reiter — SpVg Fürth
TV Milbertshofen — Post München
BC Augsburg — 1. FC Nürnberg

Hockey-Silberschild-Vorrunde
in Ulm: Baden/Württemberg — Bayern
in Berlin: Brandenburg/Pommern — Ostpreußen
in Leipzig: Schlesien/Sachsen — Mitte
in Dortmund: Westfalen/Niedersachsen — Rheinland.

Süddeutsche Freundschaftsspiele
Rugby
Länderspiel
in Hannover: Deutschland — Frankreich.

Um den Wanderpreis der Stadt Mannheim

Kleinkaliberschießen auf dem Flugplatz

Gestern vormittag trafen sich die besten Mannschaften im Kleinkaliberschießen aus allen Wehrformationen, Wehrmacht und Polizei auf dem Kleinkaliber-Schießstand der Flieger-Ortsgruppe Mannheim zu einem Wettbewerb um den neu gestifteten Wanderpreis der Stadt Mannheim. Von jeder Formation wurde nur eine Mannschaft gestellt, und so schossen denn der Reihe nach Fliegerhorst, Polizei, Flak, SA, Luftschutz, SS, Fliegersturm (DLV), NSKK, Flugsportgefolgschaft der HJ und die PL. Die Organisation klappte tadellos, der Schießstand, den die Flieger bekanntlich vor einem Jahr als das Erzeugnis eigener Hände Arbeit vorstellen und in Gebrauch nehmen konnten, war in seiner praktischen und weiträumigen Anlage ein würdiger Rahmen für die schießsportliche Arbeit, und so kam man schnell und pünktlich voran.

In einer Ecke waren auch die Preise aufgestellt. Der Wanderpreis: Ein Adler mit ausgebreiteten Schwingen zum Fluge ansetzend, auf einer dunkelgrünen Marmorsäule, mit einem Hakenkreuz an einem Kettchen im Schnabel. Auf der Säule das Wappen der Stadt Mannheim. Der Ehrenpreis der Fliegerortsgruppe für die zweite Mannschaft ist ein schön gerahmtes Lichtbild des Generaloberesten Göring. Außerdem waren noch 20 Einzelpreise auf dem Tisch verteilt für die besten Schützen in den Mannschaften: Bücher, Bilder, Photoapparate, Sportgerät, Luftpistole, Zigaretteneiui und manches Schöne mehr. Da die Mannschaften aus sechs Mann bestehen, und zehn Mannschaften angetreten sind, also eine hübsche Chance für den einzelnen, auch etwas mit nach Hause zu bringen.

Sehr interessiert nach neuesten Ergebnissen fahndend, standen die Kameraden auf dem Platz vor dem Schießstand herum. Zunächst lag Polizei vorne, von SA gefolgt; endlich konnten nachmittags die Sieger bekanntgegeben werden, es waren die Mannschaften: 1. Polizei mit 848 Ringen; 2. SA mit 827 Ringen; 3. NSKK 801 Ringe. Hr.

Die Fleisch- und Wurstpreise in Mannheim

Die Preisfestsetzung vom 9. November an

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat am 22. Oktober, wie bereits gemeldet, eine Verordnung über Fleisch- und Wurstpreise erlassen, durch die für Rind- und Schweinefleisch, Talg, Schmalz, Speck und Schinken Kleinhandelshöchstpreise für die größeren Städte des Reichsgebietes nach einheitlichen Grundsätzen festgesetzt werden. Die Verordnung im einzelnen ist schon bekannt. Wir geben daher die in den badischen Gemeinden mit Schlachtviehmärkten geltenden Höchstpreise für inländische Rinderhälften, von Ochsen und Färsen der Schlachtwertklassen a und b (für frisches Rindfleisch ohne Filet und Lende (Roastbeef) und für Gefrierfleisch) sowie für inländische Schweinehälften wieder. Danach stellen sich die Höchstpreise für Rinderhälften von Ochsen und Färsen der Schlachtwertklassen a und b in Mannheim, Karlsruhe, Freiburg, Heidelberg und Pforzheim auf 80 Mark die 100 Kg. und die Höchstpreise für Schweinehälften in den gleichen Orten auf 74 Mark die 100 Kg.

Entsprechend diesen Höchstpreisen werden durch die Verordnung in den genannten badischen Gemeinden mit Schlachtviehmärkten

die Kleinhandelspreise

wie folgt festgesetzt: Frisches Rindfleisch 500 Gramm ohne Filet und Lende (Roastbeef), Güteklasse I: Schmorfleisch (Bratfleisch) 91 Pfg., Suppenfleisch 87 Pfg., Knochen 24 Pfg., Talg, roh 54 Pfg., ausgelassen 64 Pfg. — Güteklasse II: Schmorfleisch (Bratfleisch) 81 Pfg., Suppenfleisch 77 Pfg., Knochen 14 Pfg. Für Gefrierfleisch: Roastbeef, ohne Knochen und Filet, ausgeschält, ohne Knochen 132 Pfg., Schmorfleisch (Bratfleisch) 78 Pfg., Suppenfleisch 72 Pfg., Knochen 14 Pfg., Talg, roh 54 Pfg., ausgelassen 64 Pfg. Für inländisches Schweinefleisch, 500 Gramm: Schinken mit Bein, frisch 88 Pfg., Kotelett, mager, mit Filet 112 Pfg., sonstige Kotelett 102 Pfg., Kamm mit Schaft 98 Pfg., Schulterblatt 86 Pfg., Bauch 82 Pfg., Eisbein mit Pfoten 62 Pfg., ohne Pfoten 78 Pfg., Pfoten 20 Pfg., Kopf ohne Backe 42 Pfg., Speck (frisch) Rückenfett 84 Pfg., Flomen 88 Pfg., Schmalz 108 Pfg., fetter Speck, geräuchert 110 Pfg., magerer Speck 120 Pfg., Kochschinken im Aufschnitt (Ausschnitt) 184 Pfg., roher Schinken, geräuchert: 1. Nußschinken (Mausschinken) im ganzen Stück 164 Pfg., im Ausschnitt 184 Pfg., 2. Rollschinken im ganzen Stück 184 Pfg., im Ausschnitt 204 Pfg., 3. Knochenschinken (auch westfälischer Schinken, Katenschinken, Winterware) im ganzen Stück 184 Pfg., im Ausschnitt 224 Pfg.

Bei Kasseler darf auf diese festgesetzten Höchstpreise bei einem entsprechenden Fleischstück ein Zuschlag bis zu 10 Pfg. für je 500 Gramm, bei durchgedrehtem Rückenfett ein Zuschlag bis zu 5 Pfg. für je 500 Gramm erhoben werden.

Die Verordnung tritt am 9. November in Kraft.

Der 7. Tag im Wetterer-Prozeß

Radiumbehandlungen und Rechnungen

* Heidelberg, 25. Oktober.

Der Sachverständige, Medizinalrat Dr. Weiß, erstattete am 7. Verhandlungstag ein Gutachten, in dem er die von Dr. Wetterer benutzte Moulagentechnik in der Radiumbestrahlung näher erläuterte. Nur bis zum Jahre 1935, so führte Dr. Weiß in seinen Schlußsätzen aus, könne man Wetterer als einen „Pfadfinder" auf dem Gebiet der Strahlentherapie bezeichnen. Er habe dann aber nicht wie alle anderen erkannt, wie katastrophal die Moulage für den Körper eines Patienten wirken kann.

Nach diesen Erörterungen wandte sich das Gericht wieder der Besprechung der einzelnen dem Angeklagten zur Last gelegten Fälle zu. Im Juli 1933 wandte sich ein an Krebs leidender Mann, den alle Aerzte schon aufgegeben hatten, an den Angeklagten. Dr. Wetterer kam, untersuchte den Kranken und veranlaßte ihn, sich in Neckargemünd im Radiumheim behandeln zu lassen.

Der Zustand des Patienten war derart, daß er sich von seiner Wohnung ins Auto und vom Auto in das Sanator'um Wetterers tragen lassen mußte.

Der Arzt, der den Kranken vorher behandelt hatte und als Zeuge vernommen wurde, gab an, daß er schon eine Radiumbehandlung, allerdings nur zur Linderung der Schmerzen, nicht aber zu einer doch aussichtslosen Heilung, durchgeführt habe. Bei Dr. Wetterer erhielt der Patient eine Moulage aufgelegt, doch sein Zustand wurde rapid schlimmer. Am Morgen des 1. August, nach achttägiger Behandlung, sprach sich Wetterer gegenüber der Pflegerin des Patienten sehr zuversichtlich aus, doch der Kranke fühlte seinen Tod und bat, man möge ihn wieder nach Hause bringen. Die Pflegerin führte diesen Wunsch aus und schon am nächsten Morgen verschied der Schwerkranke. Wetterer verlangte für zwölf Tage Radiumleihgebühren (205 Milligramm) die ungeheure Summe von 4060 Mark und für den Aufenthalt im Radiumheim weitere 600 Mark. Auf der Rechnung forderte Wetterer außerdem für Versicherung (der Patient behielt bei seiner Abreise seine Radiummoulage, die später wieder zurückgeschickt wurde) 150 Mark, obwohl die Prämien ihn nur 34 Mark kostete.

* Mutterstadt, 24. Oktober. Das fünfjährige Töchterchen des Th. Huber stürzte so unglücklich die Kellertreppe hinab, daß einige gebrochene Rippen in die Lunge eindrangen. Mit lebensgefährlichen Verletzungen wurde das Kind ins Krankenhaus gebracht.

64 Weidmänner traten an

Plakettenschießen der Mannheimer Jäger

Das alljährlich stattfindende Plaketten- und Ausscheidungsschießen der Mitglieder der Deutschen Jägerschaft des Amtsbezirks Mannheim hatte diesmal eine weit größere Beteiligung aufzuweisen. 64 Jäger waren zum Wettbewerb angetreten, von denen jedoch nur 34 sich plazieren konnten. Gar mancher, der in den ersten Uebungen Kugel oder Pistole nicht gut abgekommen war, hatte beim Tontaubenschießen auf der Friesenheimer Insel mehr Glück und holte wenigstens noch eine „bronzene". Die höchste Punktzahl erreichte Ludwig Frauenstorfer jr., der damit gleichzeitig Meisterschütze des Kreisjägermeisterbezirks Mannheim im jagdlichen Schießen wurde.

Die Schlußfeier und Preisverteilung fand am Samstag auf der Friesenheimer Insel im Restaurant Dehus statt. Kreisjägermeister Hofmann hieß unter den erschienenen Ehrengästen auch den Kreisjägermeister des Amtsbezirks Heidelberg, Prof. Dr. Sommerfeld, willkommen. Von allen Amtsbezirken sei die Beteiligung am Plakettenschießen in Mannheim am stärksten gewesen. Nachdem Herr Hofmann seinen Mitarbeitern für die geleistete Kleinarbeit während des Wochen dauernden Wettbewerbes gedankt hatte, schritt man zur Preisverteilung.

Das Ergebnis des Plakettenschießens:

Goldene Medaille: Ludwig Frauenstorfer jr., 508 Punkte (Jagdmeisterschütze); Ernst Ihm, 492 Punkte; Eugen Felder, 481⅔ Punkte; Alb. Futterer, 479⅔ Pkt.; Gustav Dann, 456 ⅔ Pkt.; Kreisjägermeister Stadtrat Hofmann, 451 Punkte.

Silberne Plakette: Oskar Kreiler, 434⅔ Punkte; Baron Freiherr von Gievanth, 432⅔ Pkt.; Dr. Weidner, 419 Pkt.; Hauptmann Freiherr von Auffeß, 414⅔ Pkt.; Dr. Kleinschmitt, 394 Pkt.; Hans Dingeldein, 384⅔ Pkt.; Otto Dernen, 380⅔ Pkt.; Alois Bender, 380 Punkte.

Bronzene Plakette: Otto Tempel, 374 Punkte; Ernst Kuhrmeier, 371⅔ Pkt.; Major Müller von Blumencron, 371 Pkt.; Direktor Hans Herrmann, 367⅔ Pkt.; Peter Krug, 357⅔ Pkt.; Karl Meyer, 354⅔ Pkt.; Karl Lorenz, 353 Pkt.; Karl Dusberger, 346⅔ Pkt.; Erich Schaal, 345 Pkt.; Peter Soest, 343⅔ Pkt.; Dr. Otto Irion, 341 Pkt.; Jakob Trunzer, 319 Punkte; Dr. Otto Bühring, 315 Pkt.; Direktor Otto Schmeyer, 300⅔ Punkte. -b-

Kartoffelausgabe

Am Montag, 26. Oktober, erhalten die WHW.-Betreuten nachstehender Ortsgruppen ihre Winterkartoffeln:

Feudenheim: Bahnhof Mannheim-Wallstadt, die Bedürftigen der Gruppen A—D.

Käfertal: Bahnhof der OEG Mannheim-Käfertal; die Bedürftigen der Gruppen A und B.

Friedrichsfeld: Bahnhof Friedrichsfeld-Nord; die Bedürftigen der Grupen A—D.

Seckenheim: Bahnhof der OEG Mannheim-Seckenheim (Ort); die Bedürftigen der Gruppen A—C.

Alles Nähere bei den Ortsgruppengeschäftsstellen des WHW., woselbst auch die Kartoffelgutscheine in Empfang zu nehmen sind, die zum Bezug der Kartoffeln berechtigen.

WHW.-Brotsammlung im Kreis Mannheim

vom 25. bis 29. Oktober

Kauft die Brotgutscheine des Winterhilfswerkes für unsere notleidenden Volksgenossen!

Sie lauten über 3 Pfund Schwarzbrot im Preise von

42 Pfennigen.

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

An sämtliche Kassenleiter des Kreises Mannheim!

Die Mitgliederstandsmeldungen für Oktober 1936 müssen bis spätestens 26. 10. 36 im Besitz der Kreisleitung sein. Termin einhalten! Kreiskartei.

Politische Leiter

Horst-Wessel-Platz. 26. 10., 19 Uhr, Zellenleitersitzung. Amts-, Hptst.- und Stellenleiter haben anwesend zu sein.

Neueichwald. 27. 10., 20 Uhr, Sitzung der Amts- und Zellenleiter in der „Diana" Waldhof.

NS-Frauenschaft

Schwetzingerstadt. Am 26. Oktober, 20.15 Uhr, Singstunde bei Fügen, Rheinhäuserstraße.

Frauenschaftsmitglieder. Sämtl. Frauen der NSF. besuchen am Dienstag, 27. 10., 20.15 Uhr, die Versammlung mit Pg. Kaiser vom Reichsnährstand im großen Saal des Friedrichsparkes.

Ortsfrauenschaftsleiterinnen. 27. 10., 15 Uhr, Besprechung L 14, 4.

Waldhof und Neueichwald. Die Zellenleiterinnensitzung am 26. 10. fällt aus. Jede Frau besucht die Versammlung mit Pg. Kaiser am Dienstag, 27. 10., 20.15 Uhr, im Friedrichspark. Treffpunkt 19.40 Uhr an der Endstation Waldhof.

Sing-, Turn- und Bastelschar. Die Scharleiterinnen rechnen am 26. 10. zwischen 18 und 20 Uhr im Fröbelseminar ab.

BDM

Seckenheim. Montag Heimabend Schaft E. Rudolf Dienstag E. Mann, Mittwoch alle übrigen.

DAF

Kreiswaltung

In der Schlußfeier der Kaufmannsgehilfenprüfung am Montag, 26. Oktober, 20 Uhr, im Rosengarten (Musensaal) sprechen Pg. Deimer (Berlin) und Kreisleiter Pg. Dr. Roth. Wir erwarten, daß die einzelnen Betriebe zahlreich vertreten sind. Für DAF.-Walter ist der Besuch Pflicht.

„Kraft durch Freude"

Deutsches Volksbildungswerk

Haben Sie sich schon eine Hörerkarte für die Veranstaltung der Volksbildungsstätte besorgt? Die Vortragsreihe „Deutsches Schicksal am Rhein" behandelt den Westmarkgedanken von allen Wissensgebieten aus; die Reihe „Deutsches Werden im Dritten Reich" führt ein in die große Gestaltung der Gegenwart und schließt mit einer außenpolitischen Umschau durch den bekannten Schriftsteller Dr. Johannes von Leers.

Für die 11 Vorträge der beiden Reihen beträgt der Preis der Hörerkarte 2 Mark. Außerdem Einzelveranstaltungen, Arbeitsgemeinschaften und Arbeitskreise. Die Vortragsreihen beginnen am 30. Oktober. Karten bei den Geschäftsstellen der NSG. „Kraft durch Freude", P 4, 4—5, Lorzingstraße 35, Neckarau, Luisenstraße 46. Dort ist auch der ausführliche Arbeitsplan für 10 Pfg. erhältlich.

Fahrt nach Berlin! Große Urlauberfahrt nach Berlin vom 10. bis 15. November (Abfahrt Mannheim in den späten Abendstunden des 9. Nov., Abfahrt ab Berlin in den späten Abendstunden des 15. Nov.). Preis nur 29.30 ℳ einschl. Fahrt, fünfmal Uebernachten mit Frühstück und große Stadtrundfahrt. Die Fahrt ohne Uebernachtungen kostet nur 16.— ℳ, falls Sie in Berlin Bekannte oder Verwandte haben, bei denen Sie in dieser Zeit wohnen können. Am 15. November Fußball-Länderspiel Deutschland gegen Italien! Bestellen Sie die Eintrittskarte gleich bei Ihrer Fahrtanmeldung und melden Sie sich bitte schon jetzt an, damit Sie Ihre Teilnahme sichern! Anmeldungen bei den Geschäftsstellen in Mannheim, P 4, 4—5, Zimmer 11, Lorzingstraße 35; in Neckarau, Luisenstraße 46, in Weinheim, Bergstraße 38.

Wanderung am 1. November 1936. Dossenheim — Weißer Stein — Schriesheimer Hof — Ludwigstal — Schriesheim. Wanderzeit 5 Stunden. Abfahrt Mannheim 8.10 Uhr mit der OEG Friedrichsbrücke, Rückfahrt ab Schriesheim 18.30 Uhr. Diese Wanderung findet ohne Rücksicht auf das Wetter statt. Fahrpreis 1.10 ℳ. Karten nur bis einschl. Freitag bei den Geschäftsstellen, u. a. samstags nur noch Sonntagsrückfahrkarten am Bahnhof.

KdF.-Sonderzug nach Stuttgart am 15. November. Preis nur 3.50 ℳ. Für diese Fahrt sind in Stuttgart keine Veranstaltungen vorgesehen. Jeder Teilnehmer besichtigt Stuttgart auf eigene Faust und verbringt die Zeit, wie es ihm beliebt. Diese Fahrt ist besonders günstig für Besuche von Verwandten und Bekannten.

Betr. Film: Die durch den Ausfall der Vorstellung „Jugend der Welt" am 22. Oktober im Palast- und Gloria-Theater nicht benutzten Karten können für die Aufführung dieses Filmes im Capitol in der Zeit vom 27. bis 29. Okt. verwendet werden.

Was hören wir?

Dienstag, 27. Oktober

Reichssender Stuttgart

6.30: Frühkonzert. — 8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen. — 10.00: Das Kinderschiff. Hörspiel. — 10.30: Französisch (Oberstufe). — 11.30: Bauernfunk. — 12.00: Reichssendung: Freude und Gemeinschaft. Werkpausensendung. — 13.15: Schallplatten: Richard Strauß. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei. — 15.15: Von Blumen und Tieren. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 17.45: WHW geht an die Arbeit. — 18.00: Unterhaltungskonzert. — 19.00: Unterhaltungskonzert. — 19.45: Hammer und Buch. — 20.00: Nachrichten. — 20.10: Lustige Klänge aus Wien (Schallplatten). — 22.00: Nachrichten. — 22.20: Politische Zeitungsschau. — 22.40: Unterhaltungs- und Volksmusik. — 24.00: Der Mantel. Oper von Puccini.

Aus Mannheim:

21.00: Köstliche Musik alter Meister aus Italien, Frankreich, England, Deutschland. Ausführende: Das Kammertrio für alte Musik, Heidelberg. Else Wagner, Lieder zur Laute.

Deutschlandsender

6.30: Frühkonzert. — 10.00: Von Volk zu Volk. — 10.30: Fröhl. Kindergarten. — 11.30: Letzte Herbstarbeiten im Garten. — 11.40: Bauernfunk. — 12.00: Werkpausensendung. — 14.00: Allerlei. — 15.15 Uhr: Frauenfunk. — 15.45: Wiener Boheme-Orchester (Schallplatten). — 16.00: Musik am Nachmittag. — 18.00: Lieder der Völker. Oesterreichische Volkslieder. — 18.30: Politische Zeitungsschau. — 18.40: Zwischenprogramm. — 19.00 Abendunterhaltung. — 19.55: Rheininsel. — 20.10: Tanzmusik. — 22.30: Kleine Nachtmusik. — 23.00: Himmlische Klänge (Schallpl.)

Montag, 26. Oktober

Nationaltheater: „Wie es euch gefällt". Lustspiel von W. Shakespeare. Miete E, 19.30 Uhr.

Rosengarten: 20 Uhr Deutsche Arbeitsfront, Amt für Berufserziehung: Schlußfeier.

Planetarium: 20.15 Uhr 1. Experimental-Vortrag der Reihe: Die Physik im Verkehrswesen: „Konstruktion und Arbeitsweise der Flugzeuginstrumente".

Omnibusfahrten ab Paradeplatz: 14 Uhr Petersköpfl/Pfalz.

Flugplatz: 10 bis 17 Uhr Rundflüge über Mannheim.

Tanz: Libelle

Odeon: Konzert (Verlängerung).

Lichtspiele

Universum: „Das Frauenparadies". — **Alhambra und Schauburg:** „Moskau — Shanghai".

Ständige Darbietungen

Städtische Schloßbücherei: Ausleihe von 11 bis 13 und 17 bis 19 Uhr. Lesesäle von 9 bis 13 und 15 bis 19 Uhr.

Unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwiegermutter, Frau

Marianne Rittner

geb. Andreae

ist am 22. Oktober im Alter von 84 Jahren sanft entschlafen.

Schriesheim, den 24. Oktober 1936.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Fritz Quist, Stuttgart mit Frau Emilie geb. Rittner

Professor Paul Thalheimer, Bad Dürkheim mit Frau Marianne geb. Fischer.

Die Einäscherung fand in aller Stille statt.

Statt besonderer Anzeige!

Gott der Herr nahm heute nacht 3 Uhr, nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, meinen lieben Mann, unseren herzensguten Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel

Herrn **Heinrich Klein** senior

Schiffsbesitzer

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 85 Jahren zu sich in die Heimat.

Mannheim (J 7. 15), Hirschhorn a. N., Darmstadt, den 25. Oktober 1936.

In tiefer Trauer:

Maria Klein Wwe. geb. Abt — **Luise Fuchs** geb. Klein

Maria Page geb. Klein — **Heinrich Klein junior**

Margarete Page Wwe. geb. Klein — **Karl Page**

Emilie Schneider Wwe. geb. Klein — **Adam Fuchs**

Hilda Klein geb. Andres

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 27. Oktober 1936, nachmittags 3½ Uhr, in Mannheim, Hauptfriedhof, statt.

Ein halber Mensch

ist man, wenn man nicht gesund ist. Darum sollten Rheumatiker, Gichtiker, Frauen in den Wechseljahren und alle, die an Magen, Leber, Galle, Nieren oder Blase Beschwerden haben, täglich eine Tasse des seit 1893 bewährten

VULNERAL - Blutreinigungstees

trinken. — Sie werden zufrieden sein. Pakete zu 91 Pf., RM. 1.77 und größer erhalten Sie in Ihrer Apotheke. Fordern Sie aber ausdrücklich die seit Jahrzehnten bewährte Marke **Vulneral**

Hersteller: Apotheker P. Brundmann, Berlin W. 30, Geisbergstraße 38

Zurück

Dr. med. Hch. Hafner

B 1, 5 — Tel. 289 12

Fahrräder

gebraucht 10.—, fast neu 20.— u. 25.— ...

Pfaffenhuber, a. Marktpl., H 1, 14.

Der schlechteste Herd

wird wieder wie neu repariert. Garantie für Brennen u. Backen. Alle Reparaturen an Herden u. Oefen, sowie Setzen, Putzen u. Ausmauern

Ofensetzerei — Herdschlosserei

F. Krebs, J 7. 11 / Fernruf 28219

MARCHIVUM

Die Unterhaltungsseite der „N·M·Z“

Erinnerung an Oswald Boelcke:

Unbesiegt – vom Schicksal geschlagen

Zum 20. Todestag des Fliegerhelden

Als Amerika noch nicht in den Krieg eingetreten war, besuchte einmal der amerikanische Journalist Herbert Bayard Swope von der „Newyork World“ den deutschen Kampfflieger Oswald Boelcke an der Front. Er berichtet darüber:

„Ich fand in ihm einen gut aussehenden jungen Mann im Alter von fünfundzwanzig Jahren, schlank sehnig und schnell in seinen Bewegungen und von der eleganten Geschmeidigkeit, die man meist bei den Fliegern findet. Seine Denkart ist einfach und gerade, seine Unterhaltung bescheiden und entgegenkommend. Von seinen Kämpfen sagt er, daß er sie als Pflicht und nicht als Sport auffasse, wie es die Engländer zum größten Staunen der Deutschen tun. Ich fragte, wieviel seiner zwanzig Gegner nach dem Kampf noch gelebt hätten. Er antwortete mit Gefühl: ‚Unglücklicherweise nur zwei. Sie kämpften alle so tapfer, daß mir ihr Mißgeschick nur leid tut. Ein Engländer und ein französischer Offizier blieben am Leben. Alle anderen starben für ihr Vaterland.‘“

Der höchste Kriegsorden

Schon im Jahre 1914 war Boelcke Frontflieger. Er beobachtete und klärte an der Westfront auf, bis die Fliegerei in ein neues „Zeitalter“ eintrat: Die Zeit des Mann-gegen-Mann-Kampfes durch die Bewaffnung der Flugzeuge. Diese neue Waffe sollte Boelcke zum Ruhme verhelfen.

Der Heeresbericht erwähnte ihn zum erstenmal am 30. September 1915. Er war zu einem Probeflug aufgestiegen und hatte südlich von Metz ein Voisin-Flugzeug zum Absturz gebracht. Das war jedoch schon sein vierter Luftsieg, an den er immer weitere reihte.

Bei einem feindlichen Luftgeschwaderangriff auf Douai setzte er sein siebentes Flugzeug, einen Engländer außer Gefecht. Wenige Tage danach, am 12. Januar 1916, waren die deutschen Flieger besonders vom Glück begünstigt. Boelcke und Immelmann schossen bei Bapaume und nordöstlich von Tourcoing je ein englisches Flugzeug ab. Damit hatten sie gleichzeitig jeder den achten Gegner besiegt. Als am nächsten Abend der Kommandeur der Abteilung 62, Hauptmann K... aufstand und unter atemloser Stille verkündete, daß den beiden Siegern im Luftkampf der höchste Kriegsorden „Pour le mérite“ verliehen worden sei, glänzte in ihren Augen die Freude.

„Diesmal war's Boelcke“

Eines Tages setzte Boelcke seine Maschine neben der eines verwundeten englischen Majors auf, den er zur Landung gezwungen hatte. Der Engländer rief ihm auf deutsch zu: „Es ist keine Schande, von einem Immelmann abgeschossen zu werden!“ Er gab dem Major die Hand und sagte: „Nee, diesmal war's Boelcke.“ — —

Auf einer Urlaubsfahrt nach Dessau, seiner Heimatstadt, erfuhr er von seiner Beförderung zum Hauptmann. Vier Tage zuvor hatte er das fünfundzwanzigste Lebensjahr vollendet und bereits achtzehn Gegner abgeschossen. Das Glück schien ihm besonders wohlgesinnt zu sein. Am 8. Oktober hatte er den dreißigsten Flieger bezwungen. Seine Staffel brachte den bedrängten Truppen Beruhigung und Erleichterung und sorgte dafür, daß die Gegner ihre waghalsigen Flüge einschränkten. Zehn weitere Siege konnte er noch in zwanzig Tagen erringen. Doch da riß die Kette seiner Triumphe ab!

Am 27. Oktober sagte er in vorahnungsschweren Worten zu seinem Kameraden: „Ich fühle mich heute nicht wohl, weiß der Himmel, mich fröstelt immerfort und ich habe das Gefühl, es passiert etwas, schließlich mir selbst.“ — Vor wenigen Tagen noch hatte er in einem Brief an seine Eltern geschrieben: „Mutter braucht sich die Umstände und Gefahren, in denen ich schwebe, gar nicht so schaurig auszumalen.“ — Und doch schlich es jetzt an ihn heran, das große Ungewisse, das Ahnen und Sehnen einer Gefahr und das Uebertreten der Schwelle zu einer anderen Welt.

Zusammenstoß mit dem Flugzeug des Freundes

Der nächste Tag brachte schlechtes Wetter, mit ihm kam der Sturm. Die Abteilung fragte an, ob bei diesen Verhältnissen geflogen werden sollte. Die Antwort des Fliegerhauptmanns Boelcke war kurz und bestimmt wie immer: „Wenn sich ein Gegner zeigt, gibt es keinen Sturm!“

Englische Flugzeuge erschienen. Boelcke und Richthofen stiegen mit ihren Kameraden auf. Der Kampf knatterte in den Lüften. Der Tod bellte aus den Maschinengewehren. Jetzt mußte der Engländer stürzen. Plötzlich durchzitterte zwei deutsche Flugzeuge eine unnatürliche Bewegung. Zusammenstoß! Boelcke ließ von seinem Opfer ab und versuchte im Kurvengleitflug den sicheren Boden zu erreichen. „Aber wie er unter mir durchgleitet“, berichtete Richthofen nachher, „erkenne ich, daß ein Teil seiner Tragflächen gebrochen ist. Da war das Flugzeug steuerlos, und es stürzte ab, immer begleitet von seinem treuen Freund. Als wir zu Hause ankamen, war bereits die Meldung da: Unser Boelcke ist tot!“

Der Sieger in vierzig Luftkämpfen hatte sein Leben für sein Vaterland geopfert. Sein Vorbild leuchtete allen Kriegsfliegern voran. Er war einem Mißgeschick zum Opfer gefallen. In der Luft, seinem ureigenen Element, war er unbesiegt, vom Schicksal aber geschlagen!

Wunderbare Lebensrettung

Vor 90 Jahren lebte in Paris der Schriftsteller Ponson du Terail, Verfasser von vielen Schauerromanen.

Eines Abends traf Terail seinen Freund, den Bildhauer Millet. „Ich habe einen Vorschlag!“ rief Millet. „Wollen wir beide eine vergnügte Badereise nach Boulogne unternehmen?“

Terail sieht seinen Freund verwundert an. „Soll das ein Witz sein?“ fragt er. „Seit wann haben wir soviel Geld, um reisen zu können?“

„Die Sache ist ganz einfach, lieber Terail! Hör zu! Mein Onkel verfolgt mit gespannter Aufmerksamkeit deinen neuen Roman. Heute hat du in der letzten Fortsetzung die Baronin in eine sehr gefährliche Lage gebracht. Sie ist in einen Hinterhalt geraten. Man legt Hand an sie. Wird sie sterben?“

„Jawohl!“ verkündete Terail mit düsterer Miene. „Sie ist sogar schon tot, von fünf Dolchstichen durchbohrt.“

„Also keine Rettung mehr?“

„Nicht die geringste!“

„Dann, mein Freund, ist es allerdings nichts mit unserer Reise. Mein Onkel hat nämlich auch befürchtet, daß die Baronin getötet werden würde. Ich aber behauptete, daß die Räuber sie am Leben lassen würden. Wir wetteten ...“

Terail horchte auf.

„Eine hohe Wette?“

„Zwanzig Louisdors!“

„Donnerwetter!“ Terail zieht die Uhr. „Es ist jetzt zehn Uhr, ich habe gerade noch Zeit, die Baronin zu retten“.

Und schon war der Dichter in eine Droschke gesprungen. Er raste nach der Druckerei und ...

Am nächsten Tage lasen die Leute, daß es dank der Kunst von vier Aerzten gelungen sei, die von fünf Dolchstichen getroffene Heldin des Romans zu retten.

Tags darauf fuhren Terail und Millet vergnügt nach Boulogne.

BILDER VOM TAGE

Reformen im französischen Mandatsgebiet Libanon

Der Präsident des Freistaates Libanon, Mr. Edde, der vor acht Monaten gewählt wurde, bereitet zur Zeit Reformen vor, um den sinkenden Stand seines Landes zu heben. Er durchreist das ganze Land, überall mit Jubel empfangen, und erläßt an die Bevölkerung den Aufruf, jeweils die Wünsche ihm auf Tafeln geschrieben entgegenzuhalten. Unser Bild zeigt eine bei dieser Gelegenheit abgehaltene Versammlung. Auf den Tafeln steht teils das Verlangen nach Tabakanbau, dem Bau von Schulen, nach besserer Wasserversorgung usw. (Atlantic, M.)

Maryse Bastie verschollen

In Pariser Luftfahrtkreisen zeigt man sich beunruhigt über das Schicksal der bekannten französischen Fliegerin Maryse Bastie, die im Gebiet von Rio del Oro an der afrikanischen Westküste verschollen ist.

(Graphische Werkstätten, M.)

Römische Erde für das Pilsudski-Monument

Eine Abordnung ehemaliger Frontkämpfer Italiens nimmt für das Monument von Marschall Pilsudski vom Palatino in Rom Erde mit. Der polnische Militärattaché in Rom faßt gerade die Urne. Rechts neben ihm der polnische Gesandte in Rom. (Presse-Photo, M.)

Die Muschel / Von Helmut Giese

Der Brief, der Frau Kristine Larsen alles mitteilte, der Brief, der einige Tage nach dem Telegramm eintraf, kam aus Rio de Janeiro. Es stand einfach in dem Brief, daß der Kapitän Aksel Larsen einem Herzschlag erlegen sei. Während eines Rudermanövers auf hoher See habe ihn der Tod überrascht, ein Seemannstod nach der Meinung von Mannschaft und Offizieren. Und es folgte die genaue Angabe von Breitengrad und Länge, die einen bestimmten Punkt auf dem Atlantik ergab, einen zeitlich und geographisch eindeutig fixierten Punkt, an dem das Leben des Kapitäns ein Ende nahm ...

Frau Kristine Larsen las diese Zeilen wieder und wieder, ohne ihren Sinn zu begreifen: ein Punkt auf dem Atlantik. Der Bogen zitterte in ihren Händen. Da stand es: Aksel Larsen ... ein Punkt auf dem Atlantik ... Aksel Larsen. Sie faltete mechanisch den Brief zusammen und trat, von einer großen Unruhe getrieben, an das Fenster. Dort draußen, weit über den Aeckern und Wiesen, deren Gras der Küstenwind wellte, umspannte, schwarz umrandet von Deich und Kimmung, ein Band matten Silbers Erde und Himmel. Das Meer.

Als Tue nach Hause kam, fand er die Mutter schweigsam und ernst. Sie fragte ihn nicht wie sonst nach seinen Erlebnissen in der Schule, nach seinem Spiel mit den Kameraden. Sie bereitete still das Abendessen und wagte nicht, ihn anzusehen. Es wurde ihr unendlich schwer, davor zu ihrem Kinde zu sprechen. Aber dann sagte sie es ihm, während sie bei Tisch saßen, sagte ihm mit wenigen Worten, daß der Vater nie mehr heimkäme, weil das Meer keinen wieder hergibt, den es einmal hat.

Abends blieb sie lange an Tues Bett. Sie hatte ihm seine liebsten Spielsachen geholt, aber das Kind mochte sich nicht mit ihnen beschäftigen. Und sie wollte all die bunten Dinge wieder wegnehmen, als sie unter ihnen eine große, in sattem Korallenrot schimmernde Muschel gewahrte, die Tue durch das Wunder ihres Rauschens teuer war. Sie reichte ihm die Muschel, er hielt sie dicht an das Ohr und lauschte ihrem tönenden Geheimnis, das ihn jedesmal neu erregte und beglückte.

Dann sah er die Mutter forschend an:

„Wie kann in einer Muschel das Meer sein, der Wind, die Wellen? Das Meer, in dem der Vater ist?“

Die Frau erschrak über diese Frage. Die Erregung eines großen Erinnerns durchzuckte sie plötzlich, und ein Wort berührte ihr Herz, ein Wort, traurig und tief, das alle Menschen der Küsten kennen, eine Sage der See, von Eltern zu Kindern erzählt und erlitten. Wahrheit und Märchen berühren sich darin wie Erde und Himmel. Und sie sagte es, denn das Leid der Küsten war an diesem Tage auch ihr Leid geworden, und sie wußte ihrem Kinde keinen anderen Glauben als den Glauben der Küsten in der Not dieser Nacht:

„Alle Muscheln sind die Herzen toter Seeleute und Fischer, die auf den Schiffen starben. Die man im Meer begrub. Deren Leben das Meer war. Der Sinn ihres Lebens und die Pflicht aller Tage. Darum rauscht in allen Muscheln das Meer. Denn das Herz der Toten ist ein Teil des Meeres und gehört ihm allein. Kein Wasser löst es, kein Fisch berührt es ...“

Tue schaute die Mutter mit brennenden Augen an. „Dann leben alle Muscheln?“

Sie nickte, ohne zu sprechen.

Tue hatte sich im Bett aufgerichtet. Er hielt die Muschel in beiden Händen und betrachtete sie lange. Dann gab er sie der Mutter zurück mit einem Lächeln, das fern und fremd war.

„Du mußt sie gut aufheben,“ sagte er ernst und in einer gläubigen und großen Nachdenklichkeit, „vielleicht ist diese Muschel das Herz des Vaters?“

Als Frau Kristine Larsen ihr Zimmer wieder betrat, wurde es hell. In den Fenstern stand ein mattroter Schein. Das große Licht des Morgens. Deutlich und klar erkannte sie alle Möbel und Bilder. Dort auf dem Schreibtisch lag, weiß und zusammengefaltet, der Brief. Sie wollte ihn aufnehmen und verschließen. Dabei gewahrte sie, daß sie die ganze Zeit die Muschel bei sich getragen hatte. Sie öffnete ein Schubfach und legte den Brief hinein. Den Brief und die Muschel. Es war ihr, als gehörte beides zusammen.

Klavierabend Schmitt-Schreiber

in Ludwigshafen

„Musikalische Feierstunde“ tauften etwas anspruchsvoll die bekannte Mannheimer Pianistin Emilie Schmitt und ihre einstige Schülerin Anni Schreiber-Ludwigshafen den gestrigen Kammermusik-Abend, den die Mannheimer Cellistin Else Michaelis mitgestalten half. Der Große Saal des Bürgerbräus in Ludwigshafen war nahezu voll besetzt, nicht zuletzt von Mannheimer Musikfreunden.

Mit der Sonate in G-Dur für zwei Klaviere (eigentlich natürlich Cembali) stand Johann Christian Bach, der 11. Sohn des unvergleichlich größeren Johann Sebastian, an der Spitze der Vortragsfolge. Liebenswürdig und zugleich flach und belanglos sind diese zwei Sätze wie das ganze Schaffen des verwöhnten Lieblings der Londoner „society“. Ansprechsvoller und gehaltreicher ist die Busonische eigenschöpferische Bearbeitung der Fantasie für die Orgelwalze, die Mozart 1791 für ein Orgelwerk (als „ein Orgelstück für eine Uhr“) im Müllerschen Kunstkabinett in Wien schrieb. Mit Beethovens A-Dur-Sonate für Cello und Klavier (Emilie Schmitt) hatte sich Else Michaelis ein anspruchsvolles Werk gewählt, das oft schon von den Größten im Reich des Cellos zu hören war und dadurch einen sehr strengen Maßstab nahelegt. Die Künstlerin bewies große technische Reife; zu erstreben bleiben noch ausgeglichenere Uebergänge, beispielsweise vom Pianissimo zum Forte.

Im Schlußteil des Abends zeigten Emilie Schmitt und Anni Schreiber weiterhin vorzüglich aufeinander abgestimmtes Zusammenspiel in den wenigen Original-Kompositionen, die für zwei Klaviere sich bieten, nämlich in Schumanns Andante und Variationen und des Freiburger Zeitgenossen J. Weismanns Variationen A-Dur. Franz Liszts „Konzert pathétik“ schloß als effektvolles Brillantfeuerwerk den im ganzen klug und geschickt aufgebauten Kammermusik-Abend. th.

Arbeit und Feierabend im Buch

⊙ **Wo Theodor Körner „Lützows wilde verwegene Jagd“ dichtete.** Am Neuen Theater in Leipzig wurde eine Gedenktafel an Theodor Körner enthüllt. Der Freiheitsdichter hat hier, an der Stätte des ehemaligen Schneckenberges, am 24. April 1813 sein berühmtes Lied „Das ist Lützows wilde, verwegene Jagd“ gedichtet. Die bronzene Gedenktafel wurde von Leipziger Bürgern gestiftet und von Fritz Zalisz geschaffen. Die Stadt Leipzig selbst will gleichfalls eine Ehrenpflicht gegenüber dem Sänger der Freiheitskriege erfüllen. Der Gedenkstein an der katholischen Kirche, der an seine Verwundung und seinen Tod erinnert, soll erneuert und in einen würdigen Rahmen gerückt werden.

Vermischtes

— **Wer Helen Keller** ist, weiß jedermann. In der ganzen Welt ist diese taubstumme und blinde Schriftstellerin berühmt. Ein erzieherisches Wunderwerk ist an ihr vollbracht worden. Aus einem vollkommen hilflosen Menschen, der nichts sah, nichts hörte, nicht sprechen konnte, wurde eine Persönlichkeit von umfassender Bildung und hohen geistigen Fähigkeiten, die sich sogar den Doktortitel erwerben konnte. Und diese Wundertat vollbrachte **Helen Kellers Lehrerin, Mrs. Anne Sullivan Macy,** die jetzt im Alter von siebzig Jahren **gestorben** ist. Sie war bis zu ihrem Tode die unzertrennliche Freundin Helen Kellers und an ihrem Lebensabend sogar deren Schülerin. Sieben Jahre alt war Helen Keller, als sich Mrs. Sullivan ihrer annahm. Niemand, auch nicht die Eltern des unglücklichen Kindes, hätten damals geglaubt, daß die unausgesetzten Bemühungen der Lehrerin einen so überraschenden und ans Wunderbare grenzenden Erfolg haben würden. Mrs. Sullivan hat seinerzeit die modernen Methoden der Blinden- und Taubstummen-Pädagogik vorweggenommen und in wahrhaft genialer Weise vervollkommnet. Eine merkwürdige Fügung des Schicksals wollte es, daß Mrs. Sullivan vor einigen Jahren selbst erblindete und nun ihrerseits auf Helen Keller angewiesen war, die sie in die Welt der Blinden einführte. Eine Operation gab der Greisin zwar das Augenlicht bis zu einem geringen Grade wieder, aber ihre Schülerin mußte ihr trotzdem bis zu ihrem Tode helfend zur Seite stehen.

*

— **Unter merkwürdigen Umständen** ist es der Wiener Kriminalpolizei gelungen, **einen gefährlichen Taschendieb zu entlarven** und seiner Strafe zuzuführen. In einem Dorf in der näheren Umgebung Wiens hatte eine Bauernhochzeit stattgefunden. Als nun das Brautpaar photographiert wurde, drängte sich ein unbekannter Mann in die Hochzeitsgesellschaft und versuchte, einem Bauern die goldene Taschenuhr zu stehlen. Sein Opfer bemerkte aber die fremde Hand in seiner Tasche und stellte den frechen Dieb zur Rede. Diesem gelang es aber, sich durch schleunige Flucht der Verhaftung zu entziehen. Er hatte aber Pech, denn auf dem Hochzeitsbild war er deutlich zu erkennen. Die Kriminalisten, denen man das Hochzeitsbild vorlegte, entdeckten in ihm einen alten Bekannten, einen bereits siebzehnmal vorbestraften Taschendieb. Da man nun den Namen des gesuchten Verbrechers kannte, bereitete es keine allzu großen Schwierigkeiten, ihn zu verhaften. Das Gericht verurteilte ihn zu achtzehn Monaten schweren Kerkers.

*

— **Paul Erkrath,** einer der erfolgreichsten und kühnsten Fallschirmpiloten Deutschlands, dessen verwegene Absprünge schon in vielen Großstädten Staunen und Bewunderung erregt haben, macht sich fast ein Vergnügen daraus, im Sturz zur Erde **von einem Fallschirm zum anderen umzusteigen,** eine Kunst, die sonst kein Pilot beherrscht. Es ist das immer ein Augenblick, bei dem selbst den kältesten Naturen das Herz im Leibe stockt, wenn sie von fester Erde aus Zeuge dieses Schauspiels sind. Aber Erkrath, der Meister des Doppelsprunges, der schon über 150mal über die Bordwand des Flugzeugs geklettert und in die Tiefe gestürzt ist, hat ein unbegrenztes Selbstvertrauen zu seiner Kunst; die Fallschirme, die er dazu benützt, sind von ihm selbst entworfen. Nicht Sensationslust oder Nervenkitzel ist es, was Paul Erkrath mit seinem Doppelabsprung erzielen will, sondern das verständliche Bestreben, so rasch als möglich zur Erde zu kommen. Wenn sich nach dem Sprung aus dem Flugzeug in wenigen Sekunden der Fallschirm öffnet, wird der Pilot ein Spielzeug der Winde, die ihn auf gefährliches Gelände treiben könnten. Im Ernstfall eines Krieges bietet der langsam zu Boden schwebende Seidenschirm ein leichtes Angriffsziel der Maschinengewehre. Um nun diese Fahrt abzukürzen, entledigt sich der Pilot seines Schirmes, stürzt ab, und reißt nach sausendem Fall an einer anderen Leine, die einen zweiten Fallschirm öffnet, mit dem er dann sicher zur Erde gleitet. Er steigt also sozusagen von einem Schirm zum anderen um, und der blitzschnelle Sturz in die Tiefe, der dazwischenliegt, kann ihm in gefährlichen Augenblicken das Leben retten.

*

— **Die abenteuerliche Fahrt des englischen Fischdampfers „Girl Pat",** über die vor einiger Zeit die gesamte Weltpresse berichtete, fand vor dem **Londoner Schwurgericht** seine Sühne. Der **Kapitän George Osborne** wurde wegen Diebstahls der „Girl Pat" nach mehrtägiger Verhandlung zu **eineinhalb Jahren Zuchthaus** und sein Bruder Jim zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt. Der Fischdampfer „Girl Pat" hatte Anfang April d. J. ohne Wissen der Reederei in völlig untauglichem Zustand, angeblich auf der Suche nach unbekannten, sagenhaften Schätzen, eine lange Seereise angetreten, die in Britisch-Guayana infolge Mangels an Proviant mit der Verhaftung des Kapitäns ihr Ende fand. Leider hat die gerichtliche Untersuchung über die eigentlichen Ziele des Fischdampfers keine Aufklärung gebracht. Tatsache ist, daß die beiden Angeklagten mit einem englischen Zeitungsunternehmen einen Vertrag abgeschlossen hatten, in dem sie sich gegen Zahlung von 5000 Pfund Sterling verpflichteten, ihre Erlebnisse zu schildern. Ein Teil dieses Geldes ist auch ausgezahlt worden.

*

— **Durch einen ganz raffinierten Trick** konnten dieser Tage zwei Diebe **die Wohnung einer Wienerin vollständig ausplündern** und mit ihrer Beute entkommen. Den von der Polizei eifrig betriebenen Nachforschungen ist es zu verdanken, daß die beiden Burschen dann doch noch verhaftet und hinter Schloß und Riegel gesetzt werden konnten. Eines Morgens erhielt diese Dame aus Wien durch die Post einen Brief, der drei Kinokarten für die Abendvorstellung enthielt. In einem Begleitschreiben teilte der Kinobesitzer mit, daß er sich erlaubt habe, sie zu der Aufführung des neuesten Films einzuladen. Er hoffe, daß er sie auch in Zukunft zu seinen ständigen Besuchern zählen könne. Hocherfreut über diese Aufmerksamkeit setzte sich die Frau sofort mit zwei Bekannten in Verbindung und lud diese zu der Kinovorstellung ein. Am Abend ging man dann gemeinsam in das Kino. Nach Beendigung der Vorstellung verabschiedete sich die Dame von ihren Bekannten und kehrte in die Wohnung zurück. Dort harrte ihrer jedoch eine wenig erfreuliche Ueberraschung. Sie mußte nämlich zu ihrem maßlosen Entsetzen feststellen, daß Diebe ihre ganze Wohnung in der Zwischenzeit ausgeplündert hatten. Die Schränke standen offen, Stühle waren umgeworfen, Schubladen und Kästen herausgezogen und alle Wertgegenstände, Schmucksachen und Kleidungsstücke gestohlen. Der schwergeschädigten Frau war sofort klar, daß sie auf einen raffinierten Diebestrick hereingefallen war und sie erstattete Anzeige bei der Polizei. Die nach einiger Zeit festgenommenen Einbrecher haben ein umfassendes Geständnis abgelegt.

*

— **Einen heiteren Verlauf** nahm, wie Pariser Blätter berichten, eine **Gerichtsverhandlung,** bei der über das uralte Problem debattiert wurde, ob ein Herr eine Dame ansprechen dürfe. Frau Madeleine Gauchot, die hübsche Frau eines Privatbeamten, hatte einige Einkäufe besorgt, befand sich auf dem Heimweg und bummelte durch die Rue de Rivoli, als sie plötzlich ein Herr ansprach. In der Gerichtsverhandlung behauptete Frau Madeleine, er habe gefragt: „Gestatten, gnädige Frau, daß ich Sie begleite?", während er behauptete, sich einer weniger abgedroschenen Redensart bedient zu haben, an deren Wortlaut er sich jedoch nicht mehr erinnern könne. Aber nicht darum handelte es sich bei dieser Verhandlung. Frau Madeleine hatte den Kühnen, der sie anzusprechen gewagt hatte, zuerst eine Weile durch schweigende Verachtung bestraft. Er hielt aber ihr Schweigen für Zustimmung, blieb weiter an ihrer Seite, redete immer feuriger in sie hinein und seine Huldigungen wurden immer stürmischer. Bis plötzlich Frau Madeleine stehen blieb und dem Verwegenen in schreiendem Ton zurief: „**Sie Idiot,** belästigen Sie mich nicht mit Ihren Zudringlichkeiten!" Herr Edmond Lamier, ein Privatier in den besten Jahren, ärgerte sich über das von Frau Madeleine verursachte Aufsehen, vergaß den letzten Rest seiner guten Erziehung und erwiderte gleichfalls sehr laut: „Wenn Sie mir nicht zugelächelt hätten, so hätte ich Sie bestimmt nicht angesprochen." Das Ergebnis dieser Szene, die lebhaftes Aufsehen und eine Menschenansammlung amüsierter Zuschauer verursachte, waren gegenseitige Ehrenbeleidigungsklagen. Die Frau klagte, weil sie das Ansprechen als eine beleidigende Zudringlichkeit betrachte und weil die Zumutung, sie habe Herrn Lamier angelächelt, erst recht eine schwere Ehrenbeleidigung sei. Herr Lamier aber klagte wegen der Worte „Idiot" und „Zudringlichkeit" und behauptete, auch wenn Frau Madeleine ihn nicht durch ihr Lächeln ermutigt hätte, wäre das Ansprechen keine Zudringlichkeit und erst recht keine Ehrenbeleidigung, sondern eine harmlose Galanterie. Der Richter wollte aus der Bagatelle keine Staatsaffäre machen und mühte sich um einen Vergleich, der denn auch — unter etwas erzwungenem Lächeln — beiderseits zustande kam.

*

— In diesen Tagen wurde in Bukovac in der Nähe von Agram (Jugoslawien) **die neue Wasserleitung eingeweiht.** Bukovac ist kein Dorf im eigentlichen Sinne, sondern eigentlich mehr ein Villenvorort der Stadt Agram, wozu es durch seine außerordentlich schöne Lage ausersehen wurde. Nur einen Uebelstand gab es dort bis vor kurzem: Bukovac hatte noch keine Wasserleitung! Und wer von einigermaßen kultivierten Kurgästen mag heute noch ohne diese hygienische Bequemlichkeit leben? Kurzum: Bukovac beschloß, sich der neuen Zeit anzupassen und ließ eine Wasserleitung bauen. Ein dort ansässiger Baumeister hatte sich gerade eine neue Villa errichten lassen und in dieser sollte die neue Wasserleitung im Beisein verschiedener Honoratioren und auch des Bürgermeisters zum ersten Male ihrer Bestimmung zugeführt werden. Große Feierlichkeit, und im Mittelpunkte die Einweihung der Wasserleitung durch den Bürgermeister. Der Baumeister, am Schluß seiner Ansprache, bat den Bürgermeister, der neuen Wasserleitung die Ehre anzutun, indem er als Erster ein Glas Wasser entnahm. Der Bürgermeister, im Vollgefühl der Bedeutung dieses Tages für seinen Ort, tat es. Wie groß aber war sein Erstaunen, als aus der Leitung eine gelbe Flüssigkeit kam. Auch einen verdächtigen Duft bemerkte er zugleich. Er kostete: **es war Wein, ein ausgezeichneter Weißwein.** Man bewunderte und belachte herzlich den Scherz des Baumeisters, der an diesem ersten Tage die Wasserzufuhr hatte sperren und die Leitung mit seinem Weinkeller verbinden lassen. Aber die Ueberraschung sollte erst noch recht groß werden. Die Gäste schritten hinter dem Bürgermeister durch die ganze Villa, um überall die eingebauten Wasserentnahmestellen zu besichtigen. Aber wo der Bürgermeister auch den Hahn aufdrehte — überall sprudelte Wein —, selbst im Badezimmer! Wahrlich eine würdige Einweihung einer Wasserleitung für einen Kurort.

*

— **Durch** die Aufmerksamkeit eines Reichsbahnbeamten wurde auf der Strecke Osnabrück—Löhne—Hannover **ein schweres Unglück verhütet.** Der Beamte fand kurz nach Mitternacht an einem Bahnübergang mitten auf den Gleisen stehend ein Auto. Bei näherem Zusehen stellte sich heraus, daß der **Fahrer eingeschlafen war.** Der Beamte verständigte sofort den Bahnhof Bünde und kam noch gerade rechtzeitig, um den Nachtzug so lange anhalten zu lassen, bis das merkwürdige Hindernis beseitigt war. Der Fahrer, der unter starker Alkoholeinwirkung stand, wurde von der Polizei festgenommen.

*

— Aus allen Kreisen der Bevölkerung in **Oberösterreich** sind in letzter Zeit bei der zuständigen Polizeidirektion Beschwerden darüber eingelaufen, daß **bei den sonntäglichen Tanzvergnügen** in den Ortschaften immer häufiger **nach den Weisen** alter österreichischer **Militärmärsche getanzt** werde. Das sei ein öffentlicher Unfug, denn es müsse jedem anständigen Menschen die Schamröte ins Gesicht treiben, wenn man beobachten muß, wie gedankenlose junge Menschen zu den Märschen tanzen, unter deren Klängen seinerzeit die Soldaten in den Krieg zogen und für ihre Heimat ihr Leben ließen. Die oberösterreichische Sicherheitsbehörde hat diese Einwände in der Tat als berechtigt anerkannt und inzwischen bereits eine Verfügung erlassen, derzufolge sich jeder Veranstalter solcher Tänze in Zukunft strafbar macht. Aber auch gegen die Tänzer selbst kann unter Umständen mit exemplarischen Strafen eingeschritten werden.

*

— **Wegen Grabschändung** auf einem Friedhof in Singapore begangen, wurde dieser Tage **der Chinese Cham Weng** von einem Gericht der Stadt Singapore zu 15 Schilling Strafe **verurteilt.** Gleichzeitig wurde der Sohn des Himmels für den Rest seines Aufenthaltes in Singapore unter Polizeiaufsicht gestellt. Warum hat Cham Weng dieses Verbrechen begangen? Wie er bei dem Verhör angab, habe ihm jede grabschänderische Absicht ferngelegen. Es handelte sich in der Tat um **das Grab seines Vaters,** der vor einigen Jahren in Singapore verstorben war, und das Cham Weng nun aufgesucht hatte, um die Gebeine seines unvergessenen Vaters nach China überzuführen. „Ein Chinese will in seiner Heimaterde ruhen," erklärte Cham Weng, „deshalb bin ich 2000 Meilen zu Fuß nach Singapore gewandert, um meine Pflicht als pietätvoller Sohn zu erfüllen."

Blendax Zahnpasta 25 u. 45 ₰

Querschnitt durch den Alltag

Opfer des Taifuns

+ **Tokio,** 21. Oktober.

An der Südspitze von Karafto (Sachalin) strandete der 1000 Tonnen große Dampfer „Aishu Maru". Das zu seiner Hilfe ausgesandte Rettungsschiff „Onra" sank im Taifun, wobei die Besatzung in Stärke von 35 Mann ertrank. Die „Aishu Maru" wird ebenfalls vermißt.

Vor der Westküste von Hokaido strandete im Taifun ein 10 000 Tonnen großer Kohlendampfer. Das Schiff befindet sich in höchster Gefahr.

Flammentod eines Mörders

— **Paris,** 24. Oktober.

Der Holzfäller Ughetto aus Lardiers, der vor einigen Tagen anscheinend in einem Anfall von Wahnsinn fünf Personen niederschoß, konnte nach langen Nachforschungen von der Gendarmerie in einem Bauernhaus festgestellt werden, das dem Schwager des Mörders gehört. Die Polizeibeamten haben das Haus in Brand gesteckt, wobei Ughetto umkam.

38

Wir Schwestern zwei, wir schönen....

Roman von [illegible]

Das Auto saust. Jella und Pankratius sitzen nebeneinander, Oehrle mit Professor Lorins weißen Rosen vor ihnen. Sie hat das Gesicht zu den Rosen geneigt. Die duftende Kühle tut wohl und weh. Das gute, bescheidene Oehrle neidet Jella nicht den jungen Ruhm, nicht das große Können, aber wenn des Meisters Augen einmal, nur einmal so silbern geleuchtet hätten bei einem Liede, das sie ihm sang, dann wäre mancher Verzicht auf beruflichem Gebiet ein Geringes gewesen.

XXIII.

Emma sah ins Wohnzimmer hinein. Es war früh, erst sieben Uhr. Schwarz stand der Oktobermorgen hinter den Fensterscheiben. Im Flur brannte Licht, drinnen im Wohnzimmer, wo Emma nachts mit Oehrle für den alten Mann aus der Wengen-Burg ein Lager gerüstet, war es finster.

Bei dem leisen Geräusch an der Tür tönte aus dem Dunkel sofort eine Stimme: „Noch keine Nachricht aus der Klinik?"

„Nein, vorläufig nichts! Schlafen Sie nur, Fräulein Ohrler schläft auch."

Im gleichen Augenblick schrillte das Telephon. Emma warf den Handbesen auf den Spiegeltisch am Garderobenhalter, rollte behender als sonst an den Apparat und vernahm unter immer breiter werdendem Schmunzeln die Nachricht, daß Frau Friese einen kräftigen Jungen zur Welt gebracht habe und daß Fräulein von Wengen in einer Stunde zu Fräulein Ohrler kommen werde.

Um halb neun saßen sie zu vieren am Frühstückstisch, Jella, Oehrle, Emma und Pankratius . . . Der weiße Rosenkorb und einige Sträuße, die Jella gestern erhalten, gaben ein festliches Gepräge. Pankratius kaute die feinen Semmeln mit Behagen und murmelte ab und zu vor sich hin: „Also einen Jungen haben wir, einen Jungen!" Lichte Freude stand in seinem verwitterten, kleinen Gesicht. Jella schien sehr erschöpft. Sie hatte wenig berichtet, nur kurz erwähnt, daß sie die ganze Nacht bei Lucardis gewesen sei bis zur Geburt um halb sieben Uhr. Oehrle verstand ihre scheinbare Teilnahmslosigkeit nicht recht, fand allenfalls in der Uebermüdung eine Erklärung. Als Emma jetzt die Morgenzeitung brachte und Oehrle sofort Jellas Kritik vorlesen wollte, winkte Jella ab: „Laß bitte! Das ist jetzt so gleichgültig!" Und dann sagte sie, daß sie nun ins Hotel fahren und schlafen wolle. Rüdiger werde um zwölf Lucardis besuchen, und um zwei Uhr Pankratius zur Heimfahrt auf die Burg von Oehrle abholen. In der Klinik habe sie den Bescheid zurückgelassen, eventuelle telephonische Mitteilungen für sie an Oehrle zu senden, nicht zu ihr selber ins Hotel, da sie nur in einem dringenden Falle gestört sein wolle. Sie müsse neue Kraft sammeln fürs Konzert morgen abend in Augsburg.

Oehrle geleitete Jella in den Flur. Hier im hartweißen Licht der unverschleierten Glühbirne sah sie erst, wie blaß Jellas Gesicht war. In aufwallender Herzlichkeit umarmte sie die einstige Schülerin.

„Nun ist alles wieder gut zwischen dir und Cardi, ihr seid wieder ganz eins, ihr Schwestern zwei, ihr schönen." Das Letzte sollte scherzend klingen. Jella schloß langsam die Knöpfe ihres Pelzmantels und plötzlich sprach sie erschreckend heftig: „Ich hasse mich selber, Oehrle, ich bin hart und schlecht und kann mich doch nicht wandeln. Ich will fort und will alle drei nie sehen, ihn, Cardi und das Kind. Ich kann es nicht, auch jetzt nicht." Sie hob die Arme, verbarg ihr Gesicht im Pelzwerk und stöhnte. „Ich wünsche ihnen ein reiches Leben, ein tiefes Glück, nur ansehen kann ich es nicht."

Die Tür schloß sich hinter Jella. Oehrle trat zurück ins Wohnzimmer und hörte Pankratius sagen: „Wir haben einen Jungen, Arbogast soll er heißen wie sein Großvater und wie der selige alte Freiherr, bei dem ich Bursch war." — — —

Jella wollte einschlafen und geriet doch nur in einen Dämmerzustand. Bilder und Tonfolgen flogen durch ihr Gehirn: Weiße Schneeflächen, ein Marterl am Wegrand, mondbeleuchtet. „Wanderer, der du vorübergehst, bitt für meine Seele". Ein Rosenkorb, nein, ein Grabkreuz mit weißen Rosen, ein letzter Gruß der Liebe für Arbogast Wengen. Sapphische Ode! Langsam schreitet ein Löwe näher, sein Schweif peitscht den Sand, Lucardis steht im Kostüm der Philine und hält den kleinen schwarzen Schornsteinfeger in den Händen. Ja, ja, sie soll ihn behalten. Professor Lorin winkt aus der Ferne, seine Haare leuchten weiß, er hat keinen weiten Weg mehr bis zur Bahre. Grell lacht Mephistos Spottlied dazwischen. Hahahaha!! Ueber dem schwarzen Domino grinst ein Totenschädel, der Domino verwandelt sich, über dem Totenschädel nickt die lange Hahnenfeder am Spitzhut, das ist der Rattenfänger, dem alle nachlaufen, Ratten, Mäuse, Eichkätzchen und Löwen, Frauen, Kinder, Mädchen.

Jella riß die Augen auf, das Bild zu verscheuchen, lag im abgedämpften Licht des Hotelzimmers mit geschlossenen Fenstervorhängen. Ihr Rücken schmerzte, stundenlang hatte sie bei Lucardis gesessen, hatte ihre verkrampften Hände gehalten. Es war Jella, als rissen zwei Namen ihr Herz auseinander. „Cardi, Rüdiger!" sprach sie halblaut vor sich hin, und plötzlich faßte sie das Erinnern des ersten Kinderschreis, das sie schier überwältigt hatte. Da war es nun, das neue, ein künftiger Mensch, in dem Lucardis und Rüdiger vereint leben würden.

Ermattung fiel über Jella sanft wie rieselnder Schnee. Kein Bild mehr, keine Tonfolge, kein Denken! Kühle Flocken deckten alles zu. Jella schlief. — —

Beim Betreten der Klinik kam Rüdiger ein scharfer Geruch von Desinfektionsmitteln entgegen, der ihn lähmte. Er, der immer Gesunde, mochte nichts zu tun haben mit Leiden und Krankheiten. Klarer denn je sprach sein männlicher Egoismus: „Ich tauge nicht in Ehe und Bürgerlichkeit, ich bin ein Landsknecht." Eine andere Stimme in ihm widersprach: „Wenn es Jella wäre, die hier läge und hätte dir ein Kind geschenkt, tiefste Verantwortung und Bindung, dann käme alle Abenteuerlust und Unrast in dir zur Ruhe."

Eine Schwester trat ihm entgegen: „Sie wünschen?"

„Mein Name ist Friese. Ich würde meine Frau gern sehen."

Das Gesicht der Schwester wurde sehr ernst. „Wir telephonieren seit einer Viertelstunde unentwegt, um Ihrer habhaft zu werden. Ich muß Ihnen schonungsvoll die volle Wahrheit sagen. Bei Ihrer Frau ist völlig unerwartet eine heftige Blutung eingetreten, es ist ein sehr seltener Fall, vor dem wir machtlos stehen. Kommen Sie mit mir, jede Minute ist von Bedeutung."

Vor der weiß lackierten Zimmertür zwischen den blanken, weißen Wänden des Korridors fragte Rüdiger: „Schwester, hält der Arzt den Zustand meiner Frau für hoffnungslos?"

Die Schwester bewegte nur die Schultern. Rüdiger Friese war es, als greife eine eisige Hand mitten in sein Herz.

Das Weiß der Stube erhellte das tiefe Grau des Oktobertags vor den Fenstern. Rüdiger trat ans Bett. Die Farbe des Gesichts auf dem Kopfpolster wich kaum ab von dem Weiß der Bezüge. Es war ein fremdes, schmales Gesicht und erschüttert sah Rüdiger, wie ähnlich sich die Schwestern Wengen waren.

Es war sehr heiß im Raum, aber er spürte nur die Eisfaust an seinem Herzen, als er sich jetzt hinabbeugte. Die kalkigen Lippen, schmal wie ein Strich, bewegten sich schwach. Einzelne Silben tropften in die schwere Stille. „Jella rufen. Verzeihung bitten, dann ruhig sterben."

Ergebenheit strömte von ihr. Rüdiger Friese, der einen unsichtbaren Lenker richtiger Menschengeschicke stets verneint hatte, erlebte in sich das Wunder des Aufschreis wider Vernunft und Willen: Unbekannter Gott, erhalte dies junge Leben, an dem ich viel gut zu machen habe.

Eine halbe Stunde später traf Jella in der Klinik ein und fand Lucardis bereits so schwach, daß sie keine Lebensäußerungen von sich gab. Ihrem leeren Blick konnte man nicht entnehmen, ob sie die Schwester noch erkannte.

Rüdiger stand steil und fahl zu Füßen des Lagers. Er und Jella tauschten kein Wort und keinen Blick. Jella zog sich mit dem Arzt zurück.

Nach einigen Minuten kam die Schwester und bat Rüdiger, das Zimmer zu verlassen. Im Flur teilte sie ihm mit, der Arzt habe sich entschlossen, zum letzten Mittel zu greifen, zu einer Bluttransfusion. Er stehe auf dem noch viel umstrittenen Standpunkt, Transfusionen nur für wirksam zu halten, falls das Blut des Blutspenders mit dem des Empfängers übereinstimme. Fräulein von Wengen habe sich sofort erboten, der Schwester ihr Blut zu geben.

„Bedeutet das für den Blutspender eine Gefahr?" fragte Rüdiger sachlich.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

POLA NEGRI
MOSKAU-SHANGHAI

mit **Gustav Diessl**
Wolfgang Keppler — Suse Lanner
Regie: **Paul Wegener**

Der Don-Kosakenchor
unter SERGE JAROFF

Ein überragender Film mit einer ebenso spannenden wie packenden Handlung und darstellerischen Höchstleistungen.

Täglich: 3.00 | 4.20 | 6.25 | 8.35

Jugendliche nicht zugelassen.

Alhambra • Schauburg

Moderne Ulster
Mk. 65.-, 78.-, 90.-
gute Stoffe, gute Verarbeitung
Eisenhauer, Qu 1, 15

National-Theater Mannheim
Montag, den 26. Oktober 1936
Vorstellung Nr. 57
Miete A Nr. 5 I. Sondermiete A Nr. 3
Wie es euch gefällt
Lustspiel
in fünf Akten von Shakespeare
Anf. 19.30 Uhr Ende gegen 22.15 Uhr

Paß-Bilder
für alle Zwecke liefert in sauber Ausführung
Photo-Bechtel
O 4, 5
Strohmarkt
Fernruf 273 14

Großer schöner
Brillant-Schmuck
im Auftrag zu kaufen gesucht.
Berger, Heidelberg,
Rohrbacherstraße 7a,
gegenüb. dem Stadtgarten.

Schlaf-Zimmer
nur Qualitätsarbeit
Speise-zimmer
Küchen
schöne Modelle und besonders billig
Alois Gramlich
Schreinermeister
T 1, 10
Ehestands-Darlehen! Kinderreichenbeihilfe.
6734

Feine Herren-Maß-Schneiderei
Bieber & Zachowal
N 7, 1a Tel. 22021 N 7, 1a

Der Wert entscheidet!

Wäre „preiswert" gleichbedeutend mit einem Verzicht auf wertvolle Eigenschaften – wie schwer wäre die Wahl!

Frage: 2 Sie suchen einen Wagen, der „klein" in Preis und Kosten, „groß" aber in Leistung und Nutzraum sein soll?

Antwort: Wenn dieser Wagen zudem alle Errungenschaften fortschrittlicher Technik verwirklichen soll,

DANN HEISST IHRE WAHL:
DKW-Front
ab RM 1650.- a.W.

DKW-Lövenich
Mannheim **D 3, 7** (Planken)
Ruf: 228 35

Bevorzugt die Inserenten der NMZ.

UNIVERSUM
Etwas ganz Neues für Mannheim!
Heute morgen sowie Mittwoch — Anfang 2.20 Uhr
Stürmisch bejubelt!
Dornröschen

Ein herrlicher, ganz neuer
Märchen-Tonfilm
nach den Brüdern Grimm
Der schönste aller bisherigen Märchenfilme!

Im prächtigen Vorprogramm: Ping-Pong am Nordpol, Tanzende Silhouetten (Farbtrickfilm) Laubsägearbeiten

Eintrittspreise:
Kinder: 30, 50, 70 u. 90 Pfg
Erwachs: 50, 70, 90 u. 110 Pfg
Vorverkauf: Universumkasse

Ein Ereignis und unvergeßliche Stunden für Groß u. Klein

UNIVERSUM
Ein Fest für Auge, Ohr u. Herz

Das Frauenparadies
Die neue Filmoperette v. Robert Stolz
mit
Hortense Raky, Ivan Petrovich, Georg Alexander, Leo Slezak
4.00 — 5.30 — 8.30

Unbehagen kenne ich nicht
denn Citrovanille hilft mir immer bei den ersten Anzeichen von Kopfschmerzen, Migräne oder Nervenschmerzen. Es ist unschädlich und bekömmlich. In Apotheken 6 Pulver od. 12 Obl.-Packg. RM 1.10. In Oblatenform geschmackfreies Einnehmen.
CITROVANILLE
bannt Schmerzen

Lest die NMZ

Zum Frühstück ab 8 Uhr morgens
ins
Kossenhaschen

Offene Stellen

Konstrukteur

für den **Werkzeug- und Vorrichtungsbau**, der Kenntnisse auf diesem Sondergebiete besitzt und auch die mit den konstruktiven Arbeiten verbundenen Berechnungen durchzuführen in der Lage ist, zu baldigstem Eintritt gesucht.

Brown, Boveri & Cie., A.-G.
Mannheim 2, Schließfach 1040, Personalbüro

Ehrl., fleiß., led.
Mädchen
engl., das kochen kann, in kl. Haushalt zum 1. oder 15. 11. gesucht. Richard-Wagner-Straße 21, Klee.

Stellengesuche

Zuverlässiges
Heizen
Jo. Eder, Trappmühlstr. 4.

Anständ. Frau
sucht Beschäftig. in gr. Haushalt. Angebote unter Z Q 76 an die Geschäftsst.

Junge saub. Frau
sucht Büro od. dgl. zu reinigen. Angebote unter Z R 71 an die Geschäft.

Kaufgesuche

Gebrauchter
Flügel
gute Marke, geg. Barzahlung zu kauf. gesucht. Ausf. Angebote m. Marken- und Preisang. erbet. unt. W D 66 an d. Geschäftsstelle d. Blatt.

Kaufe gebr. Möbel aller Art
Neunert, G 4, 7, Fernspr. 257 63.

Aeltere Jahrgänge von 1880 des **Mannheimer Einwohnerbuches** werden zurückgekauft vom **Verlag Druckerei Dr. Haas** R 1 Nr. 4/6.

Kaufe stets gebr. **ANZÜGE** Pfandscheine usw. Finkel, R 6, 1. Karte genügt

---

Immobilien

Wohnhaus
mögl. m. modern. 3-Zimmer-Wohnungen, in gut. Wohnlage zu kauf. gesucht. Angebote unter V H 107 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Bauplatz
in gutem Wohnviertel zu kauf. gesucht. Angebote unter V J 108 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Verkäufe

Gelegenheitskauf!
1 Eßzimmer (Eiche) bestehend aus Büfett, Kredenz, Standuhr, Ausziehtisch und 6 Stühlen, für RM 390.—
1 Wohnzimmer bestehend aus Sofa, 2 Sessel, runder Tisch, Stehlampe für RM 290.—
Anzuseh. zwisch. 12 und 1 Uhr. Meyer, Richard-Wagner-Straße Nr. 23.

Billig! 2 polierte Schlafzimmer
Nußb., Schrank, Wäsche, Frisiertoilette, Nachttische m. Glasplatte, ganz modern, komplett
375.-
475.-
Möbel-Meisel
E 3, 9, Ehestandsbeihilfe

Schreibmaschinen KLEIN-CONTINENTAL

So gut, weil WANDERER sie baut
J. BUCHER
Gen.-Vertretg. der Schreibmaschinen Continental, Klein-Continental und der geräuschlosen Continental-Silenta.

Gebr. Nähmasch.
RM 35.— zu verk. Henne, L 13, 15.

Ofen, email. 15.—
Gaskocher 3.50
Tische ... —.50
Wasserschiff 1.—
Radiobatterie mit Handlampe 10.—
Staubsauger 5.—
Gaslaterne für Bürod. Lager 5.—
Radanhänger 20.—
Rietheimer, R 6, 2

Nähmaschine
Pfaff, sehr gut erh., billig abzug. K. Claus, Zeppelinstraße 11, Laden.

Lest die NMZ!

Prachtvolle **Schleifl. Küche**
Büfetts, 1a Couch, Bücherschrank, Schreibtisch, eb. Tisch, Klubtisch, versch. Schränke, Nähmasch., Rohrbauf, Spiegel u. all. Art. gebr. Möbel kauf. Sie lauf. f. billig bei Neunert, G 4, 7.

Wegzugsh. aus gepflegt. Haush. billig zu verk.: **Schlafzimmer** Nußb. pol. Schr. 2.40 m breit, 1a Rahm., zusammenlegb. Bücherschrk., Eiche (3 Abteile), Schreibtisch, Schreibm.-Tisch, Nußschränkchen m. Aufs., Bücherspinde, Kleider- u. Wäscheschränke, Kücheneinrichtg., Weißbettl., Chaiselongue, Vorratsschränke, el. Tischlampe, Korbmöbel für Veranda, Ruhebett, Schrankgrammophon, Nähkästchen, Kinderspielzeug, Kindersportgerät, Waschbecken mit Ablaufgestell, Körper, Nähmasch. z. verk. Central, Nicolaistraße 20, part.

Lest die NMZ

Automarkt

Stadt-Garage
J 6, 13-17
Gg. H. Liebl
Ringfreies Benzin
Marken-Benzine
Reparaturen
Abschleppdienst
Hebebühne
Sattlerei
Lackiererei
Ruf 21401

DKW Wagen
DKW Reparaturen
Rhein. Automobil-G. m. b. H.
O 4, 1
und Jungbuschstr. 40
Telef. 261 40/41

Den bestmöglichen Wert für **Mk. 540.-** bietet Ihnen
NSU
mit dem neuen **PONY**
Blockmodell 1937! 4-Gang-Getriebe-Block! Steckachse! Vergrößert, formschön. Benzintank! Großer Scheinwerfer!
NSU-Generalvertreter
Rich. Gutjahr
Mannheim
Neckarauerstraße 23
(Alte Luisenring - Schule)
Tel. 22443
Ersatzteillager, Reparaturwerkstatt. Bester Kundendienst dch. Neckarsulmer Werksmonteur!

D 4, 8
gegenüber der Börse

AZG
Auto-Zubehör-Gesellschaft
Schwab & Beitzmann
Das Spezialhaus für **Auto- und Motorrad-Bedarf.**

Motor-rad
Ersatz- und Zubehörteile
f. fast alle Mark.
neu und gebraucht
kaufen Sie preiswert bei
Th. Schmelzer
Ludwigshafen a. Rh.
Heinigstr. 58
Fernruf 60036

13/50 PS. Ford
[Rheinland]
5sitzige Limousine, 12 000 km gef., wie neu, zu verkaufen. Angebote unter Z T 73 an d. Geschäft.

Vermietungen

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
mit Mans., 2 Tr., mit all. Zubeh. sof. od. spät. zu vermieten. Anfrag. Heinrich-Lanz-Str. 26, part.

Stadtmitte
sehr schöne, völlig neuhergerichtete
5-Zim.-Wohnung
1 Tr. h. in gutem Hause, mit Mans. etc., zu d. billigen Preise von Mk. **110.-** alsbald zu verm.
Ferner Wohnungen jeder Größe aller Preislagen.
Ludwig Feist
Friedrichsring 36, 1 Tr. Tel. 27081 Immobilien

Sep., gut möbl. **Zimmer** el. Licht usw., sof. zu verm. Luisenring 24, III.

Kleines, sauberes möbl. **Zimmer** sofort zu verm. N 3, 11, 4. Stock.

Mietgesuche

Schöne, sonnige **3-Zim.-Wohng.** mit Bad und Speisek., 2 Tr., 65 RM u. 4. Lindenhof zu vermieten. Zuschriften u. U R Nr. 102 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

1- u. 2-Zi.-Wohng., Wasser, elektr. L. v. sof. zu vermieten. Schlafzi. u. Küchen ab 5.— Betten u. Herde ab 2.— Allesmöbel ab 2.— bei Auswahl. Schäfer, T 4a, 11

2-Zimmer-Wohnung neu hergerichtet, sof. zu vermieten. Adresse in der Geschäftsst.

1 Zimmer und Küche Mansarden 1. Einfam.-Haus an ält. Ehepaar od. alleinstehend. Pers. zu vermieten. Waldhofstr. 154.

An berufst. Hrn. od. Dame ist ein **Gut möbl. Zim.** mit allem Komf. p. 1. 11. zu vermieten. Näh. Augusta-Anlage 18, p. II.

Gut möbl. Zim. zu vermieten **D 2, 1, 2. St.** rechts.

Schön möbl. Zi. zu verm. K 3, 14, 1 Tr. bei Baumann, Luisenr., Nähe Jungbusch.

Aelteres Ehepaar sucht möblierte **1-2 Zimmer-Wohnung mit Alleinküche** nicht Küchenben. Angebote unter D O 7772 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Möbl. Zimmer mit Kochgel., el. Licht, z. mtl. gef. Ang. unt. Z V 75 an d. Geschäftsst.

Vermischtes

Für das **Spätjahr** empfehle ich: Meine **Chromsohlen** mit längst. Tragdauer für Damen, Herren u. Kinder. Meine **Grüne Sohlen** mit doppelter Haltbarkeit für Arbeits- und Knabenschuhe.
Schuh-Instandsetzung Gust. Kannewurf
Schuhmachermeister
H 2, 1
Schwetzing. Str. Nr. 84/154
Fernruf 400 95

Am Luisenring **Gut möbl. Zi. m.** Abeit., Schreibt., in gt. H. sof. od. 1. 11. z. v., anzus. Tel. vorh. G 7, 28, 3 Tr.

Umzüge
Fernumzüge m. geschloss. 4- u. 5-m³-Möbelauto gewissenh. u. bill. A. Oess, Qu 5, 17 Fernsprech. 228 95.

BARBER
Wasser-, Licht- und Radio G. m. b. H.
N 2, 10 Tel. 20555
Einzelhandel
Installationen
Neuanlagen
Reparaturen
Beim Rohrbruchabkommen d. Städt. Werke zugelassen.

Längen u. weiten
Mit meinem neuen Trock-Apparat ist es mir möglich, Ihre Schuhe unter Garantie zu längen und zu weiten bis zu 2 Nummern auch Maßschuh, Schafstiefel.
Schuh-Instandsetzung Gust. Kannewurf
Schuhmachermeister H 2, 1
Schwetzing. Str. Nr. 84/154
Fernruf 400 95

Schmuck u. Uhren
Neuarbeiten, Reparaturen, Umarbeitungen jeder Art, fachgemäß, reell
Gustav Stadel, Qu 6, 10
Trauringe seit 1840.
Ankauf von Altgold

PHOTO KINO HERZ
Kunststrasse N 4, 13/14

GRAPHOLOGIE
Charakterkunde. Seelische Beratung
Frau Ula Hansel L 12, 9 pt.
Sprechzeit: Mo. u. Do. 15.30-19.30 Uhr; Di. u. Fr. 15.30-18.30 Uhr

• VOLKSHEIL •
Meerfeldstraße 56. Fernruf 244 07
Privatkrankenhaus. Freie Wahl zwischen Ärzten und Heilkundigen. Kleinere als 10 Jahre. Aufnahme... Preise von 4 Mark täglich... Pfennig an.

Chem. Reinigung
Reparatur und Bügel-Anstalt
Haumüller
R 1, 14
Telefon 230 82
Sachgemäße Kleiderpflege

Nah- u. Fern-Umzüge
sowie Lagerung prompt und fachgemäß durch
W. Neunstiel
Gartenfeldstr. 6
Tel. 500 79

SIEBERT
Der Herren-Schneider
M 7, 14

Du
kannst nur Vorteile haben, wenn Du die **Klein-Anzeigen** unserer Zeitung verfolgst!

Groß- und Kleinverkauf
Zigarren Zigaretten
Reich. Kau-, Schnupf-Tabake
Gut und billig größte Auswahl
seit über 50 Jahren bei
Zigarren-Bender
Qu 3, 7 (Ecke)
Telefon 284 40

TANZ-Schule Helm, D 6, 5 Ruf 26917
November Anfängerkurse beg. Anmeldungen jederzeit und Einzelstunden.

Festkundgebungen Deutscher Artistik 1936

für das soziale Hilfswerk
Beschaffung von Altersheimen
Festvorstellung
am Dienstag, dem 27. Okt., 20.30 Uhr in der
LIBELLE

Keine erhöhten Eintrittspreise! — Die Eintrittsgelder werden restlos dem Sonderkonto: „Altersheime Deutscher Artistik" überwiesen. - Tischbestellungen: Tel. 22000

Versteigerung

in unseren Ausstellungsräumen
Mannheim, P 7, 22
Heidelberger Straße, im Hause Kaffee Belbe
versteigere ich öffentlich meistbietend:

Etwa 100 kg Silber

darunter: 2 komplette **silberne Bestecke**, für 12 bzw. 24 Personen. Eine große Anzahl **silberne Platten, Saucieren, Schüsseln, Kannen, Serviceteile.**
Ferner: **Körbe, Schalen, Aufsätze, Becher, Karaffen, Leuchter, Etuis** und viele andere silberne Aufstellgegenstände.
Oelgemälde: Lenbach, Friedrich Voltz, Zügel, Schleich, H. Lang, Heinrich Karl Brandt, Bouhaud, Hildebrandt, Hellwag, Janz u. a.
Farb- und Kupferstiche, darunter Blätter von Napoleon und „Friedrich dem Großen, **Miniaturen.**
Perserteppiche - Perserläufer - Perserbrücken
durchweg feine Vorkriegs-Qualitäten, darunter feiner seidener **Wandteppich 2 × 3 m.**
Brillantschmuck: darunter 1 große **Brillant-Ringe,** und ein Paar elegante **Brillant-Ohrringe.**
2 antike Barockschränke, einige **antike Kleinmöbel.**

1 Birke poliertes Schlafzimmer	1 schweres Renaissance-Speisezimmer
1 Herrenzimmer, englischer Stil	1 Speisezimmer, poliert
1 Polster-Klubgarnitur.	

Kunstgewerbe: Bronzen, Zinn, Beleuchtungskörper, Wandarme, Porzellane und vieles Ungenannte.

Besichtigung:	Versteigerung:
Dienstag, 27. Oktober 1936 von 10 bis 18 Uhr durchgehend	Mittwoch, 28. Oktober 1936 ab 10 Uhr vormittags beginnend

Kunst- und Auktionshaus Ferdinand Weber
Mannheim, P 7, 22 — Fernsprecher 28391

WANDERER
W 51 SPECIAL
ein neuer - geräumiger Wagen, mit überragenden Fahrleistungen, wie man es vom WANDERER gewöhnt ist.
55 PS - 6 Zyl. - Vierradfederung

Wolf & Diefenbach
Mannheim Verkaufsraum: **P 6. 26**
Reparatur: Friedrichsfelder Str. 51

Können Sie boxen?
Wenn Sie irgendeinen Sport treiben wollen, wenn Sie Geselligkeit suchen, alle Angaben über Vereine, ihre Organisationen und Adressen finden Sie seit 100 Jahren im
Mannheimer Einwohnerbuch
100 Jahre